

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft
Institut für Ernährung und Markt



Jahresbericht 2012

Impressum

Herausgeber: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)
Vöttinger Straße 38, 85354 Freising-Weihenstephan
Internet: www.LfL.bayern.de

Redaktion: Institut für Ernährungswirtschaft und Märkte
Menzinger Straße 54, 80638 München
E-Mail: Maerkte@LfL.bayern.de
Telefon: 089 17800-333

Bildnachweis: LfL, Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

1. Auflage: August 2013

© LfL

Jahresbericht 2012

Ralf Bundschuh

Josef Dick

Johannes Enzler

Herbert Goldhofer

Walburga Haas

Simone Helmreich

Josef Huber

Ludwig Huber

Renate Matterstock

Angelika Miller

Josef Schnell

Monika Simon

Dr. Peter Sutor

Anne Uhl

Anke Wehking

Sylvia Haaser-Schmid (Schriftleitung und Layout)

Ute Sperk (Layout)

Inhalt

	Seite
Vorwort	6
1 Organisation	7
1.1 Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft	7
1.2 Organisationsplan IEM	8
1.3 Personal	9
2 Aufgaben und Ziele	10
3 Zentrale Aufgaben	11
3.1 Agrarmarktanalyse	11
3.2 Qualitätssicherung in der Land- und Ernährungswirtschaft.....	14
3.3 Obst und Gemüse	17
3.4 Kartoffeln	23
3.5 Fischetikettierung	25
3.6 Vieh und Fleischwirtschaft.....	29
3.7 Eier und Geflügelwirtschaft	33
3.8 Milch- und Molkereiwirtschaft	35
3.9 Ökologische Land- und Ernährungswirtschaft.....	40
3.10 Die Milchquotenübertragungsstelle Bayern.....	44
3.11 Geschützte Herkunftsbezeichnungen	48
4 Projekte.....	50
4.1 Stark im Markt – Kompetenzseminare für die landwirtschaftliche Betriebsführung	50
4.2 Der Chart-Vergleich: ein interaktives Informationsangebot zur grafischen Darstellung von Marktentwicklungen	52
4.3 Untersuchung des bayerischen Ernährungsgewerbes.....	54
4.4 Teilprojekt im Aktionsprogramm „Heimische Eiweißfutterfuttermittel“: Markt - Wertschöpfung – Transparenz	57
4.5 Bergprodukte: Marktvolumen und Potentialabschätzung in Bayern	59
4.6 „Geprüfte Qualität – Bayern“	61
4.7 Informationsplattform und Eigenkontrollsystem „GQS-Bayern“	64
4.8 Bayerisches Rindfleisch mit Herkunftsschutz.....	66
4.9 Marktentwicklung von Öko-Produkten in Bayern	67
4.10 Vernetzung von Erzeugern und Verbrauchern in der regionalen Vermarktung.....	69
4.11 Gesamtkonzept Obst und Gemüse im Rahmen des Clusters Ernährung	71

4.12	LfL-Jahrestagung: „Qualität – ein missverstandener Begriff?“	74
5	Veröffentlichungen und Fachinformationen	77
5.1	Veröffentlichungen.....	77
5.2	Vorträge.....	79
5.3	Tagungen und Veranstaltungen.....	83
5.4	Ausstellungen, Führungen und Exkursionen	84
5.5	Aus- und Fortbildung	85
5.6	Mitgliedschaften.....	89

Vorwort



Im Jahr 2012 setzte sich die im Jahr 2010 begonnene Konsolidierung der Agrarmärkte und die dadurch verbesserte absatzwirtschaftliche Situation im Agrarsektor fort. Weltweit konnte eine vermehrte Nachfrage nach Agrar- und ernährungswirtschaftlichen Gütern beobachtet werden. Die Märkte waren 2012 überwiegend durch eine positive Preisentwicklung gekennzeichnet. Neben den Marktfrüchten profitierten zunehmend auch Veredelungsprodukte wie Rind-, Schweine- und Geflügelfleisch. Nach einem kräftigen Rückgang im ersten Halbjahr 2012 konnten ab dem dritten Quartal wieder steigende Milchpreise verzeichnet werden. Dieser Entwicklung standen nach wie vor steigende Erzeugungskosten gegenüber.

Insgesamt setzte sich der Trend zu höherwertigen, veredelten und weiter verarbeiteten Lebensmitteln wie Milchprodukten, Fleisch und Eier fort. Der Export agrarischer Rohstoffe sowie hochwertiger Lebensmittel – vor allem in Drittländer – konnte 2012 deutlicher wachsen als die Importe. Die weltweite Liberalisierung und Vernetzung der Agrarmärkte bestimmen zunehmend das regionale Marktgeschehen in Süddeutschland. Landwirte, Ernährungswirtschaft, Handel und Verbraucher müssen sich künftig verstärkt auf unsichere Marktentwicklungen und schwankende Agrarpreise einstellen.

Gleichzeitig steht der Globalisierung der Märkte der Trend zu regional erzeugten und verarbeiteten Produkten gegenüber, die von den Verbrauchern immer öfter nachgefragt werden.

Neben den Vollzugsaufgaben war es deshalb auch 2012 eine der Schwerpunktaufgaben des Institutes, durch die Bereitstellung von Marktinformationen, die Durchführung von Seminaren und Seminarreihen, die Erstattung von Vorträgen auf den verschiedensten Veranstaltungen sowie die Durchführung der LfL-Jahrestagung (8. Marktforum) die Marktkompetenz der Erzeuger zu verbessern.

Dem Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, den Vertretern aus der Politik, den Verbänden, den Selbsthilfeeinrichtungen und der Verwaltung sei an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit, das gewährte Vertrauen und die Unterstützung gedankt.

Besonders bedanke ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts für die vorbehaltlose, vertrauensvolle Zusammenarbeit, die große Unterstützung und das große Engagement, die hervorragende Kollegialität und die teamorientierte Arbeit, ohne die die erfolgreiche Bewältigung der vielfältigen Aufgaben des Instituts nicht zu leisten wären.

Dr. Peter Sutor
Institutleiter

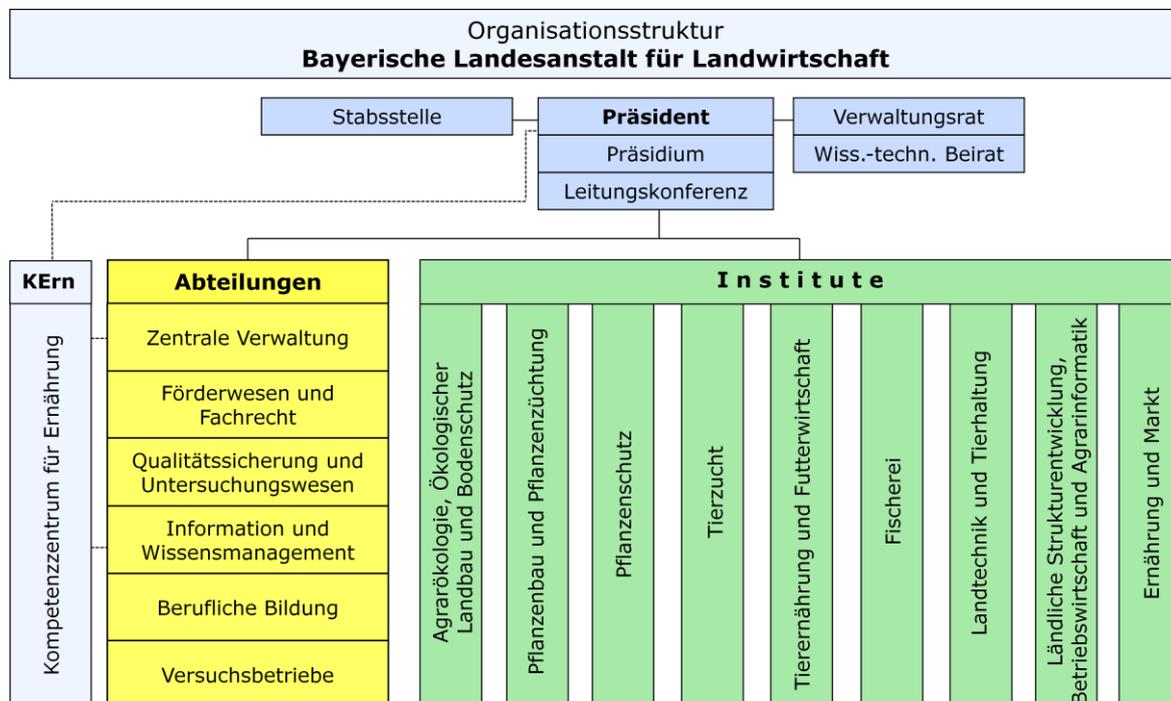
1 Organisation

1.1 Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

Am 1. Januar 2003 wurde die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) gegründet und neu strukturiert: Die bisherigen Landesanstalten für Bodenkultur und Pflanzenbau, Tierzucht, Ernährung, Betriebswirtschaft und Agrarstruktur, Landtechnik sowie Fischerei, die Lehr- und Versuchsanstalten für Tierhaltung Almesbach, Kringell, Schwarzenau, Spitalhof und Achselschwang, die Versuchsgüterverwaltungen Achselschwang, Freising und Grub, die Lehr- und Versuchsanstalten für Milchwirtschaft Kempten und Triesdorf sowie das Haupt- und Landgestüt Schwaiganger wurden zu einem modernen Wissens- und Dienstleistungszentrum für eine nachhaltige und wettbewerbsfähige Landbewirtschaftung und Nahrungsmittelproduktion zusammengeführt. Damit wurden die organisatorischen Voraussetzungen für die Weiterführung der für die Entwicklung der bayerischen Landwirtschaft unentbehrlichen und praxisnahen Forschungsarbeit geschaffen.

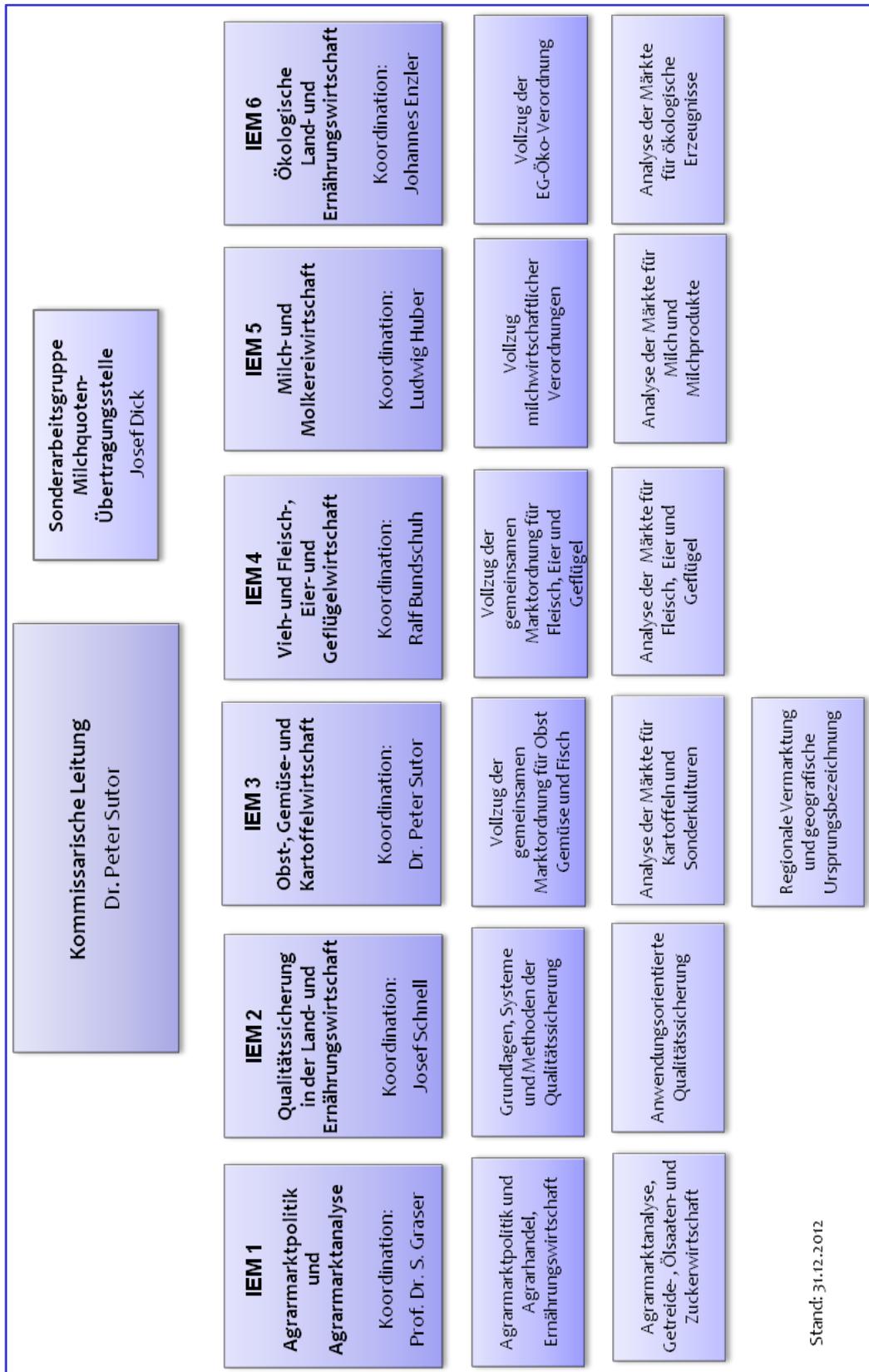
Die Umsetzung erfolgt in neun Instituten. Eines davon ist das Institut für Ernährung und Markt.

Im September 2011 wurde das Kompetenzzentrum für Ernährung (KErn) gegründet und organisatorisch an die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft angegliedert.



Stand 31.12.2012

1.2 Organisationsplan IEM



1.3 Personal

Zum Jahresbeginn waren am Institut für Ernährung und Markt insgesamt 51 Mitarbeiter, davon 20 in Teilzeit beschäftigt. Zum Jahresende (31.12.2012) belief sich die Zahl der Mitarbeiter auf 50, davon 27 in Vollzeit.

Im Jahresverlauf ergaben sich folgende Veränderungen:

Den Dienst am Institut für Ernährung und Markt haben begonnen:

VA Karina SETZER	am 14.05.2012	MÜSB
VA Martin SCHASER	am 01.08.2012	IEM 1
VA Falk HOFFMANN	am 01.10.2012	IEM 4
VA Astrid HEID	am 15.10.2012	IEM 6
VA Simone HELMREICH	am 12.11.2012	IEM 5
VA Monika SIMON	am 01.12.2012	IEM 6

Zum Institutsleiter wurde benannt:

Ltd. LD Dr. Peter SUTOR	am 15.12.2012
-------------------------	---------------

Den Dienst am Institut haben beendet:

VA Gisela BRÜDERLE	am 09.02.2012	Mutterschutz
LA Udo SEUFERT	am 05.03.2012	Abordnung an AELF Fürth Gartenbauzentrum
VA Eva ELLWANGER-KOLLHUBER	ab 01.05.2012	Ruhestand
VA Monika HAHN	ab 01.05.2012	Ruhestand
VA Martina BULETTA-GEHRKE	ab 01.07.2012	Verwaltung
VA Stefanie TRILLIG	ab 01.07.2012	MÜSB
VA Heinrich HOLZNER	ab 01.08.2012	Ruhestand
VA Dr. Corina JANTKE	am 16.08.2012	Versetzung an StMELF
RAFr Kerstin ZIEGLTRUM	am 15.10.2012	Versetzung an StMELF
VA Ulrike HEYNE	am 25.11.2012	Mutterschutz
DLfL Dr. Elisabeth VIECHTL	am 01.12.2012	Abordnung an StMELF
VA Kathrin GEIGER	am 20.12.2012	Mutterschutz

Als Praktikant bzw. studentische Hilfskraft waren vorübergehend am Institut beschäftigt:

Ayla BOG / Praktikantin	15.02.2012 - 25.04.2012
Lisa ARMBRECHT / Aushilfe	27.02.2012 - 31.07.2012
Dr. Michaela TILGNER / Referendarin	02.04.2012 - 13.07.2012
Stefanie KISTLER / Aushilfe	01.08.2012 - 31.12.2012
Maria ESTERL / Praktikantin	03.09.2012 - 28.09.2012

2 Aufgaben und Ziele

Das Institut befasst sich mit den Märkten der Land- und Ernährungswirtschaft, ihren Bestimmungsfaktoren und Entwicklungstendenzen. Es trägt mit einer effizient organisierten Vollzugsabwicklung der einschlägigen Rechtsvorschriften dazu bei, dass handelsrechtliche und marktordnende Bestimmungen sowie Vorschriften zu besonderen Produktionsweisen wie z.B. des ökologischen Landbaus umgesetzt und eingehalten werden. Durch den unmittelbaren Kontakt mit den Beteiligten auf allen Stufen der Wertschöpfungskette, den Erzeugern, den Vermarktern und Verarbeitern sowie durch die regelmäßig eingehenden Preis-, Markt- und Qualitätsdaten fließen wertvolle Informationen zur Einschätzung der landwirtschaftlichen Märkte im Institut zusammen. Diese sind Voraussetzung für die Schaffung von Markttransparenz sowie Grundlage für die Preisfindung.

Im Bereich „Qualitätssicherung“ stellt das Institut einen Überblick über relevante Rechtsvorschriften, Qualitätssicherungs- und Zertifizierungssysteme in der Landwirtschaft zur Verfügung.

Mit der Einführung der Internet basierten Chart-Analyse als interaktives Instrument zur Beurteilung von Marktentwicklungen auf Preis- und Mengenbasis hat das Institut ein neues zukunftsträchtiges Produkt auf den Weg gebracht, das in den nächsten Jahren verstärkt ausgebaut werden soll.

Ein weiterer Aufgabenschwerpunkt ist die Erarbeitung von Unterlagen und Entscheidungshilfen für das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, die Behörden der Landwirtschaftsverwaltung, für die Landwirte sowie die Vertreter der Ernährungswirtschaft.

Im Rahmen der zugewiesenen Aufgaben verfolgt das Institut folgende Ziele:

- Stärkung der Wettbewerbsposition der bayerischen Land- und Ernährungswirtschaft auf den Agrar- und Lebensmittelmärkten
- Verbesserung der Markttransparenz durch Aufbereitung und zeitnahe Veröffentlichung marktwirtschaftlicher Informationen für die Land- und Ernährungswirtschaft sowie die Agrarverwaltung
- Schaffung von Transparenz und Grundlagen für die Preisfindung durch Überwachungstätigkeiten
- Information über Qualitätssicherungssysteme in der Land- und Ernährungswirtschaft sowie Hilfen für deren praxisorientierte Umsetzung
- Schaffung von Voraussetzungen zur Verbesserung des Marktzugangs
- Effiziente Abwicklung von hoheitlichen Aufgaben

3 Zentrale Aufgaben

3.1 Agrarmarktanalyse

Die Entwicklungen an den globalen Handelsplätzen und Produktbörsen üben in Folge der schwindenden staatlichen Marktregulierung einen immer stärkeren Einfluss auf die Preisbildung an den regionalen Agrarmärkten aus. Aufgabe des Instituts ist es, die Markt bestimmenden Faktoren zu analysieren und ihren Einfluss auf die Entwicklung der heimischen Märkte zu bewerten.

Für den Preistrend am Weltmarkt sind mittlerweile die unterschiedlichsten Faktoren ausschlaggebend, die oft mit dem eigentlichen Produkt nur indirekt in Zusammenhang stehen und damit schwer einschätzbar sind, wie z. B. die Entwicklung der Rohölnotierungen oder der Frachtraten. Vor allem aber die Einflüsse der Kapitalmärkte und das Wirken der Finanzinvestoren bestimmen neben den klassischen fundamentalen Daten von Angebot und Nachfrage mittlerweile die Preisentwicklungen an den internationalen Handelsplätzen. Je knapper Märkte versorgt sind, umso höher ist das spekulative Potential.

Analyse des US-amerikanischen Maismarkts im Herbst 2012

Extreme Hitze und Trockenheit im Mittleren Westen der USA haben beim Mais deutliche Spuren hinterlassen: Mitte August stuft das Amerikanische Landwirtschaftsministerium (USDA) den Zustand der kurz vor der Ernte stehenden Maisflächen in den Hauptanbaugebieten zu 51 Prozent als „schlecht“ oder „sehr schlecht“ ein. Zum Vergleich: vor einem Jahr lag der vergleichbare Wert bei 14 Prozent! So verwundert es nicht, dass das USDA die Erwartungen an die heimische Maisernte 2012 sukzessive zurückgefahren hat. Rechneten die amerikanischen Marktexperten im Juni noch mit einer nationalen Maisernte von fast 376 Mio. t, so wurde im September nur noch eine Prognose in Höhe von 272,5 Mio. t abgegeben. Im Vergleich zum Vorjahr wären dies über 41 Mio. t oder 13,2 % weniger Mais (Tab. 1).

Tab. 1: Maisbilanz USA im Herbst 2012

Tsd. t	08/09	09/10	10/11	11/12*	12/13**
Produktion Mais	307.142	332.549	316.165	313.918	272.488
Verbrauch Inland	259.272	281.590	285.014	274.079	254.012
davon für Ethanol	92.195	98.063	127.54	127.01	114.30
Export	47.758	49.721	45.244	38.500	33.500
Endbestände	42.504	43.380	28.644	30.000	18.630
Stocks/Use-Ratio in %	16,4	15,4	10,1	10,9	7,3

* vorläufig; ** Prognose

Quelle: USDA, Bunge

Gemessen am letztjährigen Inlandsverbrauch von 274 Mio. t würde demnach die Maisernte 2012 nicht reichen, diesen Bedarf zu decken. Dem entsprechend wird es zu verschiedenen Anpassungsreaktionen kommen. So wird damit gerechnet, dass erstmals in der Geschichte der kommerziellen Herstellung die Ethanolwerke der USA den Ausstoß deutlich drosseln müssen. Vor dem Hintergrund des derzeit hohen Preisniveaus für Mais an der

CBOT in Chicago sowie der kontroversen Diskussion über die zukünftige Höhe der obligatorischen Ethanolbeimischung beziffert das USDA die Maisverwendung als Rohstoff für die Biokraftstoffherstellung in den USA für das aktuelle Wirtschaftsjahr derzeit auf 114,3 Mio. t und damit 10 % unter dem Vorjahreswert.

Aber auch an den internationalen Handelsplätzen werden die Folgen der amerikanischen Missernte zu spüren sein. Als mit Abstand bedeutendster Exporteur weltweit wird der US-Mais am Markt dringend benötigt. Mit prognostizierten 33,5 Mio. t wird die Ausfuhrmenge in dieser Saison aber deutlich hinter den Vorjahreswerten zurückbleiben und damit zu punktuellen Versorgungsengpässen führen. In wie weit diese Aussichten derzeit schon in die hohen Börsennotierungen eingepreist sind, ist schwer zu sagen. Eine nachhaltige Preischwäche ist unter diesen Vorzeichen aber in den Wochen bis Jahresende kaum zu erwarten. Die Einschätzung des Marktes bleibt jedoch weiterhin schwierig, da schon kleine Verschiebungen bei Angebot und Nachfrage eine enorme Hebelwirkung auf den Preis entwickeln können.

Entwicklung der ernährungswirtschaftlichen Exporte in Bayern

Für die bayerische Land- und Ernährungswirtschaft ist der Export ein wichtiger Absatzkanal. Das Einkommen bzw. der Gewinn der Landwirtschaft und des produzierenden Ernährungsgewerbes wird nachhaltig von den Exportmöglichkeiten und Exportchancen bestimmt. Über 20 % der Umsätze werden mit der Ausfuhr erwirtschaftet. Das Institut analysiert und bewertet regelmäßig die Entwicklung der ernährungswirtschaftlichen Exporte Bayerns. Für das Jahr 2011 ergab sich dabei folgendes Bild:

Nach den vorläufigen Zahlen des Bayerischen Statistischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung stieg der Export von Produkten der bayerischen Ernährungswirtschaft 2011 um 12,4 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum auf 7,75 Mrd. €. Dies ist bisher der größte vorläufige ernährungswirtschaftliche Ausfuhrwert Bayerns.

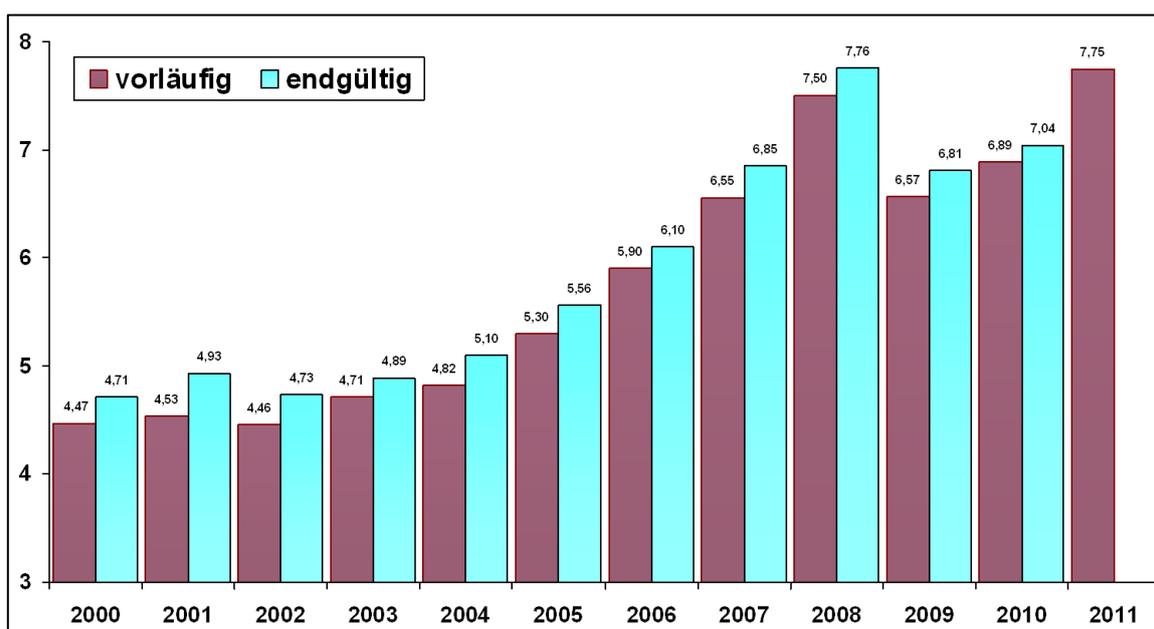


Abb. 1: Entwicklung der ernährungswirtschaftlichen Ausfuhr Bayerns seit 2000 in Mrd. €

Von 2000 bis 2010 waren die endgültigen Werte immer höher als die vorläufigen (Abb. 1), weshalb auch für 2011 ein neuer Jahreshöchstwert erwartet wird. Der Einbruch im Jahr 2009 (Abb. 1) in Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise ist damit überwunden. Die gesamte bayerische Ausfuhr verzeichnete im selben Zeitraum einen Anstieg um 10,1 %.

Die drei mit Abstand wichtigsten Produkte Käse (1,4 Mrd. €), Milch und Milcherzeugnisse (1,15 Mrd. €) sowie Fleisch und Fleischwaren (1,06 Mrd. €) machen 46,8 % der gesamten Agrarausfuhr aus. Das wichtigste Ausfuhrland ist Italien (1,9 Mrd. €), gefolgt von Österreich (0,98 Mrd. €) und den Niederlanden (0,65 Mrd. €). Kein Importland kaufte weniger bayerische Waren als im Vorjahreszeitraum.

Die ernährungswirtschaftlichen Ausfuhren Bayerns stiegen auf Grund der insgesamt positiven wirtschaftlichen Entwicklung 2011 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum erheblich an und erreichten einen neuen Rekordwert. Bei den einzelnen Produkten stachen vor allem die hohen absoluten Exportzuwächse für Käse sowie Milch und Milcherzeugnisse hervor. Bei den fünf Ländern mit den höchsten relativen Steigerungen handelte es sich ausschließlich um Staaten außerhalb der Eurozone. Die wichtigsten Drittlandsmärkte waren die Schweiz und Russland. Verantwortlich für die erfreuliche Entwicklung waren vor allem die höheren Preise.

Für das Jahr 2012 ist die Entwicklung der Schuldenkrise von zentraler Bedeutung. Deren Auswirkungen auf das Verbraucherverhalten und die Konsumstimmung bei den Handelspartnern ist die größte Unsicherheit für die zukünftige Exportentwicklung. Der für Mitte des Jahres 2012 beschlossene WTO-Beitritt Russlands könnte dem Außenhandel einen zusätzlichen Impuls geben.

Erstellen des Kompendiums „Agrarmärkte“

Wichtige Voraussetzung für den Erfolg am Markt ist die Kenntnis der Bestimmungsfaktoren des Marktes sowie die Kenntnis der Marktzusammenhänge. Um einen umfassenden Überblick über das Marktgeschehen zu vermitteln, erstellt das Institut jährlich in Kooperation mit der Landesstelle für landwirtschaftliche Marktkunde an der Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume in Baden-Württemberg (LEL) das Kompendium „Agrarmärkte“. Die LfL-Schrift enthält umfangreiche Informationen zu den wichtigsten Produkt- und Marktbereichen auf internationaler, europäischer, deutscher und Landesebene.

Ziel ist es, den Landwirten, landwirtschaftlichen Auszubildenden und Auszubildenden sowie den Fachschulen in Bayern und Baden-Württemberg eine Handreichung zu geben, um Markttrends erkennen und nutzen sowie auf Marktentwicklungen reagieren zu können. Aus Gründen der optimalen Datenverfügbarkeit und Aktualität erscheint das Jahresheft Agrarmärkte ab 2012 im Frühsommer.

Das Gesamtdokument sowie alle Einzelkapitel stehen zum Herunterladen unter www.lfl.bayern.de/iem/agrarmarkt/034194 zur Verfügung.



3.2 Qualitätssicherung in der Land- und Ernährungswirtschaft

Arbeitsvorhaben „Praxisorientierte Informations- und Beratungsangebote“

Die Kenntnis der gesetzlichen und privatwirtschaftlichen Vorgaben ist auf allen Ebenen der Lebensmittelkette von elementarer Bedeutung. Kernaufgabe ist es daher, mit Hilfe von Informations- und Beratungsangeboten einen effektiven und transparenten Überblick über die zahlreichen Rechtsvorschriften sowie die relevanten Qualitätssicherungs-/Zertifizierungs-Systeme in der Land- und Ernährungswirtschaft zu ermöglichen und Entscheidungshilfen für die Beratung und Praxis zu erarbeiten.

Mit dem laufenden Arbeitsvorhaben „Praxisorientierte Informations- und Beratungsangebote“ wurden 2012 die bestehenden Informationsunterlagen aktualisiert und ergänzt.

Qualitätssicherungs- und -managementsysteme

Unter www.lfl.bayern.de/iem/qualitaetssicherung wird eine umfangreiche, fachlich abgestimmte und staatlich neutrale Informationsplattform mit zahlreichen Faltblättern und Fachinformationen zu den wichtigsten Qualitätssicherungs-/Zertifizierungs-Systemen geboten. Die Internet-Seite „Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement“ wurde 2012 um den Bereich für die Kennzeichnung von gentechnisch unveränderten Lebensmitteln erweitert.

Tab. 2: Internetabrufe zum Thema Qualitätssicherung

Internetangebot:	Seitenzugriffe 2012
Information „Qualitätsmanagement- und Qualitätssicherungssysteme“	3.560
Information „Institutionen mit Aufgaben der Qualitätssicherung“	1.671
Information „Ohne Gentechnik“	161
Checkliste Notfall	23.147
Information Halal/Koshere-Lebensmittel	3.591
Biokraftstoff-Nachhaltigkeits-Verordnung	1.046
Abkürzungsverzeichnis	826
Seitenzugriffe auf alle Qualitätssicherungsangebote	61.053

Fachrecht und Cross Compliance (CC)

Seit 2005 ist die Cross Compliance-Beratung eine Kernaufgabe der Landwirtschaftsverwaltung mit dem Ziel, die Landwirte praxisgerecht und umfassend zu informieren und damit die Zahl der Beanstandungen möglichst zu minimieren.

In Absprache mit den zuständigen Fachverwaltungen wurden Merkblätter über aktuelle landwirtschaftliche Fachrechtsänderungen sowie weitere Informationsangebote zu CC aktualisiert.

Diese Unterlagen sind sowohl über www.lfl.bayern.de/iem/qualitaetssicherung als auch über die GQS-Bayern-Informationsplattform www.gqs.bayern.de abrufbar.

Tab. 3: Abrufe der Internetangebote zum Thema CC und Fachrecht

Internetangebot:	Seitenzugriffe 2012
Cross Compliance 2012 (Übersichtsseite)	10.536
Abrufe der CC-Checkliste	55.642
Kurz- Checkliste zu CC- und Fachrechtsanforderungen	2.279
Wer kontrolliert was? (<i>Beitrag in Schule und Beratung</i>)	5.755
Neue Salmonellen-Verordnung	2.315
Landwirtschaftliche Tiertransporte	1.142
Erzeugererklärung zur Lebensmittelsicherheit	3.686
Eigenverbrauchstankstellen in der Landwirtschaft	1.012
Seitenzugriffe auf alle CC- und Fachrechtsangebote	101.790

CC-Checkliste

In Zusammenarbeit mit dem StMELF (ab 2006 auch mit dem StMUG) wird eine CC-Checkliste auf Basis der CC-Broschüre angeboten. 2012 wurde auf die CC-Checkliste über 55.500 mal online zugegriffen (Tab. 3). Seit 2005 wurde sie 453.000 mal im Internet aufgerufen und bis 2008 auch als Druckversion (Auflage bis zu 40.000) verteilt.

Die verschiedenen Internetangebote (inkl. CC-Broschüre, GQS-Bayern) sowie die Beratungsangebote der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie der Kreisverwaltungsbehörden gewährleisten in Bayern ein dichtes, staatliches und kostenfreies CC- und Fachrechts-Beratungsnetz.

CC-Beratersammlung

Der Vollzug der Cross Compliance-Vorgaben stellt im Rahmen der Agrarreform einen wichtigen Aufgabenbereich der Fachverwaltungen in Landwirtschaft, Umwelt und Veterinärwesen dar.

Mit der „Cross Compliance Beratersammlung“ werden den MitarbeiterInnen der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF) sowie der Kreisverwaltungsbehörden (KVB) nicht nur eine Sammlung von Rechts- und Verwaltungsvorschriften, sondern auch fachliche Unterlagen für die praktische Beratung sowie für die Aus- und Fortbildung zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus fördert die Beratersammlung den Informationsstand unter den beteiligten staatlichen Stellen.

Das Institut für Ernährungswirtschaft und Märkte ist mit der Pflege und Koordinierung der Materialsammlung beauftragt. Im Jahr 2013 wurde dieses Angebot über 2.500 mal (einzelne Seitenzugriffe: ca. 15.000) von den MitarbeiterInnen der verschiedenen Verwaltungen genutzt.

Runder Tisch „Qualitätssicherung & Markt in Bayern“

Die Zusammenführung der Interessen aller an der Qualitätssicherung in Bayern Beteiligten erfolgt über die ständige Arbeitsgruppe „Qualitätssicherung & Markt in Bayern“, die vom Arbeitsbereich koordiniert wird.

In der Arbeitsgruppe nehmen regelmäßig Vertreter der staatlichen Verwaltung/Beratung (StMELF, StMUG, LfL, FüAk), der Selbsthilfeeinrichtungen (LKP, LKV, KBM, Hopfenring), des Berufsstandes (BBV) sowie der Zertifizierungsinstitutionen (QAL, MPR, TMS) und der GQ-Bayern-Lizenznehmer (LKP, LQB, Landesvereinigung der Bayerischen Milchwirtschaft) sowie geladene Experten/Institutionen teil. Sowohl die Erzeugerstufe als auch Verbände sowie staatliche und private Institutionen sind dabei vertreten.

Der Runde Tisch hat als neutrale Einrichtung die Funktion, Gedanken und Informationen auszutauschen, sich abzustimmen und Handlungsempfehlungen zu entwickeln, ohne bereits politischen Einschränkungen zu unterliegen.

In den Sitzungen des Jahres 2012 wurde schwerpunktmäßig über einen einheitlichen Standard für die „Ohne Gentechnik-Kennzeichnung“ sowie über die Akkreditierung des QM Milch – Standards diskutiert.



Abb. 2: Runder Tisch „Qualitätssicherung & Markt in Bayern“ am 10.05.2012

3.3 Obst und Gemüse

Marktbeobachtung und –bewertung

Die Anbaufläche der durchgängig erhobenen Feldgemüsearten hat sich von rund 7.150 ha (1990) auf nun 11.640 ha (2012) erhöht. Damit verbunden ist auch eine erhebliche Erhöhung des durchschnittlichen Gemüseertrags um insgesamt rund 70 % von 261 dt/ha (1990) auf rund 450 dt/ha in 2012. Diese Ertragserhöhung ist zum einen auf die Fruchtart bezogenen Ertragszuwächse zurückzuführen. Zum anderen spielte auch die Spezialisierung auf besonders wettbewerbsfähige Gemüsearten eine entscheidende Rolle. Dies führte dazu, dass die Erntemenge bei den wichtigen Gemüsearten 2012 auf 512.000 t angestiegen ist (Abb. 3). Während zwischen 2007 und 2010 ein Rückgang der bayerischen Gemüseanbaufläche beobachtet werden konnte, brachten die Jahre 2011 und 2012 wieder Flächenzuwächse um 5 % bzw. 10 %.

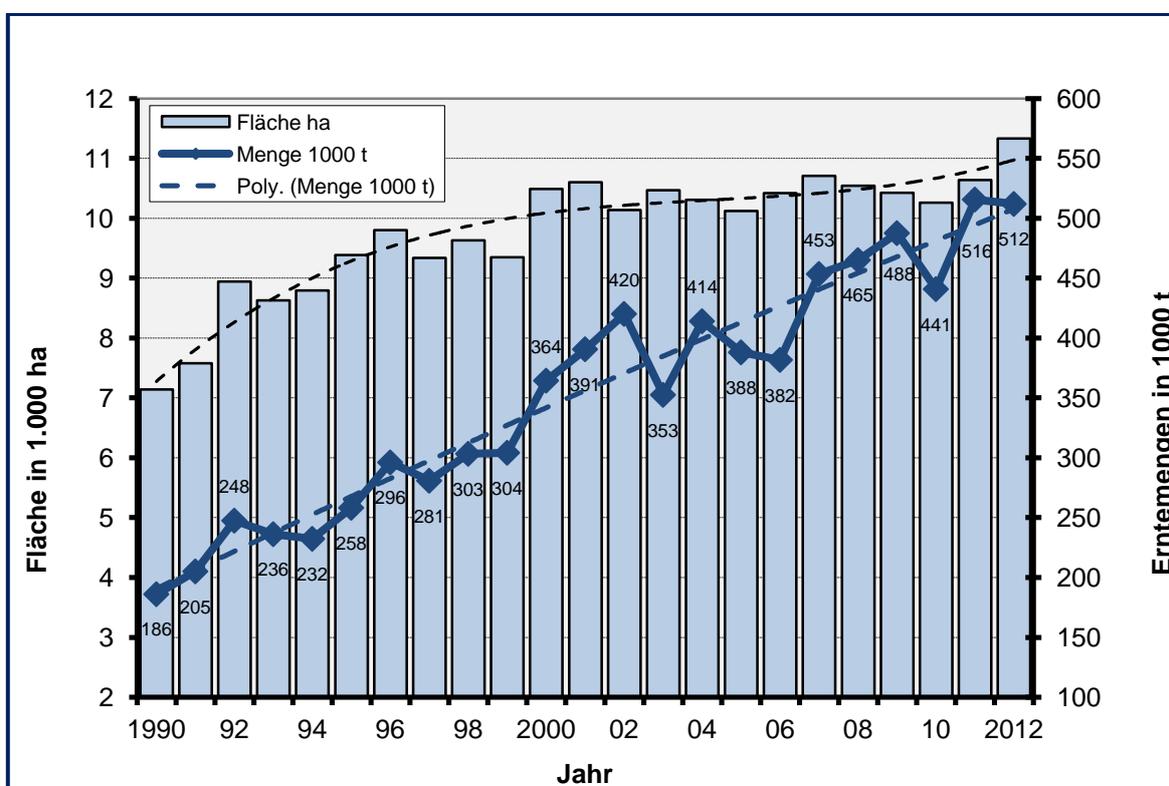


Abb. 3: Entwicklung des bayerischen Freilandgemüseanbaus 1990 bis 2012 nach Flächen und Erntemengen bei den wichtigen Gemüsearten

Speisezwiebeln, Spargel, Einlegegurken, Weißkraut und Möhren sind die wesentlichen Produkte des bayerischen Freilandanbaus. Die bayerische Produktionsmenge von Einlegegurken übertrifft den bayerischen Bedarf um das 3,7-fache. Bei Kohlgemüse übersteigt die Produktion ebenfalls den Bedarf. Weitere Gemüsearten wie Möhren, Rote Bete, Speisezwiebeln und Spargel weisen ebenfalls hohe Regionalversorgungsgrade zwischen 70 % und 90 % auf. Bei Saisongemüsearten wie Kopfsalat, Eissalat und Lauch wird der Bedarf nur zu 40 % bis 60 % gedeckt. Die Gemüseproduktion unter Glas ist für den bayerischen Bedarf deutlich zu niedrig. Im Vergleich zum Freilandgemüse liegt sie sogar auf äußerst niedrigem Niveau. Der bayerische Regionalversorgungsgrad für Gemüsepaprika lag im Jahr 2012 bei knapp 3 %, für Tomaten bei knapp 4 % und für frische Gurken bei knapp 16 %. Durchschnittlich werden gut 40 % des bayerischen Gemüseverbrauchs in Bayern

erzeugt. Zu erwähnen ist der hohe Anteil an Verarbeitungsgemüse (Sauerkonserven), das als Spezialität der bayerischen Gemüseerzeugung gilt und auf dem europäischen Binnenmarkt und in Drittlandmärkten abgesetzt werden muss. Der geschätzte Gemüseverbrauch der bayerischen Bevölkerung dürfte bei gut 95 kg/ Kopf liegen.

Qualitätskontrollen bei Obst und Gemüse auf den verschiedenen Vermarktungsstufen

Seit 01.07.2009 gelten neue, vereinfachte Normen zur Sicherstellung einer ausreichenden Qualität und zur Kennzeichnung von frischem Obst und Gemüse im Handel.

Fairer Handel mit Produkten setzt voraus, dass allgemein anerkannte Qualitätsstandards – also Normen – existieren, auf deren Grundlage die Produktion ausgerichtet und der Handel mit Obst und Gemüse abgewickelt werden. Durch die Kennzeichnung, Klassifizierung und Kalibrierung der Erzeugnisse nach einheitlichen Merkmalen wird eine ausreichende Übersicht über die Beschaffenheit der Produkte – in der Fachsprache „Markttransparenz“ – erreicht. Damit legen Normen die Grundlagen für einen ausreichenden Wettbewerb sowie für die notwendige Marktkenntnis und gewährleisten den Erzeugern den Zugang zu den Märkten für Obst und Gemüse. Normen bilden zudem die Basis für die Preisfindung, indem sie die Möglichkeit schaffen, Qualitäten objektiv zu beurteilen und entsprechend zu bezahlen.

Zwischenzeitlich zeichnen sich die ersten Ergebnisse aus der Reform der Vermarktungsnormen ab. Lediglich 10 spezielle Vermarktungsnormen, die allerdings rund 75 % des Warenverkehrs ausmachen, nämlich für Äpfel, Birnen, Erdbeeren, Gemüsepaprika, Kiwis, Pfirsiche/Nektarinen, Salate, krause Endivie/Eskariol, Tafeltrauben, Tomaten und Zitrusfrüchte, sind noch verbindlich. Alle anderen Obst- und Gemüsearten unterliegen der *Allgemeinen Vermarktungsnorm*, die die Einhaltung der Mindesteigenschaften sowie die Angabe des Herkunftslandes vorsieht. Folgende Tendenzen konnten dabei beobachtet werden:

- Die Allgemeine Vermarktungsnorm wird vor allem im regionalen Handel verwendet.
- Der Lebensmitteleinzelhandel fordert in der Regel die Einhaltung von speziellen, produktbezogenen Normen mit Klassen- und Sortierangaben. Dort, wo es keine speziellen Vermarktungsnormen gibt, werden grundsätzlich die UNECE-Normen als Basis der Produktbeschaffenheit gefordert. Damit hat die Zahl der praktisch verwendeten Normen erheblich zugenommen.
- Dem Handel sind die neuen Regelungen nicht bzw. nur schwer verständlich zu machen.

Aus der nachstehenden Übersicht (Tab. 4) können die 2012 durchgeführten Handelsklassenkontrollen nach Anzahl und Ergebnis entnommen werden. In der Tabelle wird zwischen großen und kleinen Partien unterschieden. Die Produktqualität wird bei größeren Partien, die vor allem bei Packern, dem Großhandel und in den Verteilzentren des LEH kontrolliert werden, an Hand von repräsentativen Stichproben nach Menge bzw. Gewicht der aufgetretenen Mängel ermittelt. Bei kleineren Partien, wie sie im Lebensmitteleinzelhandel und anderen Endverkaufsgeschäften auftreten, werden diese qualitativ festgestellt. Im Laufe des Jahres 2012 wurde die Erfassung der Kleinpartien umgestellt. Als Folge hat sich die Anzahl der erfassten Kleinpartien mehr als verdoppelt. Eine grundsätzliche Änderung in der Kontrollsystematik bedeutet dies aber nicht.

Tab. 4: Amtliche Kontrollen und durchgeführte Maßnahmen nach Handelsklassenrecht in Bayern in 2012

Handelsstufe	Kontrollbesuche insgesamt	Großpartien (Auszahlungsverfahren)	Kleinpartien (vereinfachtes Verfahren)	geprüfte Parteien
Lebensmittel-einzelhandel (LEH)	3.176	61	15.976	16.037
Verteilzentren des LEH	184	577	0	577
Erzeuger / Selbstvermarkter	575	300	179	479
Erzeugerorganisation/-zusammenschlüsse	260	24	0	24
Großhandelsbetrieb	418	383	232	615
Handelsagentur	4	1	0	1
Sortier-, Pack- und Lagerbetriebe	244	136	17	153
Sonstige	52	8	118	126
Versandhandel/ Inverkehrbringer	1.501	844	428	1.272
Gesamtergebnis	6.178	1.749	16.832	18.581
Anteile %				100%
Handelsstufe	geprüfte Parteien	davon: Info /Billigkeit	davon: Abstufung	davon: Vermarktungsverbote
Lebensmittel-einzelhandel (LEH)	16.037	8.440	22	6.308
Verteilzentren des LEH	577	103	11	88
Erzeuger/ Selbstvermarkter	479	226	13	14
Erzeugerorganisation/-zusammenschlüsse	24	6	1	5
Großhandelsbetrieb	615	237	0	184
Handelsagentur	1	0	0	0
Sortier-, Pack- und Lagerbetriebe	153	28	2	3
Sonstige	126	1	0	4
Versandhandel/ Inverkehrbringer	1.272	498	16	514
Gesamtergebnis	18.581	9.436	54	7.336
Anteile %	100%	51%	0%	39%

Der zeitliche und thematische Schwerpunkt der Kontrollen erstreckt sich nach wie vor auf die „Flaschenhalse“ im Obst-, Gemüsehandel. Das sind der Versandhandel einschließlich der Abpackbetriebe sowie die Zentralläger des Lebensmitteleinzelhandels. Mit rund 36 Zentrallägern verfügt Bayern nach Nordrhein-Westfalen über die zweitgrößte Dichte von Verteilereinrichtungen für Lebensmittel in Deutschland. Im Rahmen der Kontrolle auf den dem Endverbrauch vorgelagerten Stufen waren rd. 16 % der Partien wegen fehlerhafter Kennzeichnung, 11 % wegen Haut- und Schalenfehlern und 10 % wegen Krankheit und Fäulnis auffällig. Zunehmend sind mit 7 % die Verstöße gegen Sortiervorschriften.

Im Bereich des Endverkaufs von Obst, Gemüse und Speisekartoffeln wurde die in 2011 begonnene systematische Kontrolle aller auffindbaren LEH-Geschäfte in ausgewählten Städten und Landkreisen weitergeführt. Im Gegensatz zu den vorgelagerten Handelsstufen müssen hier erhebliche Beanstandungsraten festgestellt werden. Größtes Problem im Lebensmitteleinzelhandel, insbesondere im Vergleich mit den vorgelagerten Stufen, waren nach wie vor unzureichende, fehlende oder falsche Kennzeichnungen der Erzeugnisse mit 69 % der Nennungen, gefolgt von Beanstandungen wegen Krankheiten und Fäulnis mit rd. 20 % und physiologischen Mängeln mit knapp 1 %. In vielen Fällen wurden die Mängel durch fehlende Frische der Ware auf der Stufe des Einzelhandels verursacht. In diesem Zusammenhang fällt auf, dass die Anzahl der Mängel wegen „nicht gesunder Jahre“ in den letzten Jahren geringfügig angestiegen ist.

Als weiteres Ergebnis kann festgehalten werden, dass der Handel praktisch nur eine Qualität – in der Regel die Klasse I – akzeptiert. Ware, die diesen Ansprüchen nicht genügt, wird meist nicht mehr in eine geringwertigere Qualitätsstufe umbenannt, sondern an den Vorlieferanten zurückgegeben.

Ergänzend zu den amtlichen Kontrollen werden in Bayern zur Anhebung der Qualität bei heimischem Obst und Gemüse Kontrollen auf die Einhaltung der Vermarktungsnormen am Eintritt in die Handelskette durchgeführt (Tab. 5). Grundsätzlich sind hier nur solche Partien aufgeführt, die vermarktungsfähig waren. Im Rahmen dieser Kontrollen wird auch die Konformität von in Bayern erzeugter Ware bei Lieferungen in Drittländer ausgestellt. Insgesamt wurden hier Partien mit einem Gewicht von 4.773 t in Bayern kontrolliert.

Tab. 5: Durchführung von Konformitätskontrollen am Ort des Markteintritts in Bayern in 2012

Handelsstufe	Kontrollierte Partien am Ort des Markteintritts	davon mit EU Konformitätserklärung	davon mit Nachweis der Qualitätseinstufung
Erzeuger/Selbstvermarkter	493	0	493
Erzeugerorganisation/-zusammenschlüsse	447	0	447
Großhandelsbetrieb	299	0	299
Handelsagentur	0	0	0
Sortier-, Pack- und Lagerbetriebe	129	119	10
Sonstige	0	0	0
Versandhandel/ Inverkehrbringer	1.368	119	1.249

Für 119 Partien wurde eine Konformitätsbescheinigung in Drittländer angefordert. Hierbei handelte es sich um Lieferungen nach Griechenland und Bosnien-Herzegowina und zwar für Kartoffeln und Zwiebeln. Weder für Griechenland noch für Kartoffeln sind Konformitätserklärungen vorgeschrieben. Im Sinne einer reibungslosen Abwicklung der Handelsgeschäfte wurden diese Bestätigungen bei ausreichendem Qualitätsstandard erteilt.

Produkt- und Qualitätsoffensive Bayern

Das Institut für Ernährung und Markt ist am Projekt „Erhebung, Erfassung und Auswertung repräsentativer Ertrags- und Qualitätsdaten ausgewählter landwirtschaftlicher und gärtnerischer Kulturen“ beteiligt. Die Daten folgender Teilbereiche laufen zur Erhebung des Qualitätsstandards bei Obst, Gemüse und Speisekartoffeln am Institut zusammen:

- Qualitätsuntersuchungen bei frischem Obst und Gemüse für Erzeugnisse, die keinen (speziellen) Qualitätsstandards unterliegen und von bayerischen Erzeugern vermarktet werden.
- Qualitätsuntersuchungen bei Industrieobst und -gemüse. Hier liegt der Schwerpunkt auf der Untersuchung von Einlegegurken, insbesondere der Feststellung der äußeren Qualität und des Längen-Dicken-Verhältnisses.
- Entwicklung, Validierung und Etablierung neuer Prüfmethode zur Feststellung der Kartoffelqualität auf der Grundlage repräsentativer Ernteproben. Im Rahmen dieses Teilprojektes werden die von der LfL erarbeiteten Washkarten zur Bonitierung der äußeren Qualität eingesetzt. Zusammen mit der Bonitur werden die wesentlichen produktionstechnischen Daten der begutachteten Partien erfasst und nach verschiedenen Kriterien ausgewertet.
- Qualitätsvorernteschätzung bei Speise- und Veredelungskartoffeln (Tab. 6). Mit diesem Projekt werden ausgehend von den Erfahrungen bei Pflanzkartoffeln repräsentative Proben auf Pflanz-, Speise- und Veredelungskartoffelschlägen gezogen und nach Menge, aufgetretenen Mängeln sowie festgestellten Kalibrierungen ausgezählt und zur Beurteilung der Erntesituation herangezogen.
- Qualitätsvorernteschätzung bei Speisezwiebeln. Analog zum Bereich Kartoffeln werden auch hier die Erträge, die Qualität und die Zusammensetzung der bayerischen Speisezwiebelernte ermittelt, um wichtige Aussagen für die Vermarktung treffen zu können.

Tab. 6: Ergebnisse der Qualitätsvorernteschätzung bei Speise- und Veredelungskartoffeln

Position	Jahr	Rohertrag in dt/ha	Nicht vermark- tungsfähige Ware in dt/ha	Marktware in dt/ha	Stärke in %	N in kg/ha	K2O in kg/ha
Speise- kartoffeln	2009	582	55	527	13,21	139	173
	2010	499	32	467	12,38	128	226
	2011	558	26	532	11,84	139	226
	2012	511	29	482	13,01	137	238
Veredelungs- kartoffeln	2009	565	82	483	16,43	139	204
	2010	474	39	435	13,68	141	201
	2011	542	32	510	14,31	152	189
	2012	504	34	470	16,82	151	190
Kartoffeln insgesamt	2009	577	63	514	14,2	139	184
	2010	491	34	457	12,8	132	218
	2011	554	28	526	12,5	143	214
	2012	509	31	478	14,1	141	224

Quellen: LfL-IEM, Landeskuratorium für pflanzliche Erzeugung e.V., Jan. 2012

3.4 Kartoffeln

Marktbeobachtung und -bewertung

Die Ernte 2012 war in Bayern durch gegenüber dem Vorjahr insgesamt geringere, aber insgesamt gute Erträge gekennzeichnet. Mit einer Menge von 1,87 Mio. t wurden in Bayern 10 % weniger Kartoffeln als im Vorjahr geerntet. Aus Abb. 4 wird deutlich, dass sich die Verteilung der Größenfraktionen wieder „normalisiert“ hat und so für die Vermarktung eine gute Basis zur Verfügung stand.

Das Rekordergebnis im Bereich der Stärkekartoffelerzeugung konnte 2012 nicht gehalten werden. Insgesamt wurden 582.000 t zu Stärke verarbeitet und einschl. der MwSt. von 10,7 % ein Bruttopreis von 66,326 €/t Kartoffeln erzielt. Nachzahlungen in Höhe von rd. 4 €/dt Stärkekartoffeln bei standardisierten Stärkegehalten sorgten auch 2012 für eine vergleichsweise gute Rentabilität.

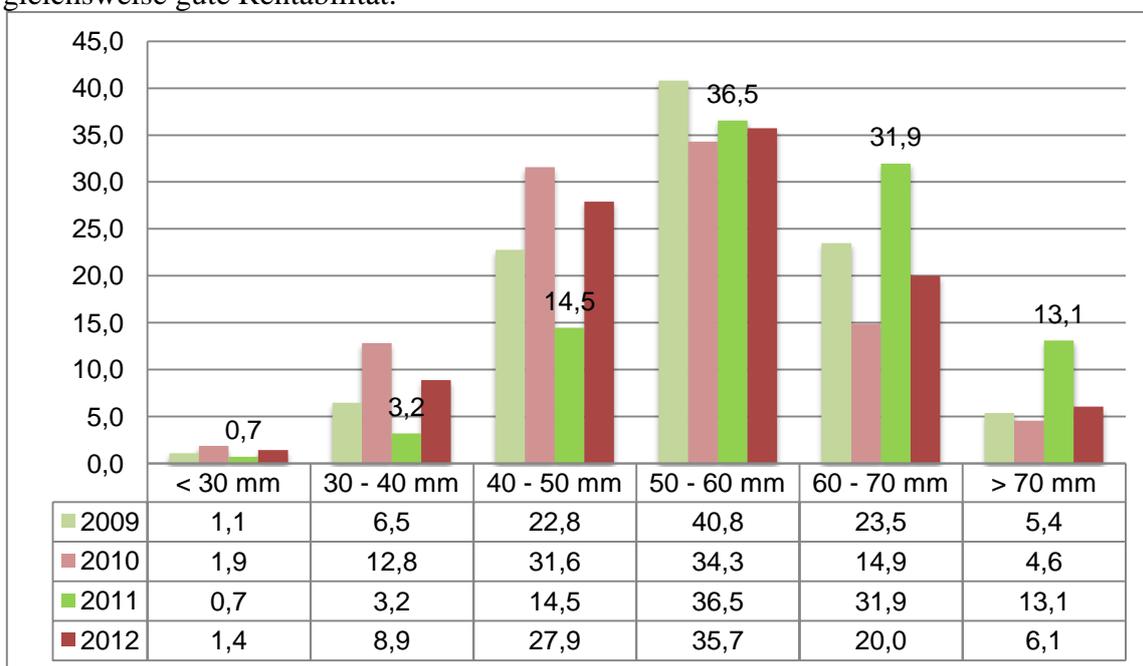


Abb. 4: Verteilung der Größenfraktionen bei Speise- und Veredelungskartoffeln in den Jahren 2009 bis 2012 im Rahmen der Qualitätsvorernteschätzung (LfL und LKP)

Qualitätsfeststellungen bei Speisekartoffeln

Mit dem Erntejahr 2011 wurden die Handelsklassenkontrollen bei Speisekartoffeln eingestellt. Im Herbst des Jahres 2012 hat das Institut für Ernährung und Markt eine repräsentative Querschnittsprobe zur Überprüfung der Kartoffelqualität in Bayern durchgeführt. Insgesamt wurden 76 Partien nach den Qualitätskriterien der Berliner Vereinbarungen ausgewertet. 9 Partien haben die Vorgaben der Berliner Vereinbarungen nicht erfüllt und wären zu beanstanden gewesen.

Durch den Wegfall der Handelsklassenverordnung muss der Inverkehrbringer verschiedene gesetzliche Bestimmungen jetzt in eigener Zuständigkeit erfüllen, die zuvor in der Handelsklassenverordnung zusammengefasst waren und von den lebensmittelüberwachenden Behörden als allgemein gültige Verkehrsauffassung angesehen wurden. Viele Gespräche mit Inverkehrbringern im Laufe des letzten Jahres haben gezeigt, dass die Unsicherheit

hinsichtlich der Kennzeichnung und den Anforderungen an die Qualität erheblich zugenommen hat. Aus diesem Grund hat das Institut zusammen mit dem Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit die LfL-Information „Kennzeichnung von Speisekartoffeln im Handel ab dem 01.07.2011, eine Handreichung für Erzeuger und Vermarkter nach dem Wegfall der gesetzlichen Handelsklassen für Speisekartoffeln“ herausgegeben, in dem die Anforderungen an eine zutreffende Kennzeichnung dargestellt sind.

Die Fortbildung der freiwilligen Speisekartoffelprüfer beim LKP wird vom Institut durchgeführt. Darüber hinaus werden auch zukünftig die im Handel angebotenen Qualitäten in repräsentativen Stichproben untersucht und veröffentlicht werden, um die Qualität auf dem bayerischen Speisekartoffelmarkt zu erfassen und die notwendige Rückkoppelung zu den freiwilligen Qualitätsprüfungen sicherstellen zu können.

3.5 Fischetikettierung

In Bayern erfolgt die Überwachung der Kennzeichnung von Fischen und anderen Fischereierzeugnissen seit 2010 durch das Institut für Ernährung und Markt der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL). Soweit es zur Überwachung erforderlich ist, dürfen nach § 5 FischEtikettG die Kontrolleure der LfL bei allen Betrieben, die Fische handeln bzw. verkaufen, während der üblichen Geschäfts- oder Betriebszeiten Kontrollen vornehmen.

Tab. 7: Produkte, die der Kennzeichnungspflicht für Fische und Fischereierzeugnisse unterliegen

KN-Code	Warenbezeichnung
0301	Fische, lebend
0302	Fische, frisch oder gekühlt, ausgenommen Fischfilets und anderes Fischfleisch der Position 0304
0303	Fische, gefroren, ausgenommen Fischfilets und anderes Fischfleisch der Position 0304
0304	Fischfilets und anderes Fischfleisch (auch fein zerkleinert), frisch, gekühlt oder gefroren
0305	Fische, getrocknet, gesalzen oder in Salzlake; Fische, geräuchert, auch vor oder während des Räucherns gegart; Mehl, Pulver und Pellets von Fischen, genießbar
0306	Krebstiere, auch ohne Panzer, lebend, frisch, gekühlt, gefroren, getrocknet, gesalzen oder in Salzlake; Krebstiere in ihrem Panzer, in Wasser oder Dampf gekocht, auch gekühlt, gefroren, getrocknet, gesalzen oder in Salzlake; Mehl, Pulver und Pellets von Krebstieren, genießbar
0307	Weichtiere, auch ohne Schale, lebend, frisch, gekühlt, gefroren, getrocknet, gesalzen oder in Salzlake; wirbellose Wassertiere, andere als Krebstiere und Weichtiere, lebend, frisch, gekühlt, gefroren, getrocknet, gesalzen oder in Salzlake; Mehl, Pulver und Pellets von wirbellosen Wassertieren, anderen als Krebstiere, genießbar

Fische und Fischereierzeugnisse dürfen auf den verschiedenen Handelsstufen einschließlich der Stufe der Endverbraucher nur dann zum Verkauf angeboten werden, wenn die Kennzeichnung oder Etikettierung den Anforderungen entspricht.

Im Jahre 2012 wurden von den Kontrolleuren des Institutes für Ernährung und Markt 200 Kontrollen von Betrieben, die Fische handeln, durchgeführt. Mit den Kontrollen waren insgesamt vier Mitarbeiter betraut. Die Kontrollen verteilten sich auf die in Tab. 8 dargestellten Handelsstufen.

Zunächst zeigt die Verteilung eine starke Kontroll-Konzentration auf den Lebensmitteleinzelhandel. In der Kontrollpraxis hat sich gezeigt, dass der Kontrolleur in der Filiale wesentlich leichter und effizienter das ganze Fischsortiment einer Lebensmittelkette prüfen kann. Im Zentrallager hingegen muss zum einen mit spezieller Bekleidung für Tiefkühlräume gearbeitet werden. Zum anderen müssen zahlreiche „Umverpackungen“ an der Ware entfernt werden, bis die Kennzeichnung der eigentlichen Verkaufspackung geprüft werden kann.

Werden in der Filiale Kennzeichnungsmängel festgestellt, für welche die betroffene Filiale nicht verantwortlich ist, so wird das zuständige Zentrallager mit dem Kontrollbericht über den Mangel informiert. Wurde das Produkt in Bayern hergestellt oder verpackt, so wird das zuständige Unternehmen direkt vom Institut über die Beanstandung informiert.

Tab. 8: Durchgeführte Kontrollen zur Fischetikettierung in Bayern 2011 und 2012 nach Vermarktungsstufen

Betriebsart	Handels Gruppe	2011	2012
Erzeuger/Selbstvermarkter		2	0
Großhandelsbetrieb		28	10
Lebensmitteleinzelhandel			
darunter:	<i>Einzelhändler</i>	32	44
	<i>Filialist</i>	121	132
	<i>Verbrauchermarkt</i>	21	12
LEH insgesamt		174	188
Verteilzentren LEH		6	2
Kontrollen insgesamt		210	200

Tab. 9 zeigt, dass der Schwerpunkt der Kontrollen im Lebensmitteleinzelhandel auf den Frischfischtheken liegt, da hier Etiketten von Hand geschrieben werden oder von Hand richtig gesteckt werden und somit ein hohes Risiko einer unzutreffenden Kennzeichnung entsteht. An allen anderen Prüfungsorten ist eine deutlich geringere Fehlerhäufigkeit zu verzeichnen.

Tab. 9: Beanstandungsgründe nach Prüfungsorten

Prüfungsort/ Maßnahmen	2011	2012
Frischfischtheke	135	181
Belehrung	25	54
Nachkennzeichnung vor Ort	60	34
Ohne Beanstandung	50	93
Gefriertheke	79	42
Belehrung	10	0
Ohne Beanstandung	69	42
Kühlregal	13	5
Belehrung	2	3
Nachkennzeichnung vor Ort	0	1
Ohne Beanstandung	11	1
Lager	15	7
Belehrung	1	0
Nachkennzeichnung vor Ort	1	0
Ohne Beanstandung	13	7
Mobile Fischtheke	3	4
Belehrung	3	3
Ohne Beanstandung	0	1
Ohne Angabe des Prüfungsortes	8	18
Nachkennzeichnung vor Ort	4	0
Ohne Beanstandung	4	18
Kontrollen insgesamt:	253	257

An den Frischfischtheken wurden in 2012 in 54 Fällen Belehrungen und 34 Fällen Nachkennzeichnungen vor Ort vorgenommen. In den meisten Fällen wurde die Kennzeichnung noch während der Kontrolle richtiggestellt und ergänzt. Bei fertig verpackten Fischprodukten ergeben sich insgesamt nur sehr geringe Kennzeichnungsmängel.

Bei der Kennzeichnung des Fischangebotes sind grundsätzlich vier Merkmale für den Verbraucher auf dem Etikett darzustellen. Es sind die Produktionsmethode, das Fanggebiet, die Handelsbezeichnung und der wissenschaftliche Name. Durch die Angabe des wissenschaftlichen Namens ab dem Kontrolljahr 2012 auch auf der Endhandelsstufe soll gewährleistet werden, dass Fische gleicher Bezeichnung, aber unterschiedlicher Fanggebiete und Vorkommen (z.B.: Sardinen) sachgerecht bezeichnet werden. Damit soll die Überfischung gefährdeter Fischbestände verhindert werden. Abb. 5 zeigt, in welchem Maß die gesetzlich geforderten Angaben eingehalten werden. Unter bestimmten Voraussetzungen sind gewisse Angaben nicht erforderlich. In diesen Fällen wird das Ergebnis als „nicht notwendig“ ausgewiesen.

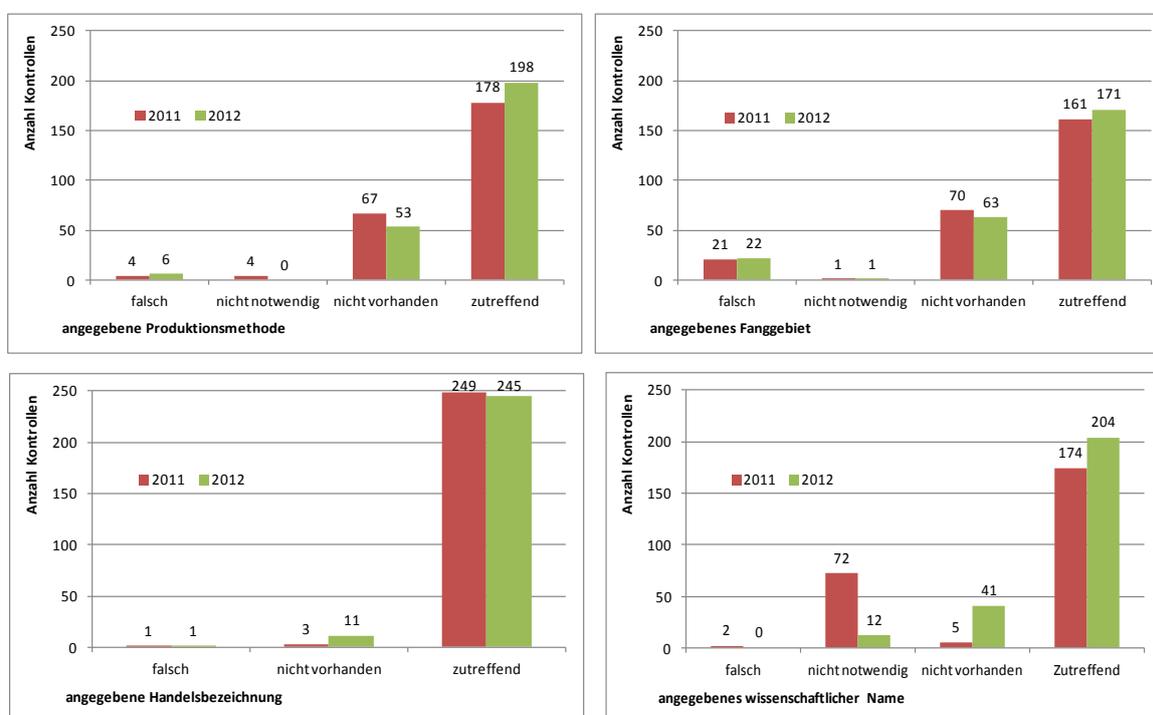


Abb. 5: Einhaltung der Kennzeichnungsmerkmale im Rahmen der Fischetikettierung

„Falsche“ Angaben wurden bei den einzelnen Kennzeichnungsmerkmalen nur in geringem Umfang vorgefunden. Lediglich bei der Angabe der Fanggebiete tauchten öfter falsche Auszeichnungen auf, die meist auf eine fehlerhafte bzw. ungenügende Kenntnis der auszeichnenden Personen im Lebensmitteleinzelhandel zurückzuführen sein dürfte. Nicht zu vernachlässigen sind jedoch die fehlenden Angaben bei den einzelnen Kontrollmerkmalen.

Anhand der kontrollierten Partien ergibt sich eine große Angebotspalette von Fischerzeugnissen, insgesamt wurden 56 verschiedene Arten im Rahmen der Kontrollen vorgefunden. Das breiteste Sortiment wird bei Großhändlern und Gastronomielieferanten vorgefunden. Die am häufigsten vorgefundenen Arten waren Forelle (*Oncorhynchus mykiss*), Seelachs (*Pollachius spp.*), Victoriasee-Barsch (*Lates niloticus*), Pangasius (*Pangasius spp.*), Lachs

(*Salmo salar*), Kabeljau (*Gatus* spp.) und Dorade (*Sparus auratus*). Süßwasserfische wurden vermehrt im Rahmen der Kontrollen vorgefunden.

Tab. 10: Die wichtigsten kontrollierten Fischarten

Bezeichnung	2011	2012
Forelle	13	17
Seelachs	12	15
Victoriasee-Barsch	12	14
Kabeljau	8	12
Lachs	17	10
Pangasius	8	10
Dorade	10	9
Rotbarsch	4	9
Regenbogenforelle	4	8
Scholle	1	8
Tilapia	4	7
Zander	7	7
Garnele	4	6
Wels	2	6
Wolfsbarsch	2	6
Angaben insgesamt	253	257

Tab. 11: Die wichtigsten Fanggebiete

Herkunft	2011	2012
Nordost-Atlantik	20	37
Türkei	7	14
Deutschland	2	13
Vietnam	6	12
Nordwest-Atlantik	4	9
Pazifischer Ozean	0	8
Angaben insgesamt	161	171

Bei den Fanggebieten stand im Jahr 2012 der Nordostatlantik an erster Stelle, gefolgt von Aquakulturprodukten aus der Türkei, Deutschland, Vietnam und Norwegen. Auf den weiteren Plätzen waren Erzeugnisse aus dem Nordwest-Atlantik und dem Pazifischen Ozean vorzufinden. Von der Verteilung der kontrollierten Arten und ihrer Herkunftsländer kann nicht direkt auf die jeweilige Marktbedeutung geschlossen werden. Durch die risikoorientierte Vorgehensweise bei der Kontrolle können auch weniger marktbedeutende Produkte in den Fokus der Kontrolle kommen.

3.6 Vieh und Fleischwirtschaft

Marktbeobachtung und -bewertung

Im Rindfleischsektor beflügelten die weltweit stagnierende Rindfleischerzeugung sowie in Deutschland rückläufige Importe und weiter abnehmende Rinderbestände die Preisentwicklung. Mit 3,95 €/kg erreichten 2012 beispielsweise die Jungbullenpreise U3 in Bayern einen seit Jahrzehnten nicht mehr vorgefundenen Spitzenwert. Trotz des weiter rückläufigen bayerischen Rinderbestandes (-1,6 %) wurden 0,5 % mehr Rinder geschlachtet als in 2011.

Während sich der Trend abnehmender Zuchtsauenbestände (-7 %) in Bayern ungemindert fortsetzte stieg der Bestand der Mastschweine um 7,7 % an. Gleichzeitig wurden mit minus 4,1 % erneut weniger Schweine geschlachtet und der positive Trend der letzten Jahre nicht mehr aufrecht erhalten. Die Preise der in Bayern bei geschlachteten Mastschweinen maßgeblichen Handelsklasse E stiegen um 18 Ct/kg auf 1,71 €/kg an und erreichten damit ein Zehnjahreshoch.

Kontrolle der Handelsklasseneinstufung bei Rind, Schwein und Schaf

Die Einstufung von Schweine-, Rinder- und Schafschlachtkörpern in die gesetzlich vorgegebenen Handelsklassen

- bildet die Voraussetzung für eine wertgerechte Bezahlung,
- schafft die Grundlage für eine aussagefähige und vergleichbare Preisfeststellung,
- gewährleistet einen übersichtlichen Handel mit Schlachtkörpern,
- verbessert die Markttransparenz und
- gibt an die Erzeuger wichtige Hinweise über den produktionstechnischen Erfolg.

Vorgenommen wird die Einreihung von Schlachtkörpern und Schlachthälften in die gesetzlichen Handelsklassen sowie die Gewichtsfeststellung in allen Schlachtbetrieben durch die vom Institut zugelassenen Klassifizierer. In kleineren Schlachtbetrieben, die nicht nach Handelsklassen abrechnen, kann die Verwiegung der Schlachtkörper auch vom Schlachtbetrieb selbst entsprechend den gesetzlichen Vorgaben durchgeführt werden. Alle vom Institut vorgenommenen Handelsklassenkontrollen schließen die Überprüfung der ordnungsgemäßen Kennzeichnung der Schlachtkörper, der Schnittführung und der Gewichtsfeststellung ein. Im Jahr 2012 wurden insgesamt 372 (VJ 340) Kontrollen an Schlachtstätten vorgenommen.

Tab. 12: Handelsklassenkontrollen im Bereich Fleisch

Fleischart	Zahl der Kontrollen		dabei überprüfte Schlachtkörper	
	2011	2012	2011	2012
Rinder/Kälberhälften	134	139	7.079	7.212
Schweinehälften	204	233	10.431	10.092
Schaffleisch	2	0	-	-

Die Prüfergebnisse bei Rindfleisch, einschließlich Kalbfleisch, waren 2012 befriedigend. Die Beanstandungsquote lag bei insgesamt 20 %.

2012 erfolgten die Beanstandungen zu

- 37 % (Vorjahr 43 %) wegen Einstufung in eine falsche Fleischigkeitsklasse,
- 40 % (Vorjahr 44 %) wegen Einstufung in eine falsche Fettgewebeklasse und
- 22 % (Vorjahr 13 %) wegen fehlerhafter Schnittführung oder Kennzeichnung.

Von den im Jahre 2012 überprüften Schweinehälften mussten rund 17 % (Vorjahr 10 %) beanstandet werden. Beim Einsatz der Klassifizierungsgeräte werden neben der Richtigkeit der jeweiligen Messpunkte und Messstrecken auch die Zusatzgeräte auf Funktionsfähigkeit, Bauartzulassung und Eichgültigkeit, sowie die Protokollierung, die verwendete Messformel und die Wiegeeinrichtungen überprüft. 99 % (Vorjahr 98 %) aller Beanstandungen entfielen auf eine nicht richtige Mess- bzw. Einstichstelle bei der Klassifizierung der Schlachtkörper mittels Gerät.

Bei Schafen fand keine Klassifizierung statt. Die geplanten Stichprobenkontrollen konnten nicht durchgeführt werden.

Aus- und Fortbildung sowie Zulassung von Klassifizierern

Nach den gesetzlichen Bestimmungen muss in allen Betrieben, die nach der 1. Fleischgesetzdurchführungsverordnung (1. FIGDVO) Meldungen über Schlachtgewicht-Preise und Mengenumsätze für die amtliche Preisfeststellung abgeben, die Klassifizierung und die Gewichtsfeststellung der Schlachtkörper von zugelassenen Klassifizierern durchgeführt werden. Die Zulassung der Klassifizierer erfolgt nach Ablegung einer praktischen und theoretischen Sachkundeprüfung am Institut. Im Jahr 2012 wurden 17 (Vorjahr 18) Klassifizierer neu zugelassen bzw. die Zulassung um eine Fleischart erweitert.

Zum Ende des Jahres 2012 waren in Bayern insgesamt 105 (Vorjahr 92) Personen als Klassifizierer zugelassen.

Jeder Klassifizierer ist verpflichtet, alle zwei Jahre je Fleischart an einem Fortbildungslehrgang mit Prüfung teilzunehmen. Diese Lehrgänge werden in Bayern ebenfalls vom Institut durchgeführt. Die Abstimmung der Termine und Inhalte erfolgt grundsätzlich mit den in Bayern tätigen Klassifizierungsunternehmen. Bei jedem der 25 (Vorjahr 13) durchgeführten Lehrgänge mussten die insgesamt 156 (Vorjahr 100) Teilnehmer in einer praktischen Prüfung die ihnen vorgestellten Schlachtkörper selbstständig klassifizieren. Im theoretischen Teil wurden aktuelle und spezifische Fragen sowie fachliche Probleme der Klassifizierer angesprochen und diskutiert sowie gesetzliche Grundlagen vermittelt. Zusätzlich erfolgte eine schriftliche Theorieprüfung. Der Schwerpunkt lag 2012 auf den Fortbildungen für Klassifizierer von Schweineschlachtkörpern.

Das Institut führt auch für einige ostdeutsche Bundesländer die Fortbildung für deren Klassifizierer in Amtshilfe gegen Kostenerstattung durch.

Die gemeinsamen Lehrgänge, der rege Informationsaustausch und die ständigen Kontrollen vor Ort stellen eine einheitliche Schlachtkörperklassifizierung und -verwiegung in Bayern sicher.

Amtliche Preisfeststellung für Schlachtvieh und Fleisch

Bei der Vermarktung von Schlachttieren sind sowohl die Lieferanten wie auch die Abnehmer auf zuverlässige und aussagekräftige Preisinformationen angewiesen. Durch die vom Institut wöchentlich erstellten und in der Fachpresse sowie im Internet veröffentlichten Preisfeststellungen der in der Vorwoche ausbezahlten Preise für Schlachtrinder und -schweine wird das Marktgeschehen aufgezeigt und die für die Landwirtschaft und die Vermarkter notwendige Preistransparenz zeitnah hergestellt. Die veröffentlichten Preise sind die wichtigste Grundlage beim Handel von Schlachtvieh zwischen Erzeuger und Abnehmer. Grundlage für die amtliche Preisfeststellung sind die Wochenmeldungen über die Schlachtgewicht-Preise und Mengenumsätze aller größeren Schlachtbetriebe. Hierzu zählen alle bayerischen Betriebe, die wöchentlich mehr als 200 Schweine, 75 Rinder oder 75 Schafe schlachten und nach Schlachtgewicht abrechnen. Ende 2012 waren in Bayern 16 (Vorjahr 17) Betriebe für Rinder und 36 (Vorjahr 39) Betriebe für Schweine meldepflichtig. Über diese Meldungen wurden im Berichtsjahr die Daten von 718.666 Rindern (Vorjahr 709.506), 4.951 Kälbern (Vorjahr 4.951) und 3.743.844 Schweinen (Vorjahr 3.981.309) erfasst. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine Zunahme um 1,3 % bei Rindern und eine Abnahme um 6 % bei Schweinen. Die insgesamt hohen Stückzahlen gewährleisten eine zuverlässige Aussage über das Marktgeschehen und das aktuelle Preisniveau.

Bei Schafen wurde von keinem Schlachtbetrieb die Meldegrenze für nach Schlachtgewicht abgerechnete Tiere überschritten. Deshalb erfolgte für Schafe keine Preisfeststellung.

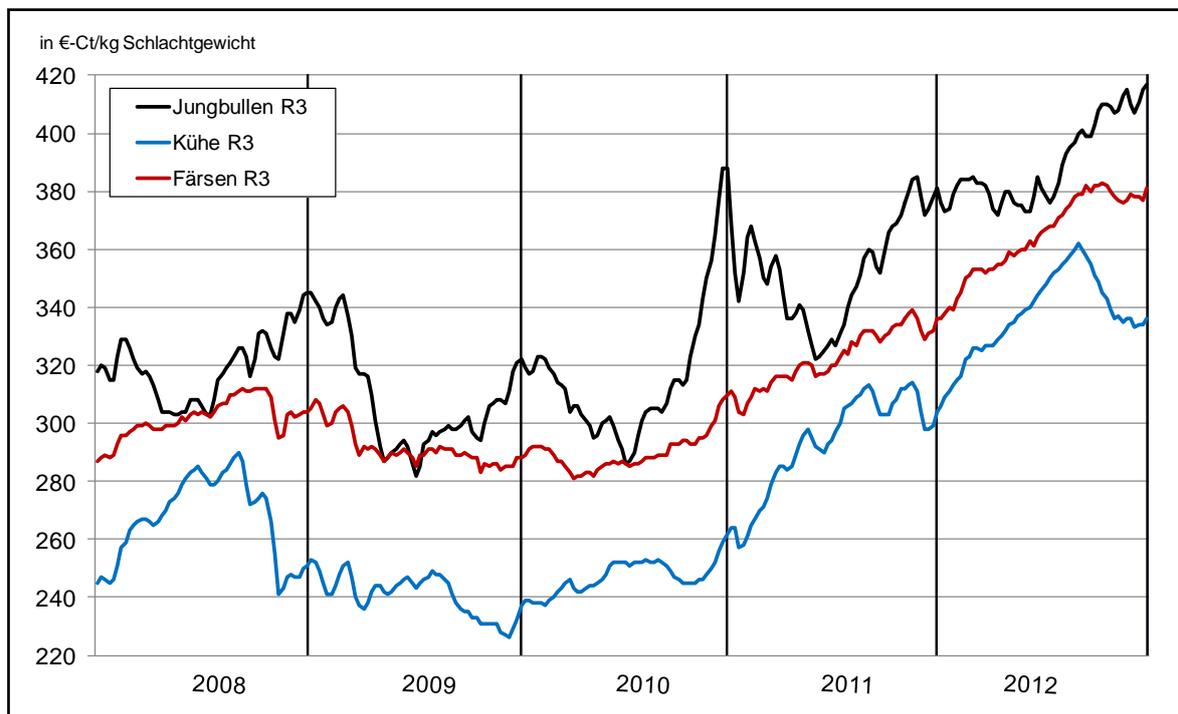


Abb. 6: Preisentwicklung bei Schlachtrindern in Bayern

Die veröffentlichten Preise sind nur dann vergleichbar, wenn die in der 1. FIGDVO einheitlich definierten Preise und Schlachtgewichte eingehalten werden. Die LfL überprüft deshalb regelmäßig die Meldungen in den Schlachtbetrieben. Im Jahr 2012 wurde bei 19 Betrieben (Vorjahr 4) die Preismeldung stichprobenweise überprüft.

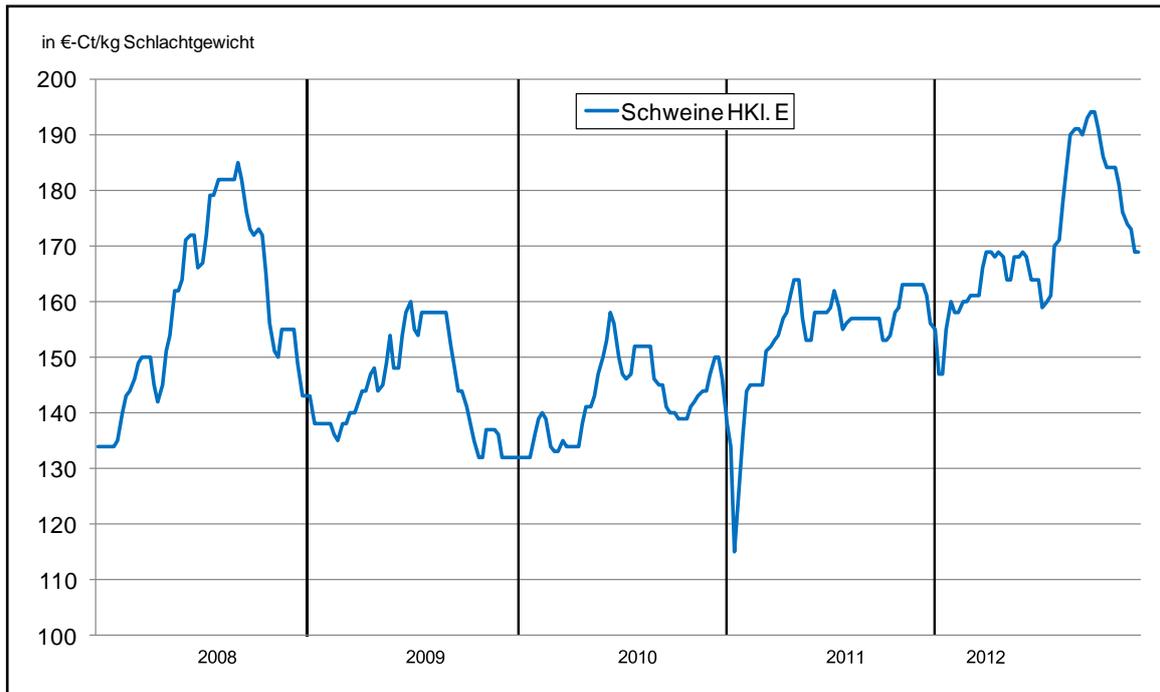


Abb. 7: Preisentwicklung bei Schlachtschweinen in Bayern

3.7 Eier und Geflügelwirtschaft

Marktbeobachtung und –bewertung

Die Auszahlungspreise für Geflügelfleisch entwickelten sich in 2012 erneut positiv. Insbesondere Hähnchenfleisch erfreute sich wie bereits in den vorangegangenen Jahren steigender Beliebtheit. Dementsprechend wurden und werden in diesem Bereich auch die Mastkapazitäten weiter ausgebaut. 2012 nahmen die Geflügelschlachtungen in Bayern um weitere 5,5 % zu und erreichten einen neuen Höchststand. Hähnchenfleisch ist damit der Bereich der tierischen Nahrungsmittel, der seit Jahren am stärksten und kontinuierlichsten wächst.

Auf dem Eiermarkt trat im vergangenen Jahr eine weitere Erholung ein. Die durch das Verbot der herkömmlichen Käfighaltung in Deutschland ab dem 01.01.2010 stark gesunkene Eierproduktion konnte 2012 durch Investitionen in alternative Haltungsverfahren das Niveau vor der Umstellung sogar leicht übersteigen. Der Selbstversorgungsgrad stieg folglich von einem Tiefststand von 55 % in 2010 auf 68 %. In Bayern steigerte sich die Zahl der registrierten Hennenplätze 2012 um 4 % und damit über das Niveau vor der Käfigumstellung an. Der gesetzlich vorgeschriebene Ausstieg aus der herkömmlichen Käfighaltung wurde folglich dazu genutzt, die Kapazitäten in anderen Haltungsverfahren auszuweiten und die Unterversorgung Bayerns bei Eiern zu senken. Probleme bereiteten in der Geflügelhaltung die hohen Futterkosten.



Abb. 8: Eiersammeln

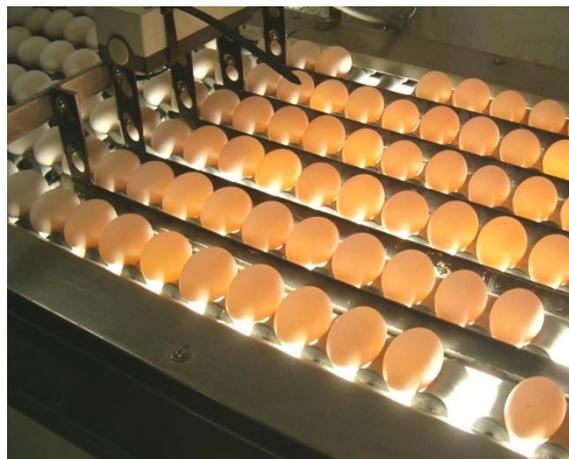


Abb. 9: Eierdurchleuchtung

Legehennenbetriebsregister

Seit 19.09.2003 sind laut Legehennenbetriebsregistergesetz (LegRegG) alle Betriebe mit 350 Legehennen und mehr verpflichtet, sich registrieren und eine entsprechende Erzeugerkennnummer zuteilen zu lassen. Zuständige Stelle ist das Institut für Ernährungswirtschaft und Märkte. Seit 01.01.2004 müssen zudem alle Eier – ausgenommen „ab-Hof-Verkauf“ oder „Verkauf an der Haustüre“ – zur Herkunftssicherung mit der Erzeugerkennnummer versehen werden. Mit Hilfe dieser Kennnummer ist es für den Verbraucher möglich, Eier gezielt nach Haltungsart und nationaler Herkunft zu kaufen. Dadurch wird zudem auch die Rückverfolgbarkeit der Eier möglich. 2012 wurden bei den 906 registrierten Legehennenbetrieben (Vorjahr 814) insgesamt 226 Kontrollen (Vorjahr 212) durchgeführt und 42 Beanstandungen (Vorjahr 36) festgestellt. Hatte die Zahl der Abmeldungen von

Käfigställen und der Ummeldung auf alternative Haltungsarten oder die Kleingruppenhaltung aufgrund des gesetzlich festgelegten Auslaufens der herkömmlichen Käfighaltung zum 1.1.2010 deutlich zugenommen, nahm sie in 2012 das zweite Jahr in Folge ab. Dazu wurden 141 Bescheide (An-, Um-, Abmeldungen; Vorjahr 175) erstellt.

Kontrolle der EU-Vermarktungsnormen für Eier

Nur zugelassene Packstellen dürfen Hühnereier der Art „Gallus gallus“ (häufigste vorkommende Legehennenart) nach Qualität und Gewichtsklassen sortieren und verpacken. Für die Zulassung als Packstelle und die Überprüfung der Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften ist in Bayern das Institut für Ernährungswirtschaft und Märkte zuständig. Auch im Jahr 2012 nahm der Vollzug in diesem Bereich einen breiten Raum ein. 2012 waren in Bayern insgesamt 462 Packstellen (Vorjahr 476) zugelassen, 63 Bescheide (Vorjahr 45) wurden erstellt.

Die Kontrollen erfolgten in den Packstellen und auf der ersten Vermarktungsstufe, d. h. in Zentrallägern des Lebensmitteleinzelhandels bzw. in anderen Handelsbetrieben.

Tab. 13: Handelsklassenkontrollen bei Eiern und Kontrollen bei den registrierten Legehennenbetrieben

Ort	Kontrollen	
	2011	2012
Handel	140	141
Packstellen	245	296
Legehennenbetriebe	212	226

2012 wurden insgesamt 437 Kontrollen (VJ 385) bzgl. der Vermarktungsnormen für Eier in Packstellen und im Handel durchgeführt (Tab. 13).

Die Hauptbeanstandungsgründe waren Qualitätsmängel (Schmutz- und Knickeier) und falsche Gewichtsangaben. Zudem traten Kennzeichnungsmängel bei den Eiern und/oder der Verpackung auf. Zum Schutz der Verbraucher wurden im Berichtsjahr 54 Vermarktungsverbote (Vorjahr 24) für Eier, die nicht den Vorgaben der Vermarktungsnormen für Eier entsprachen, ausgestellt und 49 Belehrungen (Vorjahr 61) erteilt.

Kontrolle der EU-Vermarktungsnormen für Geflügelfleisch

Im Rahmen des Vollzugs der EU-Vermarktungsnormen für Geflügelfleisch werden die Bezeichnungen, Handelsklassen, Angebotszustände, Kühlverfahren und Kriterien für die Kennzeichnung nach besonderen Haltungsformen sowie die Angabe der Fütterung für Hühner, Puten, Enten, Gänse und Perlhühner vom Institut geprüft. Einen wichtigen Schwerpunkt stellen dabei die regelmäßigen Fremdwasserkontrollen dar, die sicherstellen sollen, dass Geflügelschlachtkörper oder -teilstücke nur mit dem kühltechnisch unvermeidbaren Wassergehalt (Auftauverlust) an den Verbraucher abgegeben werden. Insgesamt wurden in den Schlachtbetrieben 53 Überprüfungen (Vorjahr 39) durchgeführt. Von

der Angabe der besonderen Haltungsart bei konventionell gehaltenem Mastgeflügel machten in Bayern 2012 keine Betriebe Gebrauch.

3.8 Milch- und Molkereiwirtschaft

Beobachtung und Bewertung der Markt- und Preisentwicklung

Die Marktbeobachtung und die Interpretation der Marktentwicklung nahmen in 2012 breiten Raum ein. In einer Vielzahl von Vorträgen und Diskussionen galt es, die Hintergründe für den Preisrückgang im Frühjahr 2012 darzustellen und die Auswirkungen auf die bayerische Milchwirtschaft zu erläutern. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Mitwirkung bei der LfL-Seminarreihe „Stark im Markt“ und die Vorbereitung der LfL-Milchmarktgespräche gelegt. Neben der Markt- und Strukturentwicklung in der bayerischen Molkereiwirtschaft standen Fragen zur Milchmarktordnung und zur Krisenbewältigung bei den Diskussionen im Vordergrund. Das Institut für Ernährung und Markt arbeitete u.a. an der Stellungnahme der LfL zum Vorschlag von Michel Dantin MdEP für eine einheitliche Gemeinsame Marktorganisation (eGMO) nach 2013 mit. Die ablehnende Haltung der LfL zu einem freiwilligen Lieferverzicht zur Bewältigung einer Milchmarktkrise war zentrales Thema in den Diskussionen mit Milcherzeugern und Erzeugergemeinschaften.

LfL-Milchmarktgespräche

Die Milchmarktgespräche finden im Abstand von drei bis vier Monaten auf Anregung des Runden Tisches „Zukunft der Milchproduktion in Bayern“ (StMELF) statt. In einem kleinen Kreis von Vertretern der Milch vermarktenden Erzeuger- und der Molkereiverbände berichtet das Institut zur aktuellen Milchmarktentwicklung. Daneben wurden zu ausgewählten Themen weitere Referenten geladen. In 2012 waren nachfolgende Themen von besonderem Interesse:

- Probleme beim Export nach Russland aus Sicht der Veterinärverwaltung
- Neufassung des Marktstrukturgesetzes – Stand der Diskussion
- Die krisengeschüttelten Märkte in Südeuropa – Chancen und Risiken für die bayerischen Unternehmen

Vollzug der Marktordnungswaren-Meldeverordnung

Die Marktordnungswaren-Meldeverordnung dient der Marktbeobachtung und Marktberichterstattung. Seit 2009 ist die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) bundesweit für den Vollzug der Marktordnungswaren-Meldeverordnung (MVO) zuständig.

Seit Januar 2012 geben Unternehmen aus den Wirtschaftsbereichen Milch, Getreide, Fett und Zucker ihre MVO-Meldungen über ein Online-Erfassungssystem oder eine Datenschnittstelle der BLE ab. Hierzu gehören insbesondere Daten über die aufgenommenen und verarbeiteten Mengen, die hergestellten und abgesetzten Erzeugnisse sowie über die gelagerten Bestände. Dabei werden die Daten ausschließlich in der Form, wie sie in der MVO definiert sind, erfasst. So kann z. B. die Einkaufs/ Anlieferungsmenge von Rohmilch- und rahm nur differenziert nach „Ausland- EU“ und „Ausland-Nicht-EU“, jedoch nicht mehr nach dem jeweiligen Anlieferungs-Land ermittelt werden. U.a. wird auch die verarbeitete Rohmilchmenge zur Herstellung diverser Milcherzeugnisse nicht mehr erfasst.

Das Institut für Ernährungswirtschaft und Märkte erhält von der BLE über das Online-Programm MicroStrategy Zugang zu diesen einzelbetrieblichen Daten.

Nach erheblichen Problemen im ersten Halbjahr 2012 konnten Fehler in der Software und bei den Meldevorgängen nach und nach reduziert werden. Dennoch gibt es nach wie vor Datenlücken und –fehler, die folgendermaßen zu erklären sind:

- Die Dateneingabe ist sehr komplex und zeitaufwendig. Die Zuordnung von bestimmten Daten zu Kategorien und Unterkategorien ist den Sachbearbeitern der Unternehmen oft nicht klar und damit fehlerbehaftet. Zudem ist ein Wechsel von Sachbearbeitern für die Dateneingabe problematisch.
- Die meldepflichtigen Unternehmen müssen ihre Eingabemasken im Online-Erfassungssystem selbst konfigurieren, was dazu führen kann, dass einzelne Positionen nicht gemeldet werden.
- Durch das Fehlen von Plausibilitätsprüfungen während der Eingabe der Daten durch die Unternehmen sind Eingabefehler und -lücken vorprogrammiert.
- Weiterhin fehlen auch Plausibilitätsprüfungen bei der Datenverarbeitung, die auf Eingabefehler hinweisen könnten.
- Eventuelle Eingabefehler dürfen im System nach Hinweis der BLE nur von dem jeweiligen Unternehmen korrigiert werden. Datenfehler bleiben somit teilweise über Monate im System.

Das Institut für Ernährung und Markt prüft die monatlichen einzelbetrieblichen Daten auf Eingabefehler und –lücken, wertet die korrigierten Daten aus und stellt diese für Politik und Beratung, für Wirtschaftsverbände und Unternehmen zusammen. Neben jährlichen Statistiken, wie die Statistik der Bayerischen Milchwirtschaft, werden monatlich die Herstellungsmengen der Molkereien, die Milchanlieferung nach Landkreisen und die amtlichen bayerischen Milchpreise veröffentlicht. Neben dem Preis für Rohmilch über alle Tierarten (konventionell und biologisch) mit Molkereistandort in Bayern können seit 2012 auch die Auszahlungspreise an bayerische Erzeuger für Rohmilch von Kühen aus konventioneller und biologischer Haltung separat erfasst werden.

Vollzug der Butter- und Käseverordnung

Butter

Jeder Bundesbürger verbraucht im Jahr durchschnittlich mehr als 6 kg Butter (Pro-Kopf-Verbrauch). In Bayern wurden 2012 etwa 80.000 t Butter hergestellt. Butter wird in den Sorten „Süßrahmbutter“, „Sauerrahmbutter“ und „Mildgesäuerte Butter“ gehandelt. Im Wesentlichen unterscheiden sich die Buttersorten durch den Geschmack und ihren pH-Wert.



- *Süßrahmbutter* definiert sich über einen pH-Wert von $> 6,4$ und durch einen rahmigen sahnigen Geruch und Geschmack.
- *Sauerrahmbutter* hat einen pH-Wert von $< 5,1$ und hebt sich durch einen reinen säuerlichen Geruch und Geschmack von der Süßrahmbutter ab.
- *Mildgesäuerte Butter* bewegt sich bei Geruch und Geschmack zwischen Süß- und Sauerrahmbutter, wobei sie einen leicht säuerlichen Charakter aufweist. Ihr pH-Wert muss unter dem von Süßrahmbutter liegen $< 6,4$.

Die im Handel am häufigsten angebotene Buttersorte ist die Mildgesäuerte Butter. Süßrahmbutter, Sauerrahmbutter und Mildgesäuerte Butter werden auch unter den Handelsklassen „Deutsche Markenbutter“ und „Deutsche Molkereibutter“ im Groß- und Einzelhandel angeboten.

Butter, die unter der Bezeichnung „Markenbutter“ in den Handel gelangt, muss einen konstant hohen Qualitätsstandard erfüllen. Dieser Standard muss monatlich bzw. zweimonatlich durch sensorische- und chemisch-physikalische Pflichtprüfungen nachgewiesen werden. Bei erfolgreich bestandenen Prüfungen darf das Gütezeichen „In Deutschland Geprüfte Markenware“ verwendet werden.

Neben dem Gütezeichen sind auf der Verpackung, die Worte „*Amtliche Qualitätskontrolle des Landes Bayern, Überwachungsstelle München*“ aufgedruckt.

Qualitätsanforderungen und Prüfung der Handelsklassen, sind in der Verordnung über Butter und andere Milchstreichfette (Butterverordnung) geregelt.

Mit der Überwachung und Kontrolle der „Markenberechtigung“ ist in Bayern ausschließlich die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) – Überwachungsstelle München, Institut für Ernährungswirtschaft und Märkte – betraut.

Von anerkannten Sachverständigen aus Molkereiwirtschaft, Handel, Lebensmittelüberwachung, Untersuchungsanstalten sowie Fach- und Verbraucherverbänden wird Butter auf ihre sensorischen Merkmale verkostet. Die chemisch-physikalischen Untersuchungen werden von einem akkreditierten Labor durchgeführt. Wiederholte Beanstandungen führen zum Entzug der Markenberechtigung. Dies war auch 2012 der Fall.

Im Berichtsjahr wurden in 24 Prüfungen 1020 Butterproben auf ihre vorgeschriebenen Qualitätsmerkmale untersucht und bewertet. Häufig wurden dabei Fehler festgestellt, die auf eine „Fettschädigung-Fettveränderung“ des verwendeten Rohstoffes zur Herstellung von Butter zurückzuführen waren. Die Durchführung der amtlichen Prüfungen aus der laufenden Produktion der Hersteller sowie Kontrollen im Groß- und Einzelhandel, Molkereien und Ausformstellen tragen dazu bei, dass durch die neutrale Bewertung der Proben ein konstant hohes Qualitätsniveau garantiert werden kann.



Abb.: Sensorische Butterprüfung

Käse

Die Standardsorten Emmentaler, Bergkäse, Gouda, Tilsiter, Edamer, Camembert, Brie, Limburger, Romadur und Edelpilz, sind in Käsetheken und auf Wochenmärkten als Käsesorten bestens bekannt. Käse mit der Güteklasse „Markenkäse“, ist eher eine Bezeichnung, die nur wenigen Verbrauchern bekannt sein dürfte. Bei der Vermarktung spielt „Markenkäse“ nur eine untergeordnete Rolle. Die Bezeichnung "Markenkäse" darf nur auf Grund einer Genehmigung verwendet werden. Die Genehmigung wird für Betriebe, die Käse herstellen oder fertiglagernd, auf Antrag von der LfL -Überwachungsstelle München - erteilt. Voraussetzungen und Anforderungen an die Güteklasse sowie die Durchführung der Qualitätsprüfungen, sind in der Käseverordnung (Käse-VO) geregelt.

Käse darf unter der Bezeichnung „Markenkäse“ nur in den Verkehr gebracht werden, wenn er

- mindestens 40 % Fett in der Trockenmasse (F.i.Tr.) aufweist,
- der angegebenen Fettgehaltsstufe entspricht oder mindestens den angegebenen Fettgehalt in der Trockenmasse aufweist
- und bei der Beurteilung der sensorischen und chemisch-physikalischen Eigenschaften in jedem Kriterium mindestens vier von fünf möglichen Punkten erreicht.

Im Berichtsjahr wurden 12 Prüfungen mit insgesamt 120 Käseproben durchgeführt.

Allgäuer Emmentaler und Allgäuer Bergkäse

zählen zu den beliebtesten und wohl auch bekanntesten Hartkäsesorten in Bayern.

Allgäuer Emmentaler wird aus silofreier Rohmilch hergestellt mit einer Reifezeit von mindestens 3 Monaten. Sein Trockenmasseanteil muss mindestens 62% betragen. Folglich werden etwa 13 Liter Milch für die Herstellung von 1 kg Allgäuer Emmentaler benötigt. Ferner darf die Milch nur von Allgäuer Kühen stammen und die Herstellung des Käses ausschließlich im Allgäu erfolgen. *Allgäuer Emmentaler* ist eine geschützte Ursprungsbezeichnung (g.U.) nach dem Recht der Europäischen Union.

Die *Standardsorte Emmentaler* benötigt dagegen nur zwei Monate Reifezeit, hat einen Trockenmassegehalt von 60 % und darf aus erhitzter Milch hergestellt werden. Emmentaler und Bergkäse gehören zur Gruppe der Hartkäse.



Abb.: Sensorische Käseprüfung

Typische Eigenschaften von Emmentaler sind unter anderem

- grifffeste, goldgelbe bis bräunlich glatte Rinde mit leicht nach außen gewölbter Randfläche, die Rinde kann auch fehlen,
- mattgelb, möglichst regelmäßig verteilte Kirschlochung, geschmeidiger und elastischer Teig,
- mild aromatischer und leicht nußkernartiger Geschmack.

Bei den Qualitätsprüfungen für Butter und Käse werden folgende Kriterien sensorisch und chemisch-physikalisch geprüft und bewertet:

Butter:

- Wasserverteilung
- Wassergehalt
- pH-Wert im Serum
- Streichfähigkeit (Messung der Härte, Newton)
- Aussehen
- Geruch
- Geschmack
- Textur



Käse

- Fett in der Trockenmasse (F.i.Tr.)
- Trockenmasse
- Aussehen – Äußeres
- Aussehen – Inneres
- Konsistenz
- Geruch
- Geschmack



2012 waren bei insgesamt 36 Qualitätsprüfungen von Butter und Käse 290 Sachverständige im Einsatz.

3.9 Ökologische Land- und Ernährungswirtschaft

Die ökologische Land- und Ernährungswirtschaft unterliegt umfangreichen Regelungen. Dem Vollzug des Kontrollsystems der einschlägigen Öko-Verordnungen kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu. Zum Kontrollsystem gehört neben der Verwaltung einer Datenbank mit den Meldungen aller Unternehmen, die sich den Kontrollanforderungen der EG-Öko-Verordnung unterstellt haben, auch die Überwachung der Tätigkeit der privaten Öko-Kontrollstellen in rechtlicher und fachlicher Hinsicht. Bei dieser Tätigkeit arbeitet der Fachbereich eng mit den zuständigen Behörden der anderen Bundesländer und mit der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) zusammen. Zugleich ist das Institut auch für die Erteilung bestimmter Ausnahmegenehmigungen zuständig, soweit dies in der EG-Öko-Verordnung vorgesehen ist.

Ein weiteres Aufgabengebiet ist die Analyse und Beobachtung der Märkte im ökologischen Landbau.

Bedeutung des ökologischen Landbaus in Bayern

Der ökologische Landbau ist in Bayern weiterhin im Aufwärtstrend. Die Zahl der ökologisch wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betriebe nahm von 6.611 Betrieben im Jahr 2011 auf 6.666 Betriebe bzw. um 0,83 % im Jahr 2012 zu. Ende 2012 wurden insgesamt 207.863 ha Fläche nach den Vorgaben der EG-Öko-VO bewirtschaftet. Die durchschnittliche Betriebsgröße lag bei 31,18 ha LF.

Tab. 14: Anzahl der bayerischen Unternehmen unter dem Kontrollsystem der EG-Öko-VO

Datum ¹⁾	Kontrollbereich					
	landwirtschaftliche Betriebe	Be-/Verarbeitungsbetriebe	Einführer aus Drittländern	Futtermittelhersteller	Handelsbetriebe	Betriebe gesamt ²⁾
1992	1.093	181				1.274
1993	1.350	336				1.686
1994	1.553	372	5			1.930
1995	1.679	404	8			2.091
1996	1.802	432	11			2.245
1997	1.898	442	9			2.349
1998	1.997	459	6			2.462
1999	2.116	499	11			2.626
2000	3.280	588	14			3.882
2001	3.773	716	16			4.605
2002	4.232	795	20			5.047
2003	4.621	878	22	16		5.538
2004	4.662	877	24	60		5.623
2005	4.832	1.085	25	57	29	6.028
2006	5.002	1.188	32	63	133	6.418
2007	5.060	1.508	31	65	253	6.917
2008	5.521	1.701	41	57	353	7.673
2009	6.097	1.970	54	63	480	8.664
2010	6.437	2.101	60	68	514	9.180
2011	6.611	2.188	63	67	547	9.476
2012	6.666	2.241	66	64	622	9.659

¹⁾ jeweils Stand 31.12. ²⁾ Mehrfachnennungen möglich

Vollzugsaufgaben im Bereich ökologischer Landbau

Kontrollstellenüberwachung

Das Institut ist die für Bayern zuständige Kontrollbehörde im Sinne der EG-Öko-Verordnung. Aufgabe ist es unter anderem, die in Bayern tätigen Kontrollstellen, welche die notwendigen Vor-Ort-Kontrollen der im Bereich der Erzeugung, Aufbereitung, Import, Futtermittelproduktion, Handel und Vermarktung von ökologischen Produkten tätigen Unternehmen durchführen, zu überwachen.

Die Überwachung der Kontrolltätigkeit erfolgt durch Begleitungen der Kontrolleure bei ihrer Tätigkeit. Im Jahr 2012 hat der Fachbereich 154 Kontrollen begleitet sowie 28 anlassbezogene Kontrollen auf Erzeugerbetrieben durchgeführt. Außerdem fanden im Berichtszeitraum fünf Kontrollstellenaudits statt.

Darüber hinaus wurde eine Besprechung mit den Kontrollstellenleitern durchgeführt, die dazu dient, eine einheitliche Durchführung der Kontrollen zu gewährleisten.

Beleihung von Kontrollstellen

Insgesamt waren im Berichtszeitraum 17 Kontrollstellen zugelassen. Im Jahr 2012 wurden die Kontrollstellen „QC&I GmbH“, „Fachverein e.V.“ und „Ars-Probata GmbH“ neu beliehen. Die Kontrollstellen beschäftigen insgesamt 735 Kontrolleure, die allerdings nicht alle in Bayern kontrollieren. Die Zulassung der Kontrolleure wird zentral von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung vorgenommen.

Saatgutvermehrung im Jahr 2012

Der Einsatz von konventionellem Basis-Saatgut in Biobetrieben muss genehmigt werden. Da bis auf wenige Sorten fast nur konventionelles Basis-Saatgut auf dem Markt ist, werden hauptsächlich für Wintergetreide, Körnerleguminosen sowie für Leguminosen und Gräser für den Feldfutterbau Ausnahmeanträge gestellt. Für den Versuchsanbau zum Zwecke der Forschung werden die Ausnahmegenehmigungen durch die Kontrollbehörde erteilt, für die Erzeugung von Z-Saatgut erhalten die Vermehrer die Ausnahmegenehmigung von der Kontrollstelle. In Bayern wurden 22 Genehmigungen für den Versuchsanbau erteilt.

Ausnahmegenehmigungen konventioneller Futterzukauf

Verursacht durch extreme Witterungsereignisse in Teilen Frankens und im Allgäu wurden 11 Anträge auf Zukauf von konventionellen Grundfuttermitteln genehmigt. Eine vorherige Prüfung auf Verfügbarkeit von ökologischen Futtermitteln ist Voraussetzung für eine Genehmigung.

Ausnahmegenehmigungen in der Tierhaltung

Für die Genehmigung von Ausnahmegenehmigungen im Bereich der ökologischen Tierhaltung ist in Bayern die Kontrollbehörde zuständig. Die EG-Öko-Verordnung sieht drei Möglichkeiten für Ausnahmegenehmigungen vor: Nach Artikel 95 (1) der VO (EG) Nr. 889/2008 können Rinder in bereits vor dem 24. August 2000 bestehenden Gebäuden angebunden werden, sofern die Tiere im Sommer Weidegang haben. Nach Artikel 95 (2) kann Tierhaltungsbetrieben Ausnahmen von den Vorschriften für Unterbringung und Besatz-

dichte genehmigt werden. Für beide Ausnahmemöglichkeiten gilt eine Befristung bis zum 31.12.2013. Außerdem werden die Betriebe zweimal jährlich kontrolliert, so lange ihre Haltung noch nicht der EG-Öko-Verordnung entspricht.

Die dritte Ausnahmemöglichkeit ergibt sich aus Artikel 39 der VO (EG) Nr. 889/2008. Hier ergibt sich für Kleinbetriebe die Möglichkeit unbefristet Rinder in Stallungen anzubinden, sofern die Tiere während der Weidezeit Zugang zu Weideland haben und mindestens zweimal in der Woche außerhalb der Weideperiode Zugang zu Freigelände haben. Der Kleinbetrieb wurde in Bayern folgendermaßen definiert:

- Tierbestand im Jahresdurchschnitt maximal 35 Rindergroßvieheinheiten (RGV) oder
- Tierbestand im Jahresdurchschnitt maximal 35 Kühe zuzüglich anteiliger Nachzucht (gesamte Nachzucht muss konform EG-Öko-Verordnung im Laufstall gehalten werden).

Bis Ende 2012 wurden 1.819 Ausnahmeanträge in Bayern gestellt (Tab. 15). Vor allem die Anbindehaltung ist in bayerischen Öko-Betrieben noch weit verbreitet. Auch bei den Genehmigungen nach Artikel 95 (2) sind rinderhaltende Betriebe mit 402 von 552 Anträgen insgesamt am stärksten vertreten. 144 Anträge entfallen auf schweinehaltende Betriebe.

Tab. 15: Anträge auf Ausnahmegenehmigung nach Art. 95 (1), 95 (2), und Art. 39
(Vorläufige Statistik, Betrachtungszeitraum: 20.04.2009 bis 31.12.2012)

Anträge bei IEM eingegangen	1.819
Anträge genehmigt	1.673
Genehmigungen (Betriebe können auch mehr als eine Genehmigung erhalten haben)	
Art. 95 (1)	861
Art. 39	381
Art. 95 (2)	552
Genehmigungen Art. 95 (2) nach Tierart (552 Genehmigungen)	Betriebe bzw. Genehmigungen
Rinder	402
Mastschweine/Zuchtsauen	144
Schafe	5
Ziegen	14
Geflügel	33

Qualitätsprogramm „Öko-Qualität garantiert-Bayern“

Ein weiteres wichtiges Aufgabengebiet ist die Kontrolle und Überwachung im Rahmen des Qualitätsprogramms „Öko-Qualität garantiert – Bayern“. Lizenznehmer des Zeichens sind die Landesvereinigung für den ökologischen Landbau in Bayern e.V. (LVÖ), das Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung in Bayern e.V. (LKV), das Landeskuratorium für pflanzliche Erzeugung in Bayern e.V. (LKP) sowie die Landwirt-

schaftliche Qualitätssicherung Bayern GmbH (LQB). Zum Jahresende 2012 verwenden 105 Unternehmen in Bayern das Zeichen. Im Gegensatz zum Biosiegel des Bundes bestehen beim Qualitätsprogramm „Öko-Qualität garantiert – Bayern“ höhere Anforderungen bei verschiedenen Kriterien, wie zum Beispiel bzgl. der Gesamtbetriebsumstellung. Zeichennutzer stehen derzeit bei der LVÖ und dem LKP unter Vertrag.

Datenbank ökologischer Landbau

Alle dem Kontrollverfahren unterstehenden Unternehmen in Bayern werden in einer Datenbank erfasst. Die Meldungen werden von einzelnen Kontrollstellen an das Institut elektronisch übermittelt. Dies bringt Effizienzvorteile für beide Seiten.

Die Kontrollstellen haben zudem einen Lese-Zugriff auf die HIT-Datenbank. Außerdem erhalten die Kontrollstellen die Daten ihrer vertraglich gebundenen Betriebe aus dem Mehrfachantrag. Neu ist, dass der Zugriff jetzt auch online erfolgen kann.

KULAP-Sanktionspraxis

KULAP relevante Verstöße werden von den Kontrollstellen an das Institut gemeldet. Basierend auf einen Sanktionskatalog wird jeweils eine Empfehlung an die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF) erstellt. Zugleich erhält die Führungsakademie einen Abdruck. Der Vollzug von Rückforderungen wird dann durch die Ämter getätigt. Im Jahr 2012 wurden insgesamt 97 Mitteilungen an die ÄELF weitergegeben. Bei 34 Mitteilungen wurden keine Sanktionen gemäß Sanktionskatalog vorgeschlagen.

Verbundberatung ökologischer Landbau in Bayern

Das Institut ist in der Koordinierungsgruppe Verbundberatung ökologischer Landbau in Bayern vertreten.

Mitwirkung bei Arbeitskreisen

Bei den vom Institut für Agrarökologie gegründeten Arbeitskreisen zu Forschungsvorhaben im ökologischen Landbau besteht im Arbeitskreis „Märkte für Ökolebensmittel in Bayern“ eine aktive Beteiligung. Darüber hinaus existiert eine Mitwirkung im Arbeitskreis „Außer-Haus-Verpflegung mit Ökolebensmitteln“.

Mitwirkung bei Arbeitsgruppen der LÖK

Eine Beteiligung besteht an drei Arbeitsgruppen. Die Arbeitsgruppe „Enthornung“ beschäftigt sich mit Ausnahmegenehmigungen für das Enthornen von Rindern. Dies ist nach EG-Öko-VO nur einzelfallweise möglich. Fragen der Betäubung bzw. Schmerzmittelverabreichung wird hier ebenso nachgegangen wie Alternativen z.B. durch Verzicht auf Enthornung bei entsprechenden baulichen Maßnahmen bzw. durch Zucht auf genetische Hornlosigkeit. Die Arbeitsgruppe Geflügelhaltung greift Detailfragen zur Haltung, Fütterung und Zucht von Junghennen, Legehennen und Mastgeflügel auf. Schließlich wurde die Arbeitsgruppe Aquakultur zur Klärung von Fragen rund um die Produktion von Fischen, Muscheln und Meeresalgen gegründet. Bisher wurden ein Fragen- und Antwortenkatalog zu diesem Themenkomplex, eine Liste von Bezugsquellen für Setzlinge und ein Sanktionskatalog erstellt.

3.10 Die Milchquotenübertragungsstelle Bayern

Die Milchquotenübertragungsstelle Bayern ist seit dem Jahr 2000 zuständig für die Übertragung von Milchquoten für alle Antragsteller Bayerns. Zusätzlich ist sie seit dem 01.07.2007 Berechnungsstelle für das gesamte Übertragungsgebiet Deutschland West. In dieser Funktion ist sie verantwortlich für die Ermittlung des gemeinsamen Gleichgewichtspreises, der sonstigen gemeinsamen Ergebnisse und die Errechnung des Zahlungsausgleiches unter den beteiligten Übertragungsstellen.

Für jährlich drei gemäß der Milchquotenverordnung (MilchQuotV) stattfindende Übertragungstermine bearbeiten die Übertragungsstellen die eingehenden Abgabe- und Nachfragegebote der Antragsteller. Nach Entgegennahme, Prüfung und EDV-Erfassung werden die Antragsdaten an die Berechnungsstelle weitergeleitet. Diese nimmt aus den Preisgeboten der Nachfrager und den Mindestpreisforderungen der Anbieter die Gleichgewichtspreisberechnung vor und übergibt die berechneten Daten wieder an die Übertragungsstellen. Letztere erstellen Bescheide für ihre Börsenteilnehmer, informieren die betroffenen Stellen (wie Molkereien, Zollverwaltung, Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten) über die erfolgreichen Quotenübertragungen und wickeln den Zahlungsverkehr ab.

Seit Einführung der sog. ‚Milchbörse‘ hat die Übertragungsstelle Bayern bereits 38 Termine abgeschlossen und Milchquoten im Wert von 626 Mio. € übertragen. Sie finanziert sich – einschließlich der anfallenden Personalkosten – aus den von den Börsenteilnehmern zu entrichtenden Gebühren.

Die markantesten Entwicklungen im Börsenjahr 2012

Nachdem in den Milchwirtschaftsjahren 2010/11 und 2011/12 Überlieferer vollkommen ungestraft davon kamen und die Strafabgabe auch für das Jahr 2012/13 recht gering ausfiel, bestand verständlicherweise auch für das Börsenjahr 2012 nur ein sehr mäßiges Interesse an einem Quotenerwerb. Während in früheren Jahren auch für einen zukünftigen Bedarf Quote erworben wurde, ist das im Hinblick auf das ständig näher rückende Quotenende im Jahr 2015 kaum mehr der Fall. Unter diesen Rahmenbedingungen waren im Jahr 2012 folgende Entwicklungen zu beobachten:

- Die Zahl der Nachfragegebote erreichte mit 3.963 Anträgen einen neuen Tiefstand.
- Die nachgefragte Menge von 151 Mio. kg war die zweitniedrigste aller bisherigen Börsenjahre.
- Der durchschnittliche Preis für die im Jahr 2012 gehandelten Quoten betrug noch 11,35 ct/kg.
- Das Angebot in Bayern von 193 Mio. kg lag geringfügig über dem bisherigen Jahresdurchschnitt von 181 Mio. kg. Die Zahl der Anbieteranträge war aber etwas geringer als im Vorjahr.
- Mit 31 Mio. kg fiel der Quotenverlust Bayerns wieder deutlich geringer aus als noch im Vorjahr (83 Mio. kg). Durch die 1%-ige Quotenerhöhung durch die EU wird dieser Verlust aber mehr als wettgemacht.

Tab. 16: Milchquotenübertragungen an der Milchquotenübertragungsstelle Bayern in den Jahren 2000 – 2012

Jahr	Anträge		Mengen			Kaufsumme
	Anbieter	Nachfrager	Angebot	Nachfrage	gekauft	
			Mio. kg			Mio. €
2000	267	3.659	5	73	3	3
2001	4.294	10.425	94	174	74	61
2002	5.009	9.692	121	167	83	68
2003	6.735	12.049	185	202	153	81
2004	5.860	12.355	159	237	152	80
2005	4.855	15.234	137	305	125	60
2006	5.588	10.623	169	208	139	78
2007	7.188	11.444	254	245	163	62
2008	5.260	10.972	171	251	136	48
2009	5.447	7.091	210	206	130	25
2010	5.911	3.976	276	128	97	10
2011	4.444	5.184	203	202	113	11
2012	4.194	3.963	193	151	102	11
Σ	65.052	116.667	2.177	2.549	1.470	598

Einige Hintergründe für die Ergebnisse des Börsenjahres 2012

Börsentermin 01.04.2012 – Nach einem zweimaligen Anstieg im Jahr 2011 sank der Preis für Milchquoten am 1. April im Übertragungsbereich Deutschland West nun wieder auf 12 ct/kg. Auffallend für diesen Börsentermin war die relativ niedrige Nachfragemenge von 253 Mio. kg. Immerhin wurde zur Antragszeit noch eine relativ sichere Überlieferung der nationalen Quote prognostiziert (die sich im Nachhinein aber nicht bestätigt hatte). Mit nur 183 Mio. kg handelte es sich gleichzeitig um eine für einen Aprilbörsentermin besonders geringe Angebotsmenge. Weil sich Anbieter und Nachfrager in ihren Preisforderungen und Preisgeboten sehr zurückhaltend zeigten, konnte der Quotenpreis um 1 ct/kg sinken. In Anbetracht der wieder um ein Jahr kürzeren Nutzungsdauer haben sich die Kosten für eine nunmehr erworbene Quote dennoch um 0,9 ct/kg und Jahr erhöht.

Da nahezu alle Anbieter erfolgreich waren, betrug die gehandelte Menge für Deutschland West 179 Mio. kg. Während im gesamten Übertragungsbereich die Nachfrage das Angebot um 38 % überstieg, war in Bayern das Angebot um 35 % größer als die Nachfrage. Folge davon war ein erneuter Quotenverlust für Bayern in Höhe von 30 Mio. kg. Nur die Oberpfalz konnte mit einem kleinen Zugewinn in Höhe von 0,6 Mio. kg aufwarten. Die mit Abstand größte Einbuße in Höhe von 11 Mio. kg verzeichnet der Regierungsbezirk Schwaben.

Börsentermin 01.07.2012 – Im Übertragungsbereich Deutschland West wurde etwa doppelt so viel Quote nachgefragt als angeboten. Einer verkäuflichen Menge von 115 Mio. kg standen Kaufgesuche von 234 Mio. kg gegenüber. Ursache für das große Kaufinteresse dürfte die zur Antragszeit vorherrschende Prognose über eine nationale Quotenausnutzung von 100,7% gewesen sein. Weil zusätzlich auch die Preisgebote der Nachfrager um durchschnittlich 0,5 ct/kg höher ausfielen als beim Vortermin, errechnete sich ein Preisanstieg um 2 Cent auf nunmehr 14 ct/kg. Von 2.003 Anbietern in ganz Westdeutschland kamen nur drei nicht zum Zuge, von den 3.690 Nachfragern waren nur 2.023 bzw. 54,8% erfolgreich. Nur 95.066 kg aus der Angebotsmenge wurden wegen zu hoher Preisforderung nicht verkauft; die (gerundete) Handelsmenge betrug deshalb ebenfalls 115 Mio. kg. Relativ stark unterschied sich bei dieser Handelsrunde die Erfolgsquote der Nachfrager aus den sechs westdeutschen Übertragungsstellen. Während in Nordrhein-Westfalen nur 37,8 % zum Zuge kamen, waren es in Bayern immerhin 62,7%. Weil aber in Bayern nur die 1,5-fache Menge nachgefragt als angeboten wurde, verlor es abermals Quote, allerdings dieses Mal nur 5,3 Mio. kg.

Einen hohen Verlust in Bayern weist mit 7,1 Mio. kg der Bezirk Schwaben auf. Mittelfranken musste eine Einbuße von 1,4 Mio. kg hinnehmen. Alle anderen Regierungsbezirke konnten kleinere oder mittelgroße Mengen hinzugewinnen.

Börsentermin 02.11.2012 – Von vormals 14 auf nunmehr 5 ct/kg stürzte der Preis für Milchquoten im Übertragungsbereich Deutschland West am Börsentermin 2. November. Während beim letzten Termin noch etwa doppelt so viel Quote nachgefragt wurde als angeboten, standen nun einem Angebot von 201 Mio. kg nur Kaufgesuche in Höhe von 84 Mio. kg gegenüber. Dass die Nachfrager im Durchschnitt 13,0 ct/kg zu zahlen bereit gewesen wären, spielte unter diesen Umständen keine Rolle mehr. Tatsächlich gehandelt wurden 66 Mio. kg. Auch in Bayern wurden von 872 Nachfragern nur 29 Mio. kg nachgefragt, wogegen die 1.607 Anbieter 74 Mio. kg verkaufen wollten. Ursache für das geringe Kaufinteresse dürften das immer näher rückende Quotenende und die sehr niedrige Superabgabe für das abgelaufene Quotenjahr gewesen sein.

Alle bayerischen Nachfrager waren dieses Mal erfolgreich, von den Anbietern kamen nur 33,6 % zum Zuge. Die geringste Erfolgsquote bei den Anbietern wiesen mit 14,4 % die Länder Rheinland-Pfalz und das Saarland auf, während in Niedersachsen und Schleswig-Holstein sogar 52,7 % zum Zuge kamen. Aufgrund dieser hohen Erfolgsquote verloren diese beiden Bundesländer nach langer Zeit wieder einmal Quote, während Bayern einen Zugewinn von 4,3 Mio. kg verbuchen konnte. Der Zugewinn Bayerns war auf die Regierungsbezirke Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz und Oberfranken zurückzuführen, die übrigen Bezirke wiesen einen Abgang von Quote auf.

Wanderung der Milchquoten

Der Trend der Quotenwanderung von den südlichen in die nördlichen Bundesländer setzte sich auch im Jahr 2012 fort, allerdings in sehr abgeschwächter Form. Während der Verlust Bayerns im Vorjahr noch 86 Mio. kg betrug, verringerte sich dieser nunmehr auf 31 Mio. kg. Beim dritten Börsentermin des Jahres verzeichnete Bayern sogar einen leichten Zugewinn von 4,3 Mio. kg, während die Länder Niedersachsen und Schleswig-Holstein zusammen sogar einen Verlust von 9,3 Mio. kg hinnehmen mussten. Die Gesamtbilanz seit der Zusammenlegung der Übertragungsgebiete 2007 weist für Bayern einen Quotenabgang

von 2,90 % aus, der Verlust Baden-Württembergs beträgt 5,35 %, Hessen verliert 9,39 % und Rheinland-Pfalz 2,78 %. Quotengewinner sind Niedersachsen mit 5,3 %, gefolgt von Schleswig-Holstein mit 4,71 % und Nordrhein-Westfalen mit 2,19 %. In den neuen Bundesländern konnte nur Mecklenburg-Vorpommern seine Quote vermehren (5,59 %), während alle anderen Lieferrechte einbüßten.

Im Hinblick auf die tatsächliche Mehrung oder Minderung der Quote eines Bundeslandes ist allerdings zu beachten, dass seit der Zusammenlegung der Übertragungsgebiete die Quoten um immerhin 6,5 % erhöht wurden.

Wesentlich gravierender als auf Länderebene fallen die Quotengewinne oder -verluste oftmals auf kleinräumiger Ebene aus. So hat beispielsweise der Regierungsbezirk Unterfranken bisher insgesamt 14,45 % seiner vormaligen Quote verloren, während die Oberpfalz einen Zugewinn von 6,20 % aufweist.

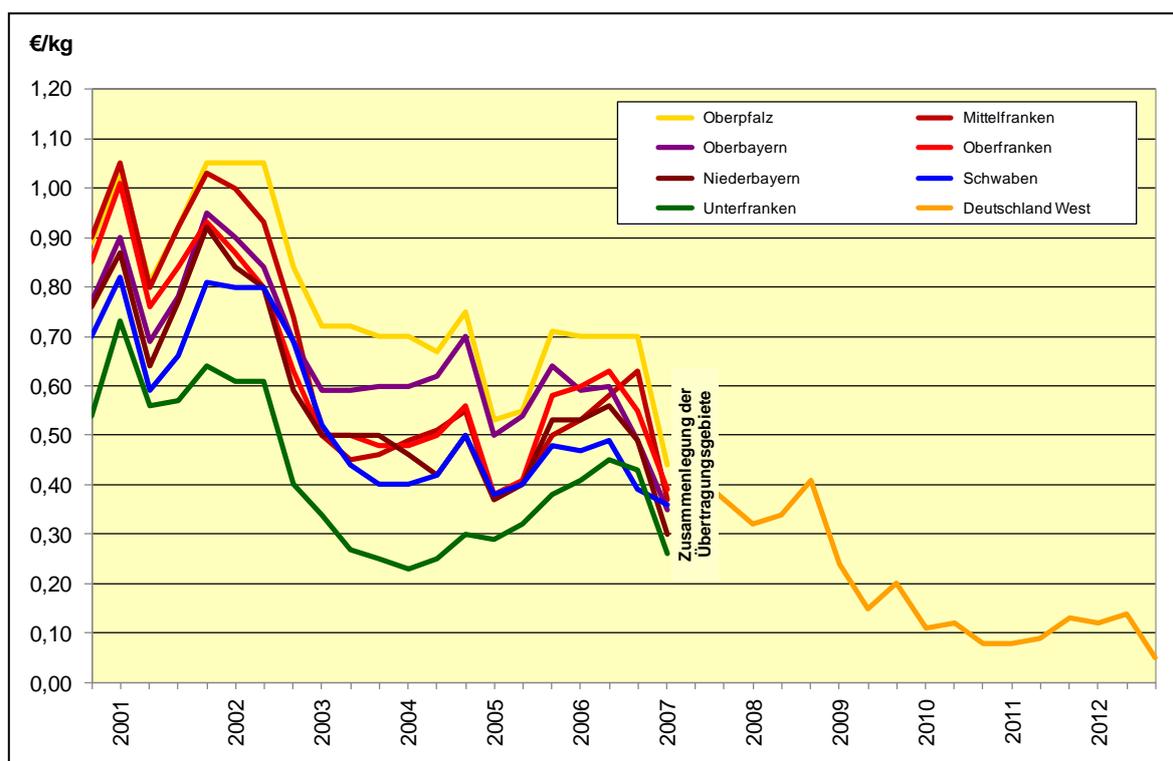


Abb. 10: Entwicklung der Gleichgewichtspreise in den ehemaligen Übertragungsgebieten Bayerns und in Deutschland-West (nach Regierungsbezirken)

Betreuung der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Angelegenheiten des Vollzugs der Milchquotenverordnung

Seit dem Jahr 2008 ist die Milchquotenübertragungsstelle Bayern direkter Ansprechpartner für die mit dem Vollzug der MilchQuotV befassten Sachbearbeiter/innen der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF). In diesem Rahmen hält sie regelmäßig Dienstbesprechungen ab und unterstützt die ÄELF als zuständige Stellen für die sog. besonderen Übertragungen außerhalb der Übertragungsstellen mit verschiedensten Musterformblättern und bei der Beurteilung schwieriger Einzelfälle.

3.11 Geschützte Herkunftsbezeichnungen

Im Laufe des Jahres 2012 wurden in Bayern im Berichtszeitraum fünf neue geschützte Herkunftsbezeichnungen eingetragen. „Abensberger Spargel/Abensberger Qualitätsspargel“, „Aischgründer Karpfen“, „Fränkischer Karpfen/Franken-Karpfen/Karpfen aus Franken“ und „Schwäbische Spätzle/Schwäbische Knöpfle“ haben als geschützte geografische Angabe (g.g.A.) den EU-Markenschutz erhalten. Einen Schutz als geschützte Ursprungsbezeichnung (g.U.) bekam der Hopfen „Spalt Spalter“ (Abb. 11).

Zum 31.12.2012 waren in Bayern insgesamt 24 Herkunftsbezeichnungen gemäß der Verordnung (EU) Nr. 1151/2012 (vormals Verordnung (EG) Nr. 510/2006) geschützt (Tab. 17).

Weitere Informationen unter www.lfl.bayern.de/iem/herkunftsbezeichnungen



Abb. 11: In 2012 neu eingetragene geschützte Herkunftsbezeichnungen

Tab. 17: Geschützte Herkunftsbezeichnungen aus Bayern bis zum 31.12.2012

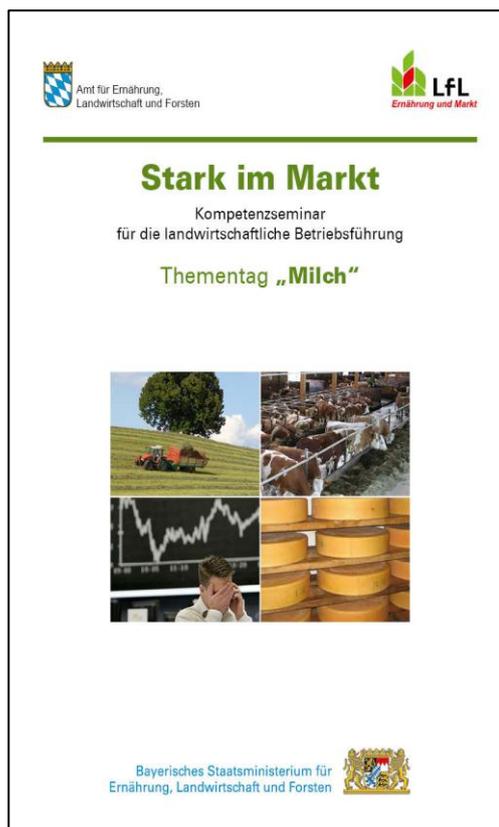
Produkt	g.U.	g.g.A.	VO zur Eintragung in EU-Verzeichnis	registriert als g.g.A. / g. U.
Abensberger Spargel / Abensberger Qualitätsspargel		X	VO (EG) Nr. 1031/2012 vom 26.10.2012	08.11.2012
Aischgründer Karpfen		X	VO (EG) Nr. 1096/2012 vom 14.11.2012	24.11.2012
Allgäuer Bergkäse	X		VO (EG) Nr. 123/97 vom 23.01.1997	24.01.1997
Allgäuer Emmentaler	X		VO (EG) Nr. 123/97 vom 23.01.1997	24.01.1997
Bayerischer Meerrettich		X	VO (EG) Nr. 1179/2007 vom 09.10.2007	10.10.2007
Bayerisches Bier		X	VO (EG) Nr. 1347/2001 vom 28.06.2001	05.07.2001
Bayerisches Rindfleisch		X	VO (EG) Nr. 273/2011 vom 21.03.2011	22.03.2011
Bissinger Auerquelle	X		VO (EG) Nr. 1107/96 vom 12.06.1996	21.06.1996
Fränkischer Karpfen / Franken-Karpfen / Karpfen aus Franken		X	VO (EG) Nr. 1007/2012 vom 25.10.2012	31.10.2012
Hofer Bier		X	VO (EG) Nr. 1549/98 vom 17.07.1998	18.07.1998
Hofer Rindfleischwurst		X	VO (EG) Nr. 91/2011 vom 02.02.2011	04.02.2011
Hopfen aus der Hallertau		X	VO (EU) Nr. 390/2010 vom 06.05.2010	07.05.2010
Kulmbacher Bier		X	VO (EG) Nr. 1549/98 vom 17.07.1998	18.07.1998
Mainfranken Bier		X	VO (EG) Nr. 1549/98 vom 17.07.1998	18.07.1998
Münchener Bier		X	VO (EG) Nr. 1549/98 vom 17.07.1998	18.07.1998
			Änderungs-VO (EG) Nr. 1156/2007 vom 03.10.2007	04.10.2007
Nürnberger Bratwürste		X	VO (EG) Nr. 1257/2003 vom 15.07.2003	16.07.2003
Nürnberger Lebkuchen		X	VO (EG) Nr. 1263/96 vom 01.07.1996	02.07.1996
Oberpfälzer Karpfen		X	VO (EG) Nr. 1495/2002 vom 21.08.2002	22.08.2002
Reuther Bier		X	VO (EG) Nr. 644/98 vom 20.03.1998	21.03.1998
Schrobenhausener Spargel		X	VO (EU) Nr. 896/2010 vom 08.10.2010	09.10.2010
Schwäbische Maultaschen		X	VO (EG) Nr. 991/2009 vom 22.10.2009	23.10.2009
Schwäbische Spätzle / Schwäbische Knöpfle		X	VO (EG) Nr. 991/2009 vom 07.03.2012	08.03.2012
Siegsdorfer Petrusquelle	X		VO (EG) Nr. 1107/96 vom 12.06.1996	21.06.1996
Spalt Spalter	X		VO (EG) Nr. 1004/2012 vom 25.10.012	31.10.2012

4 Projekte

4.1 Stark im Markt – Kompetenzseminare für die landwirtschaftliche Betriebsführung

Zielsetzung

Die Preisentwicklungen 2011/12 hätten keine bessere Vorlage liefern können: die Volatilität auf den landwirtschaftlichen Märkten nimmt weiter zu. Dabei sind diese Entwicklungen mit fundamentalen Daten allein oft nicht mehr zu erklären. Zunehmend an Bedeutung gewinnen spontane Faktoren wie Witterungsextreme, die Aktivitäten von Finanzinvestoren und politische Entscheidungen. Aber auch länger wirkende Einflüsse wie die allgegenwärtige Thematik der internationalen Schuldenkrise oder die anhaltende Rezessionsangst bewegen die Rohstoffmärkte nachhaltig. Unsere heimische Agrarwirtschaft ist immer stärker den Marktkräften der internationalen Wirtschafts- und Finanzsysteme ausgesetzt, zunehmende Preisschwankungen bedeuten jedoch Unsicherheit und finanzielle Risiken für alle Marktbeteiligten. Aktives Risikomanagement ist deshalb für unsere Betriebe zu einem unverzichtbaren Instrument geworden, um sich diesen Herausforderungen erfolgreich zu stellen. Die Seminarreihe "Stark im Markt" soll unsere Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen dabei unterstützen sich auf diese volatilen Märkte einzustellen, um durch kompetentes, strategisches und entschlossenes Handeln nachhaltig erfolgreich zu sein. Mit speziellen Seminartagen zu verschiedenen Produktionsschwerpunkten leistet das Institut für Ernährung und Markt der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft im Auftrag des Bayerische Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten einen Beitrag dazu, die Marktkompetenz vor dem Hintergrund eines zunehmend schwierigeren Umfeldes zu stärken und die landwirtschaftlichen Unternehmer auf dem Weg hin zu mehr Marktbewusstsein durch gezielte Qualifizierung zu unterstützen.



Methode

Mit 16 dezentral durchgeführten Kompetenzseminaren im Rahmen der Qualifizierungsinitiative "Stark im Markt" hat das Institut für Ernährung und Markt in enger Zusammenarbeit mit den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten bzw. den zuständigen Fachzentren dieses Projekt im Jahr 2012 umgesetzt. Namhafte Referenten und Marktexperten aus Bayern und Deutschland, aber auch aus Österreich, Frankreich und der Schweiz, haben mit Vorträgen und Praxisberichten die Entwicklungen und Perspektiven auf den verschiedenen Produktmärkten erläutert, den Blick über den Tellerrand hinaus geöffnet und die einzelnen Seminartage zu attraktiven und interessanten Veranstaltungen gemacht. Die Teilnehmer sollen dabei Marktzusammenhänge und verschiedene Aspekte

des unternehmerischen Risikomanagements nicht nur besser verstehen, sondern diese Erkenntnisse zukünftig auch bei den unternehmerischen Entscheidungen nutzen und in betrieblichen Erfolg ummünzen können. Der intensive Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit den Referenten, zum Teil auch Praktikern aus anderen Regionen und Ländern, leistete dazu einen wertvollen Beitrag.

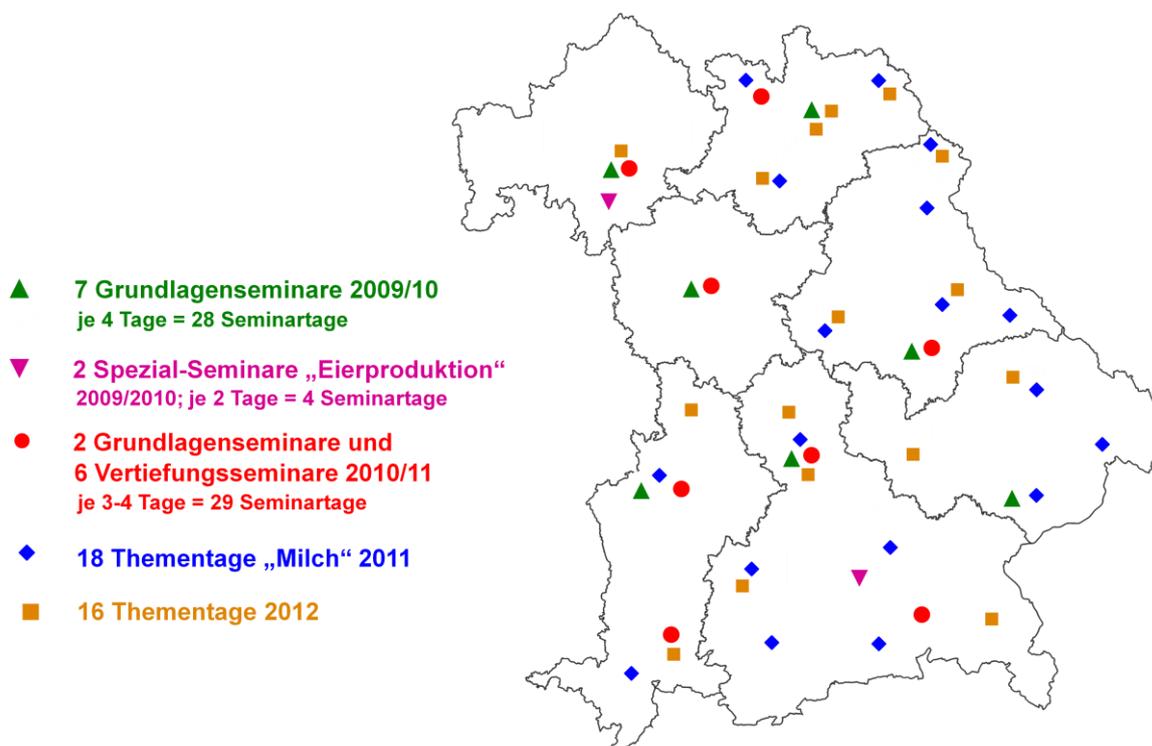


Abb. 12: Bisherige Seminarreihern und Thementage „Stark im Markt“

Ergebnis

Mit durchschnittlich 48 Teilnehmern je Seminartag erfreuten sich die 16 beitragspflichtigen Veranstaltungen im Jahr 2012 einer sehr guten Resonanz. Auf die Frage „Wurden Ihre Erwartungen an den Seminartag erfüllt?“ kreuzten fast 95 % aller Befragten auf ihrem Evaluierungsbogen die Antwort „erfüllt“ oder „mehr als erfüllt“ an. Aufgrund des großen Zuspruchs und der außergewöhnlich positiven Rückmeldungen durch die Teilnehmer werden die Kompetenzseminare auch 2013 angeboten.

Projektleitung:	Herbert Goldhofer
Projektbearbeitung:	Herbert Goldhofer, Gisela Brüderle, Stefanie Kistler, Ludwig Huber
Laufzeit:	2012
Finanzierung:	Bayer. Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Kooperation:	Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Bayern

4.2 Der Chart-Vergleich: ein interaktives Informationsangebot zur grafischen Darstellung von Marktentwicklungen

Ausgangssituation

Das Internet hat sich mittlerweile unstrittig zum wichtigsten Informationsmedium sowohl im privaten wie auch im wirtschaftlichen Bereich entwickelt. Gerade in Zeiten kurzfristiger und sprunghafter Marktentwicklungen bedeutet ein zeitnahe und kompakter Überblick über die wichtigsten marktrelevanten Kriterien den vielleicht entscheidenden Informationsvorsprung zu Gunsten einer erfolgreichen Vermarktungsstrategie. Die Verfügbarkeit objektiver, übersichtlicher und verständlicher Marktinformationen ist eine grundlegende Voraussetzung für unsere landwirtschaftlichen Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen, um eine fundierte Marktmeinung zu entwickeln und auf deren Grundlage zu agieren.

Bis Ende 2011 hat das Institut für Ernährung und Markt der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft mit dem „Chart-Vergleich“, einem interaktiven Onlineprogramm zur individuellen Agrarmarktanalyse, ein Einstiegsmodul entwickelt, das sehr rege nachgefragt und mit durchweg positiven Kommentaren der Nutzer bedacht wurde. Gleichzeitig waren die Rückmeldungen aber auch dadurch gekennzeichnet, dass sich die Nutzer auf der Grundlage des gelungenen Einstiegs eine Weiterentwicklung der verfügbaren Applikation hinsichtlich Bedienungsroutinen, Auswertungsfunktionen und Datenumfang wünschen. Daher wurde angestrebt, dieses Teilprojekt der Qualifizierungsinitiative „Stark im Markt“ weiterzuführen und das bisherige Ergebnis weiterzuentwickeln.

Zielsetzung

Die bisherigen Erfahrungen und Rückmeldungen hinsichtlich Inhalt, Bedienung und Funktionalität konnten nun Grundlage sein zur Weiterentwicklung der vorliegenden Programmversion. Der Schwerpunkt wurde dabei in folgenden Punkten gesehen:

- Optimierung und Erweiterung der Auswahlroutinen für die verfügbaren Marktmerkmale
- Entwicklung zusätzlicher grafischer Auswertungsvarianten
- Vergrößerung der Datenbasis, sowohl in der Breite (Erhöhung der Anzahl verfügbarer Marktmerkmale) als auch in der Tiefe (Verlängerung der Daten- bzw. Zeitreihen => Historie)
- Optimierung der Datenerfassung und Datenhaltung

Methode

Die bisherige Eingabelösung funktioniert gut, beherbergt aber ein Problem, wenn die Auswahlkriterien mehr werden. Zukünftig sollen bis zu 50 Auswahlmöglichkeiten integriert sein, was dazu führen würde, dass die Auswahlliste sehr lang und unübersichtlich wird. Dabei könnte es sogar vorkommen, dass die Liste über den unteren Bildschirmrand hinausgeht.

Um das Problem zu lösen, ist eine neue Auswahlstruktur nötig. Diese wird in Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen den Projektbeteiligten entworfen und durch einen exter-

nen Dienstleister programmtechnisch umgesetzt. Dabei sind zunächst aber die Anforderungen des zukünftigen Internetauftritts der LfL zu berücksichtigen. Bei allen anderen Zielpunkten wurde analog dieser Methodik vorgegangen.

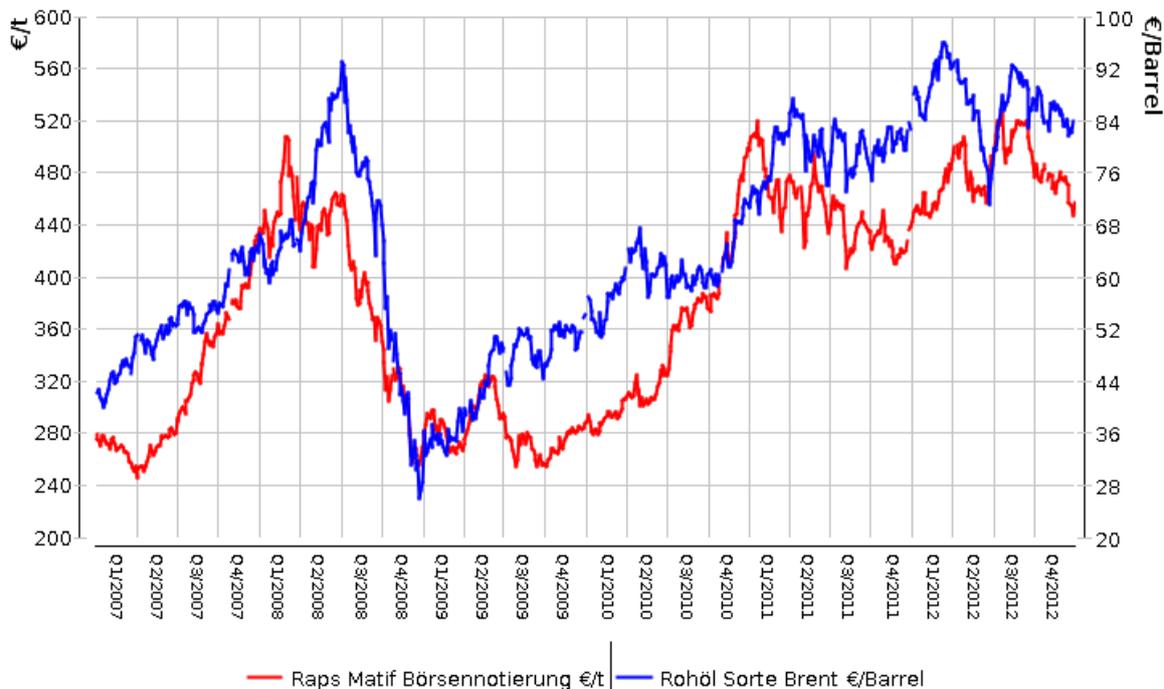


Abb. 13: Beispielhafte Darstellung eines Chart-Vergleichs

Ergebnis

Bis Ende 2012 wurden die angedachten Weiterentwicklungen detailliert skizziert, wo nötig in Programmiervorgaben formuliert und wo möglich programmtechnisch abgestimmt. Die Umsetzung wurde auf Basis einer Testversion realisiert, soweit es die Rahmenbedingungen auf Grund der geplanten Umstellung des LfL-Internetauftritts zuließen. Die weiterentwickelte Version des Chart-Vergleichs zur Marktanalyse soll 2013 den Anwendern im Internet zur Verfügung stehen.

Projektleitung: Herbert Goldhofer
 Projektbearbeitung: Herbert Goldhofer
 Laufzeit: 2012 - 2013
 Finanzierung: Bayer. Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
 Kooperation: Abteilung Information und Wissensmanagement (LfL), Fa. Softcon AG, München

4.3 Untersuchung des bayerischen Ernährungsgewerbes

Zielsetzung

Ziel der Untersuchung ist die Analyse des bayerischen Ernährungsgewerbes. Es setzt sich aus dem Produzierenden Ernährungsgewerbe und dem Ernährungshandwerk zusammen. Dabei werden insbesondere der Umsatz im In- und Ausland, die Zahl der Betriebe und die Summe der Beschäftigten analysiert.

Methode

Die Datengrundlage für das Produzierende Ernährungsgewerbe bilden Berichte des Bayerischen Statistischen Landesamtes über das verarbeitende Gewerbe in Bayern. Die Zahlen der meldepflichtigen Betriebe werden monatlich und jährlich veröffentlicht. Auskunftspflichtig sind Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Informationen über das Ernährungshandwerk liefern der bayerische Handwerkstag, die Bäckerinnung und der Fleischerverband Bayern. Die gesammelten Daten werden zusammengefasst, aufbereitet und ausgewertet.

Ergebnisse

2011 erwirtschaftete das Produzierende Ernährungsgewerbe in Bayern einen Umsatz von rund 25,3 Mrd. Euro (Tab. 18). Gegenüber dem Vorjahr kam es auf Grund der eindrucksvollen wirtschaftlichen Gesamtentwicklung zu einer Erhöhung um 8,3 %. Gemessen am Umsatz gehört es zu den vier wichtigsten Wirtschaftsklassen des Verarbeitenden Gewerbes Bayerns. Innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige des Produzierenden Ernährungsgewerbes steht die Milchwirtschaft mit großem Vorsprung an erster Stelle, gefolgt von der Fleischverarbeitung, den Herstellern von Backwaren und Dauerbackwaren sowie den Brauereien.

Tab. 18:Produzierendes Ernährungsgewerbe in Bayern 2011

Wirtschaftszweig (H. v. = Herstellung von ...)	Umsatz Mrd. €	Zahl der Betriebe	Zahl der Beschäftigten
Milchverarbeitung	9,3	81	14.300
Schlachten und Fleischverarbeitung	4,1	221	18.600
H. v. Backwaren und Dauerbackwaren	2,4	350	41.500
H. v. Bier	2,0	118	9.100
Obst- und Gemüse- verarbeitung*	0,9	47	4.400
Mineralwassergew., H.v. Erfrischungsgetränken	0,9	36	3.900
H.v. Futtermitteln	0,8	31	1.500
H.v. Süßwaren	0,7	25	3.800
H.v. Würzen und Soßen	0,5	12	1.900
Mahl- und Schäl­müh­len	0,4	12	2.800
H.v. homogenisierten und diätetischen Nahrungsmitteln	0,4		1.700
Übriges Ernährungsgewerbe	2,9	73	9.900
Produzierendes Ernäh­rungs- gewerbe zusammen	25,3	1.011	113.400

Quelle: Bay. LfStad

Vom Gesamtumsatz wurde über ein Fünftel (20,1 %) exportiert. Von 2002 bis 2011 steigerten sich die Exportumsätze mit 60,0 % fast drei Mal so stark als die Inlandsumsätze mit nur 20,9 %. Dies belegt eindrucksvoll die zunehmende Bedeutung der Exporte als Absatzmarkt für das Ernährungsgewerbe (Abb. 14). In den 1011 Betrieben wurden 113.400 Menschen beschäftigt. Der Umsatz des Handwerks im Ernährungsgewerbe hat sich 2011 im Vergleich zum Vorjahr um 3,0 % auf rund 7,5 Mrd. Euro gesteigert. Die Zahl der Betriebe hat sich im selben Zeitraum um 2,1 % auf insgesamt 9.660 reduziert. Ebenso sank die Zahl der Beschäftigten um 1,5 % auf rund 115.000.

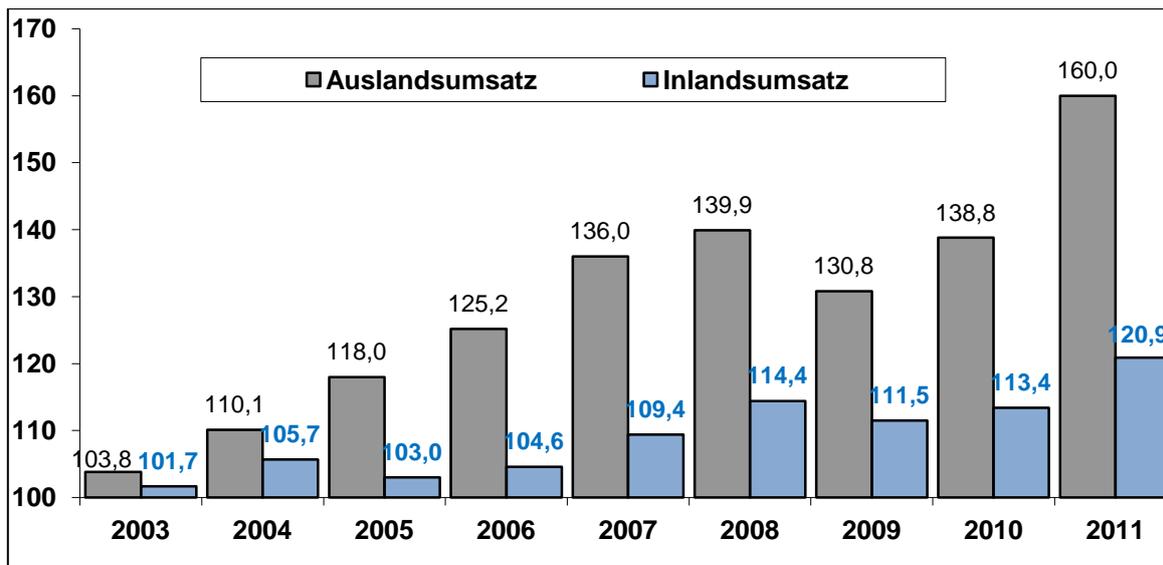


Abb. 14: Relative Entwicklung der Auslands- und Inlandsumsätze des Produzierenden Ernährungsgewerbes in Bayern (2002 = 100), Quelle: Bay. LfStaD

In Folge der stabilen wirtschaftlichen Entwicklung im Inland und bei den meisten ausländischen Handelspartnern konnten die Umsätze sowohl beim Produzierenden Ernährungsgewerbe als auch beim Ernährungshandwerk Bayerns überdurchschnittlich zulegen und jeweils einen neuen Rekordwert erzielen. Die Betriebsergebnisse litten aber unter den Kostensteigerungen bei Löhnen sowie Energie- und Rohstoffpreisen. Wie die negative Entwicklung der Zahl der Betriebe zeigt, setzte sich der Strukturwandel trotz der erfreulichen Umsatzentwicklung fort.

Projektleiter: Prof. Dr. Siegfried Graser
 Projektbearbeitung: Josef Huber, Prof. Dr. Siegfried Graser
 Laufzeit: 2012

4.4 Teilprojekt im Aktionsprogramm „Heimische Eiweißfuttermittel“: Markt - Wertschöpfung – Transparenz



Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat das Aktionsprogramm „Heimische Eiweißfuttermittel“ initiiert. Das Teilprojekt „Markt – Wertschöpfung – Transparenz“ wird federführend vom Institut für Ernährungswirtschaft und Märkte (IEM) in einzelnen Teilen in Kooperation mit dem Institut für Agrarökonomie (IBA) bearbeitet.

Zielsetzung

Ziel des Teilprojektes ist die Analyse von Absatzpotentialen für tierische Nahrungsmittel, die mit heimischen Eiweißfuttermitteln erzeugt werden, sowie der Breitschaft nachgelagerter Verarbeitungs- und Vertriebssektoren, entsprechende Produktlinien aufzubauen, zu kennzeichnen und zu bewerben. Die Untersuchung umfasst sowohl konventionelle als auch biologisch erzeugte Ware unter besonderer Berücksichtigung regionaler Aspekte und Vermarktungsstrategien. Auch werden Verbraucher zu deren Anforderungen und Erwartungen bezüglich dieser Produkte befragt. Zusätzlich werden die Auswirkungen auf die Wertschöpfung für Milcherzeuger abgeschätzt und ein mögliches Zertifizierungssystem untersucht. Das Teilprojekt ist in die Kapitel Markt, Wertschöpfung und Transparenz aufgliedert.

Methode

Bestehende und künftige Absatzmärkte für Milch, Fleisch (Rind, Schwein, Geflügel) und Eier, die mit heimischen Futtermitteln erzeugt werden, werden untersucht. Es werden Expertengespräche mit Vertretern von Molkereien, der Fleisch- und Eiervermarkter sowie mit Vertreter des Lebensmitteleinzelhandels und Verbänden durchgeführt. Der verwendete Gesprächsleitfaden stellt sicher, dass die Befragung für alle Experten weitgehend standardisiert abläuft. Auch wird die Haltung der Verbraucher in Bayern zu tierischen Produkten untersucht, die aus heimischem Futter hergestellt wurden, wobei die Ergebnisse der Expertengespräche die Basis für die Fragestellung bilden.

Die Abschätzung der Auswirkungen auf die Wertschöpfung für Milcherzeuger erfolgt über Befragungen von Landwirten und eigenen Hochrechnungen.

Im Teilkapitel „Transparenz“ werden nach Abschluss einer Sachstandanalyse Empfehlungen für eine Zertifizierung für Lebensmittel aus heimischen Futtermitteln ausgearbeitet. Auch fließen hier die Ergebnisse der Experteninterviews ein. Mögliche Synergien mit bereits vorhandenen Zertifizierungssystemen werden überprüft.

Ergebnis

Das Thema „heimische Futtermittel“ stößt insgesamt auf breites Interesse. Die bisherigen Gesprächspartner stehen den Intentionen des bayerischen Aktionsprogramms überwiegend positiv gegenüber. Dies ist auf Vorteile wie Regionalität und Nachhaltigkeitsaspekte, die eine hohe Verbraucherakzeptanz erwarten lassen, aber auch auf Argumente wie Importunabhängigkeit zurückzuführen. Vor allem bei biologisch erzeugten Produkten wird die Notwendigkeit der Regionalität des Futters befürwortet und gefordert. Die Diskussionen um die Herkunft von Futtermitteln haben mit der Initiative der bayerischen Staatsregierung deutschlandweit an Bedeutung zugenommen.

Auf der anderen Seite gibt es auch kritische Aussagen von Experten und Fachpersonen. Diese beziehen sich auf die mangelnde Verfügbarkeit von heimischen Eiweißfuttermitteln mit dem Hinweis, dass die Tierhaltung nach der derzeitigen Lage nicht ohne Importe auskommen kann. Hingewiesen wird, dass übrige Produkte herabgesetzt werden, die nicht entsprechend ausgelobt werden können. Auch stellt sich die Frage, ob ein Mehrerlös für Erzeuger und Verarbeitungsbetriebe möglich ist.

Für Milchprodukte wird die Umsetzung des Einsatzes von heimischem Futter einfacher als beispielsweise für Schweinefleisch oder Eier bewertet. Während für regional begrenzte Initiativen und ausgewählte Markenprogramme die Auslobung von heimischem Futter teils als zielführend beurteilt wird, wird eine breite Markenstrategie nur langfristig und eingeschränkt als umsetzbar eingestuft.

Für eine Auslobung von tierischen Lebensmitteln mit „heimischen Futtermitteln“ sind eine nachvollziehbare Absicherung und eine transparente Begriffsdefinition nötig. Die vielfältigen, privatwirtschaftlichen Definitionen von Grenzen (By, D, Europa) hängen zudem vom jeweiligen Interessensstand der Beteiligten und vom Vermarktungsradius des Produktes ab. Rechtliche Rahmenbedingungen für eine durchgängige Herkunftskennzeichnung von heimischen Futtermitteln wären eine erste Voraussetzung. Mögliche Synergien mit bereits vorhandenen Zertifizierungssystemen werden derzeit überprüft.

Projektleitung:	Josef Schnell
Projektbearbeitung:	Anne Uhl, Josef Schnell
Projektteam:	Ralf Bundschuh, Johannes Enzler, Ludwig Huber (IEM), Dr. Gerhard Dorfner, Institut für Betriebswirtschaft und Agrarstruktur (IBA)
Laufzeit:	2011 – 2013
Finanzierung:	Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

4.5 Bergprodukte: Marktvolumen und Potentialabschätzung in Bayern



Im Rahmen eines Projekts wurde der Fragestellung nach *Marktvolumen und Potentialabschätzung für Bergprodukte* nachgegangen. Der Projektbericht wurde im Februar 2013 veröffentlicht. Die EU-Kommission hatte im Dezember 2010 das sogenannte „Qualitätspaket“ vorgelegt, das den ersten Schritt bei der Überarbeitung der Qualitätspolitik für landwirtschaftliche Erzeugnisse darstellte. Darin integriert werden zukünftig auch besondere Regelungen der Kennzeichnung und Vermarktung von Erzeugnissen aus Berggebieten. Als Berggebiet – und damit benachteiligtes Gebiet – gelten in der EU nach aktuellem Kenntnisstand jene Regionen, die gemäß Artikel 18 (1) der Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 definiert sind. Die Erzeugung von Lebensmitteln, insbesondere von tierischen Erzeugnissen, ist in diesen Gebieten von großer wirtschaftlicher Bedeutung, wird jedoch durch besondere klimatische Bedingungen infolge der Höhenlage oder durch Hangneigung etc. erschwert.

Zielsetzung

Um den einzigartigen Charakter der Produkte hervorzuheben, will die EU im Rahmen ihrer „Qualitätspolitik“ die Bezeichnung „Erzeugnis aus Berglandwirtschaft“ als fakultative Qualitätsangabe neu einführen. Wesentlicher Aspekt bzw. Anreiz für die Herstellung von Produkten unter einer solchen Bezeichnung ist gleichwohl eine entsprechend hohe Wertschöpfung, die den zusätzlichen Produktions- und Zertifizierungsaufwand deckt bzw. übertrifft. Zielsetzung des Projektes war es, den Entscheidungsträgern zur Umsetzung der Qualitätspolitik in Bayern Hinweise für die zu erwartende Bedeutung dieses Marktsegments zu geben.

Methode

Für die bayerischen Berggebiete wurden in diesem Projekt Marktvolumen und -potential der betroffenen Agrarerzeugnisse abgeschätzt.

Aus dem Projekt wurden nachfolgende Handlungsempfehlungen gegeben:

Erzeugung

- Zur Kategorie „Berglandwirtschaft“ sind alle Betriebe zu zählen, die Ausgleichszulage nach VO (EG) 1257/1999 erhalten. Für die Erzeugung von Milch und Rindfleisch sollten keine weiteren Einschränkungen bezüglich des Futterzukaufs, der

Weidenutzung u.a.m. vorgegeben werden, da die in der Bergregion vorhandenen Bewirtschaftungerschwernisse nicht noch verstärkt werden sollen.

- Eine Zertifizierung neben den bisher schon genutzten Zeichen (z.B. *ökologisch* oder *ohne Gentechnik*) sollte für den Standardbetrieb (konventionelle Erzeugung) nicht erfolgen, da für eine einzelbetriebliche Zertifizierung auf Basis von Dokumenten mindestens 100 Euro jährlich aufzubringen sind. Nichtsdestotrotz könnte es eine für die Vermarktung fakultative Ergänzung sein, die Produkte ökologisch bzw. ohne Gentechnik zu erzeugen.

Verarbeitung

- Für die Verarbeitung von Rohstoffen (Milch und Fleisch) aus dem Berggebiet sind Betriebe zuzulassen, die im Berggebiet oder einer angrenzenden Region (z.B. innerhalb des Landkreises, Nachbarlandkreis) liegen. Dadurch ist einerseits eine ausreichende räumliche Nähe zur Urproduktion gegeben und andererseits bieten sich den Rohstoffen Milch und Fleisch aus dem Berggebiet größere Verarbeitungskapazitäten und ein stärkeres Vermarktungspotential.
- Eine Zertifizierung der Verarbeitungsbetriebe ist vorzugeben, um den Verbraucher in ausreichendem Maß vor Täuschung zu schützen.

Stufenübergreifend

- Vereine, Verbände, Arbeitsgruppen etc. der betroffenen Kettenglieder sollten eine aktivere Rolle bei der Gestaltung der Qualitätsanforderungen auf nationaler und europäischer Ebene spielen. Es ist zu empfehlen, dass dabei auch eine länderübergreifende Koordinierung der Maßnahmen vorgenommen wird.

Politik

- Die im Vertrag von Lissabon geschaffene Option der delegierten Rechtsakte sollte bei der Zuordnung der einzuschließenden Erzeuger und Verarbeiter genutzt werden. Somit kann den spezifischen Gegebenheiten und Anforderungen der wertschöpfenden Stufen Rechnung getragen werden, indem bestimmte technische Einzelheiten national festgelegt werden und somit bestehende Strukturen und Initiativen erhalten bleiben, die im Grundsatz die Anforderungen an eine Erzeugung und Verarbeitung im Berggebiet erfüllen.

Des Weiteren sollte zur Förderung der Vermarktung der Erzeugnisse aus Bergproduktion eine länderübergreifende Allianz aufgebaut werden. Das Austauschen von Erfahrungen zur Produktion und Vermarktung sowie konzertierte Werbeinitiativen z.B. generischer Art sind geeignet, die Produkte im Markt besser zu positionieren und damit eine höhere Wertschöpfung zu erreichen.

Projektleitung: Ludwig Huber
 Projektbearbeitung: Dr. Corina Jantke
 Laufzeit: 2011 – 31.12.2012
 Finanzierung: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

4.6 „Geprüfte Qualität – Bayern“



Abb. 15: Bilder der GQ-Bayern-Werbekampagne 2012

Ausgangssituation

Im Jahr 2002 wurde „Geprüfte Qualität – Bayern“ (GQ-Bayern) von der EU als europaweit erstes regionales Qualitäts- und Herkunftssicherungsprogramm genehmigt. Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ist Zeichenträger des Programms. Im Rahmen des Projektes „Qualitäts- und Herkunftssicherung – insbesondere Geprüfte Qualität - Bayern“ ist die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Institut für Ernährungswirtschaft und Märkte seit 2005 mit der Konzeption und Durchführung der staatlichen Systemkontrolle bei GQ-Bayern beauftragt (Abb. 16.). Für die Jahre 2012 und 2013 wird das Projekt unter der erweiterten Zielsetzung „Förderung des Bewusstseins für die „Marke Bayern“ mit Hilfe des Programms Geprüfte Qualität – Bayern“ weitergeführt.

Zielsetzung

Ziel ist die Absatzförderung bayerischer Lebensmittel auf Basis einer möglichst hohen Vertrauens- und Bewusstseinsbildung beim Verbraucher für die „Marke Bayern“. Hierzu bietet eine breite Palette unterschiedlicher Produkte mit gesicherten Qualitäten und klarer Identifikation der bayerischen Herkunft die Voraussetzung. Die Erzeugung und Verarbeitung mit kurzen Wegen kommt dem Verbraucherwunsch nach regionalen Lebensmitteln entgegen und unterstützt den Umweltschutz. Zudem soll GQ-Bayern den Zugang zur externen Qualitätssicherung für die bayerischen Erzeuger und Verarbeiter erleichtern sowie den Kontrollaufwand durch die Kombinierbarkeit mit anderen Systemen in Grenzen halten.

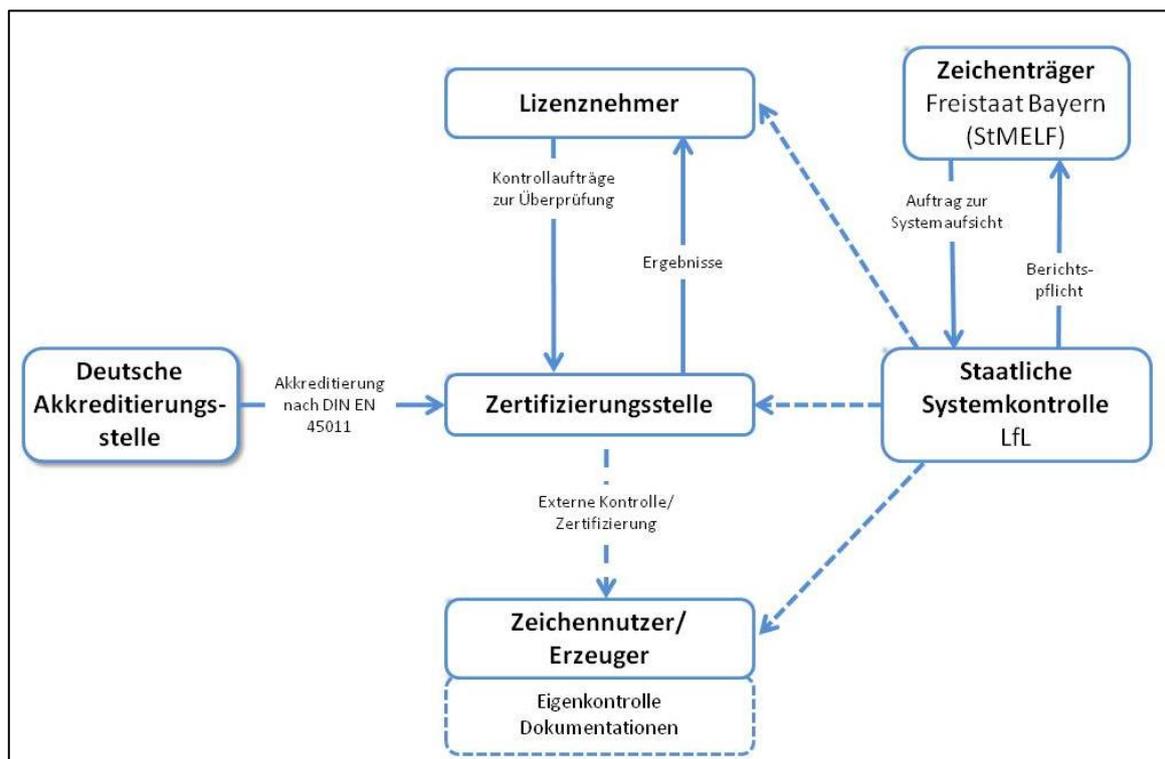


Abb. 16: Kontrollsystematik von GQ-Bayern

Aufgrund der staatlichen Unterstützung und Kompatibilität zu anderen Qualitätssicherungs-Systemen ist GQ-Bayern im Rind- und Schweinefleischbereich mit derzeit ca. 18.150 Teilnehmern auf Erzeugerebene (Stand Dezember 2012) in Bayern sehr verbreitet. Nach 2002 wurden neben Rindfleisch weitere Produktbereiche/-gruppen von der EU notifiziert (derzeit insgesamt 28). Im tierischen Bereich werden Rindfleisch und Eier, Honig und Nudeln, seit Januar 2010 Milch und Milcherzeugnisse sowie seit November 2011 Schweinefleisch als GQ-Bayern-Ware angeboten. Im pflanzlichen Bereich wird das Zeichen in den Produktbereichen Gemüse einschließlich Salate, Feinsäure Delikatessen und Gemüsekonserven, Speise- und Speisefrühhkartoffeln, Brotgetreide, Mehl und Mahlerzeugnisse, Brot und Kleingebäck, Kern- und Steinobst sowie Rapsspeiseöl genutzt. Außerhalb der Tierhaltung nehmen mittlerweile 530 Erzeuger teil. Das Zeichen „Geprüfte Qualität-Bayern“ ist inzwischen in zahlreichen LEH-Filialen zu finden. Nähere Informationen zu Geprüfte Qualität – Bayern unter www.gq-bayern.de.

Methoden der Systemkontrolle

Im Programm „Geprüfte Qualität - Bayern“ wird auf jeder Ebene der Produktions- und Handelskette dreistufig geprüft:

- Die Grundlage des Systems sind **Eigenkontrollen** mit zusätzlichen internen Kontrollen und detaillierten Aufzeichnungen aller Zeichennutzer und Programmteilnehmer (Erzeuger- sowie Verarbeitungsbetriebe).
- Unabhängige und nach DIN EN 45011 **akkreditierte Zertifizierungsstellen** überprüfen im Auftrag der Lizenznehmer dieses Eigenkontrollsystem und die Einhaltung der Qualitäts- und Prüfbestimmungen durch Zeichennutzer und Programmteilnehmer.

- Zusätzlich obliegt dem Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten die staatliche *Systemkontrolle*. Mit dieser Systemaufsicht wurde die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Institut für Ernährungswirtschaft und Märkte vom StMELF beauftragt. (siehe Abb. 16).

Mit der staatlichen Systemkontrolle – zusätzlich zur privatwirtschaftlichen Kontrollsystematik von GQ-Bayern – steht die LfL für die Unabhängigkeit des Programms von wirtschaftlichen Einzelinteressen, für seine hohe Glaubwürdigkeit sowie für die einheitliche Umsetzung ein. Sie führt zahlreiche Vor-Ort-Begleit-Audits von Kontrolleuren durch und überprüft jährlich alle Lizenznehmer und Zertifizierungsstellen.

Zur Sicherstellung des Systems GQ-Bayern führt das Institut für Ernährungswirtschaft und Märkte Systemkontrollen im Lebensmitteleinzelhandel (LEH) durch und nutzt dabei stufenübergreifende Mengenabgleiche sowie Isotopenanalysen.

Mithilfe der seit 2009 eingeführten GQ-Bayern-Kontroll-Datenbank konnte die Stabilität des Kontrollsystems nochmals erhöht werden. So können beispielsweise die Kontrollen aller Programmteilnehmer und Zeichennutzer von den verschiedenen Lizenznehmern seit Beginn des Programms im Jahr 2002 abgeglichen und der Einsatz der Auditoren überprüft werden.

Ergebnis

Seit 2005 wurden im Rahmen der Systemkontrolle 217 Vor-Ort-Audits (85 Auditoren auf 176 landwirtschaftlichen Betrieben; 41 Zeichennutzer) begleitet (Stichproben).

Die korrekte Umsetzung der einschlägigen GQ-Bayern-Anforderungen wurde dabei auch stufenübergreifend überprüft. Weiter wurde die Funktionsfähigkeit der Informationswege zwischen den Lizenznehmern und deren Zertifizierungsstellen intensiv begutachtet. Ergänzend fanden sowohl Dokumentenüberprüfungen als auch 130 Zeichennutzungskontrollen (seit 2009) in Einzelhandelsgeschäften statt. Eine einheitliche Qualität und Durchführung der Vor-Ort-Kontrollen konnte bislang bestätigt werden. Dem Zeichenträger wurden regelmäßig Verbesserungsmöglichkeiten vorgeschlagen, die in Abstimmung mit den weiteren Beteiligten umgesetzt werden.

In den vergangenen Jahren kamen keine Krisenfälle mit Verbrauchergefährdung vor. Von öffentlichkeitswirksamen Krisen der letzten Jahre wie Dioxin, EHEC oder entsprechenden Rückrufaktionen war GQ-Bayern nicht betroffen.

Die Homepage www.gq-bayern.de wird seit deren Relaunch im März 2012 fachlich und redaktionell vom Institut für Ernährungswirtschaft und Märkte gepflegt. Im Zeitraum März bis Dezember 2012 wurde sie 20.800 mal besucht.

Zum Jubiläum wurde eine Broschüre „10 Jahre GQ-Bayern“ verfasst (Lang- und Kurzversion) und vom StMELF herausgegeben.

Projektleitung:	Josef Schnell
Projektbearbeitung:	Angelika Miller, Josef Schnell
Laufzeit:	(2005) 2012 – 2013
Finanzierung:	Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

4.7 Informationsplattform und Eigenkontrollsystem „GQS-Bayern“



Abb. 17: Eigenkontrolle (Checkliste)



Abb. 18: Kontrolle Vorort (Futtermittel)

Zielsetzung

Im Rahmen der Projekte „Qualitäts- und Herkunftssicherung – insbesondere Geprüfte Qualität - Bayern“ bzw. „Förderung des Bewusstseins für die „Marke Bayern“ mit Hilfe des Programms Geprüfte Qualität – Bayern“ wird seit Februar 2006 das Gesamtbetriebliche Qualitätssicherungssystem für landwirtschaftliche Betriebe in Bayern (GQS-Bayern) angeboten.

Ziel ist es, dem Landwirt einen aktuellen und kompakten Überblick über alle betriebsrelevanten Vorgaben zur Verfügung zu stellen und damit seine betriebliche Eigenkontrolle zu vereinfachen. Doppelarbeiten durch Mehrfachdokumentationen sollen so vermieden werden.

Methode

GQS-Bayern basiert auf dem System „Gesamtbetriebliche Qualitäts-Sicherung für landwirtschaftliche Unternehmen in Baden-Württemberg - GQS_{BW}“.

GQS-Bayern wurde von der LfL als Internet-Anwendung mit eigener Software (Datenbank) entwickelt und ist seit Februar 2006 als gesamtbetriebliches Eigenkontrollsystem und staatliche Informationsplattform kostenfrei online verfügbar - seit 2009 über www.gqs.bayern.de.

GQS-Bayern fasst die Vielzahl der rechtlichen und privatwirtschaftlichen Anforderungen zusammen. Inhaltliche Grundlage für die gesetzlichen Bestimmungen sind die einschlägigen Rechtsvorschriften der EU (inkl. EG Öko-VO), deren nationale Umsetzung und darüber hinausgehende rechtliche Vorgaben des Bundes und des Freistaates Bayern in ihrer jeweils aktuellen Fassung – sowie alle CC-relevanten Vorschriften. Daneben enthält es Anforderungen der marktbedeutenden, privatwirtschaftlichen Qualitätssicherungssysteme sowie freiwilliger staatlicher Programme (z.B. KULAP Teil A) und der ökologischen Anbauverbände.

Ergebnis

Mit GQS-Bayern steht den landwirtschaftlichen Betrieben, aber auch Beratern, Lehr- und Ausbildungskräften, den Studierenden der landwirtschaftlichen Fachschulen und allen weiteren Interessierten Hilfe zur Verfügung. Die Akzeptanz des freiwilligen Angebotes ist mit derzeit knapp 800 Abrufen der Infoplattform pro Monat - davon ca. 500 generierte betriebsspezifische Checklisten – zwar kontinuierlich rückläufig, aber in Anbetracht der alternativen Angebote (PC-Version u.a.) nach wie vor auf hohem Niveau. Die Merkblattsammlung wurde 2012 über 6.800 mal aufgerufen, wobei auf die zahlreichen Informationsangebote beinahe 42.000 Einzelzugriffe erfolgen.

Zusätzlich zur Internet-Anwendung wurde ab dem Frühjahr 2008 der staatlichen Landwirtschaftsverwaltung und den Fachschulen die interaktive PC-Version von GQS-Bayern zur Verfügung gestellt. Beratungs- und Lehr- bzw. Ausbildungskräfte erhalten mit GQS-Bayern ein zentrales und regelmäßig gepflegtes Informationsangebot ohne Zugangsbarriere. Für die Verbundberatung wurde zudem eine rein auf Fachrecht und CC bezogene PC-Version entwickelt. Für die Eigenkontrolle im Rahmen von „Geprüfte Qualität-Bayern“ dient GQS-Bayern als Referenzsystem.

Projektleitung:	Josef Schnell
Projektbearbeitung:	Florian Schlossberger
Laufzeit:	unbestimmt
Finanzierung:	Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Sachkosten)

4.8 Bayerisches Rindfleisch mit Herkunftsschutz

Ausgangssituation

Seit März 2011 ist der Name „Bayerisches Rindfleisch“/„Rindfleisch aus Bayern“ als geographische Angabe gemäß der Verordnung (EU) Nr. 1151/2012 (vormals Verordnung (EG) Nr. 510/2006) geschützt und in das von der Europäischen Kommission geführte Verzeichnis eingetragen. Damit dürfen Rindfleischerzeugnisse nur dann unter der Bezeichnung „Bayerisches Rindfleisch“/„Rindfleisch aus Bayern“ g.g.A. (geschützte geographische Angabe) vermarktet werden, wenn sie die in der Spezifikation festgelegten Kriterien erfüllen. Dies betrifft Schlachtkörper oder zerlegtes Fleisch von Rindern, welche in Bayern geboren, aufgezogen, gemästet und bis zur Schlachtung in Bayern gehalten wurden. Zudem müssen besondere Qualitätsbestimmungen eingehalten werden (Beispiele: Fleischigkeits- und Fettgewebeklassen, Beschränkungen bei Alter und Gewicht).

Die Rassezusammensetzung Bayerns grenzt sich stark vom Rest Deutschlands ab: Während in norddeutschen Bundesländern Milchleistungsrassen dominierend sind, sind in Bayern traditionell Zwei-Nutzungsrassen stark verbreitet. Dies sind die Rassen Fleckvieh, Braunvieh, Gelbvieh, Murnau-Werdenfelser und Pinzgauer Rind. Grundsätzlich können nur diese fünf traditionellen bayerischen Rassen als „Bayerisches Rindfleisch“ g.g.A. vermarktet werden.

Zielsetzung

Zur Herkunftsangabe bei Qualitätsprodukten werden EU-weit die Produktbezeichnungen *geschützte geographische Angabe* (g.g.A.) und *geschützte Ursprungsbezeichnung* (g.U.) verwendet. Diese stellen einen wichtigen Bestandteil der Qualitätspolitik der EU dar und sind weltweit bekannt. Bei „Bayerischem Rindfleisch“ g.g.A. erfolgt die Erzeugung und die Schlachtung im Herkunftsgebiet. Mit der geographischen Herkunftsangabe „Bayerisches Rindfleisch“ besteht neben dem regionalen Qualitäts- und Herkunftssicherungsprogramm „Geprüfte Qualität – Bayern“ eine weitere Auslobungsmöglichkeit für den Lebensmitteleinzelhandel und den Export.

Methode

Die Einhaltung der Spezifikation „Bayerisches Rindfleisch“ g.g.A. wird durch ein verpflichtendes Kontrollsystem von zugelassenen Kontrollstellen geprüft. Die LfL kontrolliert die Kontrollstellen und erhält von diesen Meldedaten. Datenerfassung und -austausch erfolgen über die Qualifood Datenbank. Am Institut für Ernährungswirtschaft und Märkte wird diese Datenbank stichprobenartig geprüft und ausgewertet.

Ergebnis

Im Betrachtungszeitraum 01.10.2012 bis 31.01.2013 wurden auf den fünf bayerischen Schlachthöfen Bayreuth, Buchloe, Erlangen, Pfarrkirchen und Waldkraiburg insgesamt 14.666 Rinder unter der Bezeichnung „Bayerisches Rindfleisch“ g.g.A. vermarktet. Insgesamt entsprach dies einem Schlachtgewicht von rund 5.492 Tonnen.



Projektleitung: Dr. Peter Sutor
 Projektbearbeitung: Veronika Herfellner, Nina Breunig, Dr. Sutor
 Laufzeit: 2012 –
 Finanzierung: Bayer. Staatsministerium ELF

4.9 Marktentwicklung von Öko-Produkten in Bayern



Zielsetzung

Das Projekt „Marktentwicklung von Öko-Produkten in Bayern“ stellt - als Schlüsselprodukte der bayerischen Erzeugung - Milch und Getreide sowie deren Verarbeitungsprodukte in den Fokus. Als Projektziel werden Handlungsempfehlungen zur Stärkung des bayerischen Ökolandbaus und zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung bei Öko-Produkten in Bayern erarbeitet. Grundlagen bilden eine Marktanalyse bei Öko-Milch und Öko-Getreide, eine Untersuchung räumlicher Netzwerke und regionaler Warenströme sowie eine Nutzungs- und Potenzialabschätzung des bayerischen Qualitäts- und Herkunftszeichens „Öko-Qualität garantiert – Bayern“.

Methode

Mittels einer Auswertung von Agrarstatistiken, Meldedaten und vorhandener Literatur wird die Anzahl und räumliche Verteilung der Erzeuger und Verarbeiter von Öko-Milch und Öko-Getreide in Bayern festgehalten. Aus diesen Daten erfolgt eine Darstellung in Kartenform mittels Geographischem Informationssystem. Es wird ermittelt, ob zwischen Erzeuger- und Verarbeitungsbetrieben eine räumliche Beziehung besteht und ob hieraus Rückschlüsse auf die Entwicklung von „Ökolandbau-Clustern“ gezogen werden können. Desweiteren findet eine Marktanalyse statt, damit Erzeugungs- und Verarbeitungsmengen bei Öko-Milch und Öko-Getreide eingeschätzt werden können. Zusätzlich zu vorhandenen Daten erfolgen eigene Erhebungen: Bei ausgewählten Verarbeitungsunternehmen in den Bereichen Öko-Milch und Öko-Getreide sowie im Erfassungshandel werden leitfadengestützte Experteninterviews durchgeführt; durch den Versand von Fragebögen an weitere Unternehmen soll eine hohe Marktabdeckung erreicht werden. In den selbst entwickelten Erhebungsbögen werden sowohl qualitative Daten (Beispiele: Einstellung zu Regionalität, Definition von Regionen, Markteinschätzung) als auch quantitative Daten (Beispiele: Verarbeitungsmengen, Anzahl Lieferanten, Verteilung Absatzwege) abgefragt. Ausgehend von den Experteninterviews sollen regionale Warenströme skizziert und das Potenzial für die Herstellung regionaler Öko-Produkte abgeschätzt werden. In Hinblick auf das Qualitäts- und Herkunftszeichen „Öko-Qualität garantiert - Bayern“ werden die Beweggründe bzw. die Hemmnisse für die Verwendung des Zeichens analysiert. Eine Befragung zu „Öko-Qualität garantiert - Bayern“ erfolgt sowohl bei den Milch- und Getreideverarbeitern als auch separat bei weiteren zeichennutzenden Unternehmen.

Ergebnis

Derzeit liegen lediglich erste Ergebnisse zum Teilbereich Öko-Milch vor, weitere Daten werden laufend erhoben und ausgewertet.

Mit ca. 346 Mio. kg wurde im Jahr 2011 in Bayern gut die Hälfte der deutschlandweit erzeugten Öko-Milch erfasst. Der Anteil der ökologisch erzeugten Milch an der insgesamt angelieferten Milch hat sich seit 1998 verdreifacht und liegt inzwischen bei über 4 %. Insgesamt verarbeiten laut InVekos rund 250 bayerische Betriebe ökologisch erzeugte Milch, darunter 27 Molkereien. Zum Teil werden allerdings Kleinstmengen verarbeitet. In Bezug auf die Anlieferungsmenge an Öko-Milch konnte durch die Befragung von 38 milchverarbeitenden Unternehmen (Experteninterviews und postalische Fragebögen) eine Marktabdeckung von ca. 90 % erreicht werden. Die befragten Unternehmen verarbeiten im Durchschnitt rund zwei Drittel Öko-Milch und ein Drittel konventionelle Milch. Durchschnittlich rund 85 % der verarbeiteten Öko-Milch werden dabei laut Angabe der befragten Unternehmen aus Bayern bezogen, zum Teil erfolgt ausschließlich regionaler Einkauf.

Die Abfrage nach dem Stellenwert von Regionalität ergab, dass Regionalität für die meisten Unternehmen wichtig ist. Für rund 75 % der befragten milchverarbeitenden Unternehmen hat regionale Erzeugung einen hohen bis sehr hohen Stellenwert. Allerdings fällt die Definition der Region unterschiedlich aus: Rund 60 % der befragten Unternehmen sehen einen bestimmten Umkreis um das eigene Unternehmen als Kriterium. Dieser Umkreis wurde mit Werten von 30 km bis 300 km beschrieben, der Mittelwert lag bei rund 100 km. Die restlichen 40 % der Unternehmen definieren die Region vom Landkreis über das Bundesland bis hin zu ganz Deutschland.

Die Unternehmen nutzen und fördern regionale Wertschöpfungsketten bereits aktiv, beispielsweise durch direkten Zukauf in der Region, Direktvermarktung regionaler Produkte, regionale Zusammenarbeit in Netzwerken, Bildung von Arbeitskreisen zu Regionalität oder Unterstützung von Regionalprojekten. Als weitere sinnvolle Maßnahmen zur Förderung regionaler Wertschöpfungsketten wurden Marketingmaßnahmen und Verbraucheraufklärung zum Thema regionale Produkte angeregt. Regionallogos oder –siegel werden von den befragten Milchverarbeitern derzeit nur selten genutzt. Dies betrifft sowohl das Qualitäts- und Herkunftszeichen „Öko-Qualität garantiert – Bayern“ als auch andere Regionallogos. Die befragten Unternehmen nutzen zur Auslobung ihrer Produkte hauptsächlich die Logos der ökologischen Anbauverbände (Bioland, Naturland, Demeter, Biokreis) sowie eigene Logos.

Projektleitung:	Johannes Enzler
Projektbearbeitung:	Kathrin Geiger, Monika Simon
Laufzeit:	November 2011 bis Juli 2013
Finanzierung:	Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Kooperation:	Verbände des ökologischen Landbaus in Bayern, TU München

4.10 Vernetzung von Erzeugern und Verbrauchern in der regionalen Vermarktung



Quelle: Bilddatenbank www.food-from-bavaria.de

Zielsetzung

Mit dem Forschungsprojekt „Regionale Vermarktung“ wurde von 2009 bis 2010 die im Jahr 2003 aktualisierte Bestandsaufnahme über bestehende und aktive Regionalinitiativen und ihre vielfältigen Angebote und Leistungen auf den neuesten Stand gebracht.

Die Ergebnisse aus diesem abgeschlossenen Forschungsprojekt zeigen, dass für Regionalinitiativen in der Regel der Erzeuger-Verbraucher-Direktverkehr am rentabelsten ist, weil in diesem Fall die Endverbraucher direkt zum Erzeuger kommen und dort die Konkurrenz anderer Produkte ausgeschaltet wird. Deshalb ist zentrales Ziel bei der Förderung der Regionalvermarktung, Erzeuger und Verbraucher auf möglichst kurzen Wegen (geringe Entfernungen, möglichst wenig Handelsstufen) miteinander in Kontakt zu bringen.

Das aktuelle Forschungsprojekt „Vernetzung von Erzeugern und Verbrauchern in der regionalen Vermarktung“ verfolgt dieses Grundziel weiter und wurde 2011 als Folgeprojekt zur Optimierung und Anpassung der bestehenden Internetdatenbank an zukünftige Anwendungen durch die Landesanstalt für Landwirtschaft initiiert und vom StMELF genehmigt.

Ausgehend von diesem Auftrag entwickelt die LfL derzeit ein internetbasiertes, modernes Regionalportal für Endverbraucher, Großverbraucher und Fachleute, das Informationen über bayerische Erzeuger (Direktvermarkter, Bauernmärkte, Bauernhofgastronomie etc.) und Anbieter (Regionalinitiativen, Vermarktungszusammenschlüsse, handwerkliche Verarbeiter etc.) sowie deren Erzeugnisse und Dienstleistungen bündelt und verbraucherorientiert darstellt.

- Diese interaktive Plattform fördert die Bekanntheit und die Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen aus der Region.
- Das Internetportal wird durch eine umfassende Suchfunktion erweitert, die es erlaubt, u. a. spezifische Produkte und Eigenschaften der registrierten Projekte abzufragen.
- Durch Georeferenzierung kann die Auswahl auf eine Region oder einen definierten Umkreis beschränkt und die Entfernung bzw. Erreichbarkeit durch ein Navigationsprogramm angezeigt werden.

Methode

Hierfür ist zunächst die Portierung der bisher statischen Datenbank hin zu einer internetbasierten Erzeuger- und Produktdatenbank notwendig. Mit Hilfe einer bayernweiten interaktiven Erzeuger- und Produktdatenbank kann jede Betriebsstätte, die regionale Produkte anbietet, beschrieben und vom Erzeuger gepflegt werden.

Ergebnis

Durch diese Datenbank soll das gesamte Spektrum an regionalen Produkten und Dienstleistungen erfasst und dargestellt werden. Die Pflege der Datenbank erfolgt dabei durch die Nutzer selbst und soll ggf. von der LfL gewartet und überwacht werden. Vorgesehen sind auch programmtechnische Anpassungen und Ergänzungen, die die Suche nach Einzelprodukten verfeinern und eine Funktion zur Abfrage nahegelegener Initiativen bereitstellen.

Projektleitung: Dr. Peter Sutor
Projektbearbeitung: Anke Wehking
Laufzeit: 2011 bis 2013
Finanzierung: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

4.11 Gesamtkonzept Obst und Gemüse im Rahmen des Clusters Ernährung

Zielsetzung

Der Cluster Ernährung entstand auf Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Ziel des seit mehreren Jahren erfolgreichen Projektes ist es, durch gezielte Aktionen und Projekte alle Mitglieder innerhalb einer Wertschöpfungskette stärker zu vernetzen und damit eine verbesserte vertikale Zusammenarbeit zu erreichen.

Methode

Das Institut für Ernährung und Markt ist im Rahmen des Clusters Ernährung als Koordinator im Bereich Obst, Gemüse- und Kartoffelwirtschaft tätig und hat im Jahr 2012 mehrere Projekte, Veranstaltungen und Aktionen angestoßen und organisiert, die auf längere Sicht zu einer verstärkten Kooperationsbereitschaft und Zusammenarbeit der Beteiligten führen sollen.

- Durchführung des 5. Produkttages Spargel
- 2. Branchentreff „Treffpunkt Bayern“ auf der FRUIT LOGISTICA 2012
- Erarbeitung von Informationsmaterial: Newsletter „Spezialitätenland Bayern – tipstrends“
- Durchführung der ersten Praxisrunde Kartoffelmärkte in München

Ergebnis

5. Produkttag Spargel

In Weichering trafen sich am 24. Januar 2012 rund 80 interessierte Erzeuger und Vermarkter, Händler und Verbandsvertreter sowie Berater zum 5. Produkttag Spargel der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, um sich über die aktuellsten Spargelthemen zu informieren und auszutauschen.

Ist Spargel noch ein Saisongemüse und stellt die Saisonalität für den Verbraucher auch heute noch ein wichtiges Kaufargument dar? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Vorträge des 5. Produkttags Spargel. In diesem Zusammenhang standen vor allem neue Produktionstechniken, die zur Saisonverlängerung führen können, im Vordergrund der Diskussion. Professor em. Dr. Peter-Jürgen Paschold von der Forschungsanstalt Geisenheim analysierte die Entwicklungen im deutschen Spargelanbau hinsichtlich bestehender Produktions- und Erntetechniken. Er plädierte dafür, Neuerungen im Bereich des Pflanzenbaus, der Verfrühung und der maschinellen Ernte den klimatischen und standortbezogenen Bedingungen anzupassen, die künftig eine wichtige Rolle einnehmen könnten.

Spargel ernährungsphysiologisch betrachtet – Diplom-Ökotrophologin Gisela Horlemann vom Verbraucher Service Bayern regte die Veranstaltungsteilnehmer dazu an, das Edelm Gemüse auch einmal aus ernährungsphysiologischem Blickwinkel zu betrachten. Mit ihren ausführlichen Informationen über die Inhaltsstoffe und deren Auswirkungen auf die Gesundheit lieferte sie überzeugende Argumente, die den Verzehr von Spargel nicht allein zum Geschmackserlebnis, sondern gleichzeitig zum Genuss eines hochwertigen und gesunden Gemüses machen.

Spargelexperte Peter Strobl vom Landwirtschaftsamt und Franz Egerer von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft präsentierten einen Rückblick auf die Spargelsaison 2011. Neben Angaben zu den Erntezeiträumen und –mengen sowie den Ertragszahlen berichteten sie auch über Entwicklungen auf den Märkten sowie von ihren Beobachtungen hinsichtlich der Aufmachung des Spargels bei der Vermarktung.

Im Bereich der Anbau- und Erntetechnik wurden zum zweiten Mal Ergebnisse und Entwicklungstendenzen des im Frühjahr 2010 gestarteten bayerischen Forschungsprojektes zum Vergleich von Maschinen- und Handerte bei Spargel sowie zur Analyse und objektiven Beurteilung des Spargelvollernters „KIRPY“ vorgestellt. Projektbearbeiter Martin Schaser von der Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau und Peter Strobl, der das Projekt beratend begleitet, präsentierten Versuchsergebnisse, vorgenommene Änderungen an der Erntemaschine sowie im Versuchsaufbau und trafen erstmals Aussagen zur Wirtschaftlichkeit der untersuchten maschinellen Erntemethode.



(v.l.n.r.: Martin Schaser, Gisela Horlemann, Peter Strobl, Prof. Dr. Peter-J. Paschold, Dr. P. Sutor)

Die Podiumsdiskussion kann rückblickend zusammengefasst werden unter dem Motto „Regionale Vermarktung – bayerisch vielfältig“. Stellvertretend für ihre Spargel erzeugenden und vermarktenden Kollegen aus den drei bayerischen Hauptanbaugebieten diskutierten Martin Feldmann und Wolfgang Kügel aus dem Anbauggebiet Abensberg, Siegfried Zenk aus dem Anbauggebiet Oberfranken sowie Claudia Westner und Ulrich Karl aus dem Anbauggebiet Schrobenhausen ihre Vorstellungen bzw. Umsetzung von regionaler Vermarktung bzw. regionalem Marketing.

2. Branchentreff „Treffpunkt Bayern auf der LOGISTICA 2012:



Staatssekretär Dr. Gerd Müller eröffnete in Begleitung der bayerischen Zwiebelkönigin Johanna Esterl und der bayerischen Kartoffelkönigin Sylvia Ziegler den Treffpunkt Bayern.

Bildquelle: René Peitz (BMELV).



Logo FRUIT LOGISTICA



Staatssekretär Dr. Gerd Müller im Gespräch mit Herrn Klaus Beiswenger, Geschäftsführer der GEO Bayern GmbH

Bildquelle: René Peitz (BMELV).

Die FRUIT LOGISTICA ist das führende internationale Branchentreffen der Obst- und Gemüse-Handelswelt. Sie bietet eine hervorragende Plattform für Geschäftsanbahnungen und verschafft den Besuchern einen Überblick über die aktuellsten Trends der Branche.

Nach der erfolgreichen Premiere 2011 hat der „Treffpunkt Bayern“ am zweiten Messtag erneut über 300 Fachbesucher aus dem gesamten Produkt- und Dienstleistungsspektrum der Branche angelockt und wurde als jährlicher Bayerischer Branchentreff sehr gut angenommen. Für die Veranstalter, den Cluster Ernährung, die Markthallen München, die alp Bayern (Agentur für Lebensmittel – Produkte aus Bayern) und das Institut für Ernährungswirtschaft und Märkte an der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, standen auch in diesem Jahr wieder das Netzwerken und der fachliche Austausch im Vordergrund.

Die Besucher lobten die ausgezeichneten Kontakte zum Groß- und Einzelhandel, zu den Obst- und Gemüseerzeugern sowie zur Verarbeitungsindustrie und die mitgebrachten regionaltypischen Schmankerln, die dem Treffen eine besondere „Bayerische Note“ gaben.

Mit dem digitalen Newsletter „Spezialitätenland Bayern – tipps tops trends“ gut informiert

Der Cluster Ernährung gibt gemeinsam mit dem Institut für Ernährungswirtschaft und Märkte den Newsletter „Spezialitätenland Bayern – tipps tops trends“ heraus. 2012 wurden insgesamt zwei Ausgaben des saisonalen Newsletters veröffentlicht.

Neben Berichten über aktuelle Projekte und Veranstaltungen aus dem Bereich des Clusters Ernährung bieten die Newsletter-Rubriken „Cluster Aktionen“, „Steckbrief“ sowie „Bayerisch Kulinarisch“ umfassende und fundierte Informationen sowie Hintergrundwissen rund um regionale, frische und verarbeitete Nahrungsmittel aus Bayern – jeweils passend zu den saisonal am Markt angebotenen Produkten.

Nah am aktuellen Marktgeschehen sind die Rubriken „Beste Beispiele“, „Qualität und Marketing“ sowie „Recht und Gesetz“. Zusätzlich zu Berichten aus der Praxis zu erfolgreichen Vermarktungskonzepten und -initiativen enthalten sie auch marktrelevante Themen und Tipps zur Einhaltung gesetzlicher Qualitäts- und Kennzeichnungsvorgaben sowie Informationen zu Qualitätssicherungssystemen und zum -management.

Unter der Rubrik „Litfaßsäule“ finden sich Hinweise zu aktuellen Veranstaltungen und fachlichen Hintergrundangeboten rund um den Bereich der Land- und Ernährungswirtschaft.

Für den kostenlosen Newsletter „Spezialitätenland Bayern – tipps tops trends“ ist eine Registrierung auf der Internetseite des Clusters Ernährung jederzeit möglich.

Projektleitung:	Dr. Peter Sutor
Projektbearbeitung:	Veronika Herfellner, Anke Wehking
Laufzeit:	ab 2007
Finanzierung:	Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Cluster Ernährung
Kooperation:	Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) TU-München-Weihenstephan, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Pfaffenhofen; Spargelhof Kügel

4.12 LfL-Jahrestagung: „Qualität – ein missverstandener Begriff?“

8. Marktforum 2012

Am 17.10.2012 veranstaltete das Institut für Ernährung und Markt der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) – gleichzeitig mit der LfL-Jahrestagung - sein 8. Marktforum in Grub. Unter dem Motto „Qualität – ein missverstandener Begriff?“ befasste sich die Tagung mit dem viel diskutierten Qualitätsbegriff.



Zielsetzung

Im Zusammenhang mit Lebensmitteln und ihrem Wert wird der Qualitätsbegriff kontrovers diskutiert. Ob Erzeuger und Verbraucher darunter dasselbe verstehen, sollte die Jahrestagung der LfL 2012 untersuchen. Die Tagung sollte ferner zur Klarheit der Begrifflichkeit beitragen, indem die Erwartungen der Verbraucher definiert und erfolgreiche Ansätze einer im Einklang mit der EU stehenden, aktiven Qualitätspolitik der Erzeuger und der Ernährungswirtschaft vorgestellt wurden.

Methode

Aktuelle und positive Trends in der Qualitätspolitik, von der wissenschaftlichen Begründung über die gesetzgeberische Umsetzung bis zur Erzeugung und Auslobung der Produkte standen im Mittelpunkt der Tagung. Als Beispiele hierfür wurden der Aufbau regionsorientierter Futterrationen, die Umsetzung des ökologischen Anbaus und die Auslobung hochwertiger, in Bayern möglichst naturnah erzeugter Produkte dargestellt. Solche Entwicklungen müssen im Kaufverhalten der Verbraucherschaft nachhaltig verankert sein, so dass der damit verbundene Aufwand als Mehrwert am Markt erzielt werden kann.

Ergebnis

An der aktiven Diskussion beteiligten sich 120 Teilnehmer aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Mitglieder von Verbänden und Verbrauchern, Erzeugergemeinschaften und –organisationen.

Prof. Dr. Jutta Roosen von der TU München stellte die Aspekte des Wahrnehmungs- und Entscheidungsprozess des Verbrauchers vor. Für die Kaufentscheidung der Konsumenten ist nicht die objektiv messbare, sondern die subjektiv wahrgenommene Qualität ausschlaggebend. Mit gewissen Produkten verbinden die Verbraucher Assoziationen und Bilder (Beispiel: "lila Kuh"). Neben der objektiven Qualitätsbeurteilung eines Lebensmittels müssen deshalb auch die subjektiven Wahrnehmungsprozesse des Konsumenten bekannt sein. Nur so lässt sich die Lebensmittelqualitätswahrnehmung der Konsumenten einordnen.

Die Verwendung von Qualitätsbegriffen beleuchtete Dr. Andreas Reinhart (Kanzlei Meyer Rechtsanwälte) aus rechtlicher Sicht. Der Gesetzgeber verwendet den Begriff „Qualität“ bei freiwilligen Ursprungsangaben zu einem Lebensmittel, auf dessen Qualität die Verbraucher aufmerksam gemacht werden sollen. Rechtsanwalt Dr. Reinhart stellte an vielen Beispielen dar, wann Gerichte von einer "gefühlten" Täuschung der Verbraucher - ohne rechtliche Konsequenzen - und wann von einer "echten" Täuschung sprechen. Aus rechtlicher Sicht geht es bei der Lebensmittelqualität nicht um die subjektiven Erwartungen eines Einzelnen, sondern darum, ob die Verkehrsauffassung im konkreten Einzelfall – unter Berücksichtigung der gemachten Auslobungen und Anpreisungen – erfüllt oder enttäuscht wurde.

Dr. Peter Sutor vom Institut für Ernährung und Markt der LfL stellte die Entwicklung des Qualitätsverständnisses in den letzten drei Jahrzehnten dar: In den 80er Jahren war der Qualitätsbegriff durch die äußere und innere Fehlerfreiheit der Erzeugnisse geprägt. Mit der Einführung des Öko-Landbaus entstand die Produktionsweise als Qualitätsbegriff. Zur Überwachung wurde das System der Zertifizierungen auf der Basis privater Kontrollstellen eingeführt. Qualitätssicherungssysteme wie Qualität und Sicherheit (QS), GlobalGAP oder der Internationale Food Standard (FS) entstanden oder gewannen an Bedeutung, als sie von der abnehmenden Hand gefordert wurden. Die zunehmende Globalisierung der Märkte begünstigte diese Entwicklung.

Überschüsse aus der bayerischen Landwirtschaft müssen überregional vermarktet werden (Milch- und Milchprodukte, Rindfleisch aber auch eine Reihe von Spezialprodukten wie Hopfen oder Einlegegurken). Dies erfordert die gezielte Umsetzung einer Qualitätspolitik für Agrarerzeugnisse und Lebensmittel, um den Marktzugang zu erleichtern und zu sichern. Den Rahmen dafür bildet die Qualitätspolitik der EU, die neben objektiven Qualitätsmerkmalen auch die Wünsche der Verbraucher nach aktuellen gefühlten Qualitätseigenschaften in einer Art „Gesamtqualität“ berücksichtigt. Die EU stellt somit eine Brücke zwischen dem Qualitätsverständnis der Anbieter und der Verbraucher her.

Der ökologische Landbau steht im Spannungsfeld zwischen Verbrauchererwartung und gesetzlichen Vorgaben. Verbraucher stellen an Öko-Produkte hohe Anforderungen hinsichtlich Qualität und Herkunft, erklärte Johannes Enzler vom Institut für Ernährung und Markt der LfL. Obwohl eine Rückstandsfreiheit von chemisch-synthetischen Stoffen nicht garantiert werden kann, weisen – nach mehrjährigen Analysen – Öko-Erzeugnisse im Vergleich zu konventionellen Produkten deutlich weniger Pflanzenschutzmittelrückstände auf. Auch im Hinblick auf GVO-Verunreinigungen sind Öko-Erzeugnissen sicherer. In der Tierhaltung gibt es trotz größerem Platzangebot keine Bestandsobergrenzen. Eingriffe am Tier wie Enthornung oder Kastration sind unter bestimmten Voraussetzungen auch im Öko-Betrieb möglich. Hinsichtlich Umweltkriterien wie Boden- und Wasserschutz sowie Artenvielfalt schneiden Öko-Betriebe vorteilhafter ab. Bei der Verarbeitung von Öko-Erzeugnissen dürfen weit weniger Zusatzstoffe und Verarbeitungshilfsstoffe eingesetzt werden als bei konventionellen Produkten.

Viele Verbraucher erwarten von Öko-Lebensmittel, dass sie regional erzeugt werden. Auch der Öko-Landbau wurde von einer Globalisierungswelle erfasst. Jüngere Initiativen versuchen, die regionale Herkunft wieder ins Blickfeld zu rücken. Öko-Lebensmittel sollen dem Verbraucherwunsch entsprechend einen geringen Preisabstand zu konventionellen Produkten aufweisen. Bei tierischen Bio-Erzeugnissen fällt die Preisdifferenz – bedingt durch höhere Produktionskosten – wesentlich höher als bei pflanzlichen Erzeugnissen, diese finden deshalb auch mehr Akzeptanz.

Mit drei Beispielen wurde die „Qualität durch regionale Herkunftssicherung“ vorgestellt:

Dr. Hubert Spiekers vom Institut für Tierernährung der LfL referierte über die Futtergrundlage bei Rindern aus der Region. Je nachdem, wie eng der Begriff der Region ausgelegt wird, kann eine Berücksichtigung der Futtermittelherkunft Einschränkungen im Leistungsniveau und im unterschiedlichen Maß erhöhte Kosten nach sich ziehen. In den meisten Teilen Bayerns sind die Futteraufnahme und der notwendige Gehalt an nutzbarem Rohprotein (nXP) leistungslimitierend. Hohe Gehalte an nXP, wie sie im Hochleistungsbe- reich von Milchkühen erforderlich sind, bieten v.a. Soja- und Rapsextraktionsschrot. Mit einer Reihe von Strategien kann jedoch der nXP-Gehalt (z.B. in Grasprodukten) optimiert werden: mit einer optimalen Weideführung und dem Einsatz von Heu und heißluftge- trockneten Produkten sowie von heimischen Rapsprodukten. In der Praxis werden solche Strategien bereits erfolgreich umgesetzt. Je nach Region und Voraussetzungen im Einzel- betrieb muss dabei aber geprüft werden, ob die Wirtschaftlichkeit nur über Mehrerlöse für regionale Produkte sichergestellt werden kann.

Über die Erfahrungen aus „10 Jahre Geprüfte Qualität – Bayern“ berichtete Josef Schnell vom Institut für Ernährung und Markt der LfL. 2002 wurde „Geprüfte Qualität – Bayern“ vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) als EU-nominiertes Qualitätsprogramm mit regionalem Herkunftsnachweis für Rinder und Rindfleisch eingeführt und mittlerweile für viele tierische und pflanzliche Lebensmittel sowie Verarbeitungsprodukte genutzt. Mit klaren Vorgaben in den Bereichen Lebensmit- telsicherheit und -qualität hat „Geprüfte Qualität – Bayern“ eine Vorreiterrolle bei der Er- zeugung von qualitativ hochwertigen Lebensmitteln mit bayerischem Herkunftsnachweis übernommen. Mit dem dreistufigen Kontrollsystem und den staatlichen Systemkontrollen wird ein hohes Maß an Transparenz, Verlässlichkeit und Glaubwürdigkeit geboten.

Ludwig Huber, ebenfalls vom Institut für Ernährung und Markt, referierte über „Gen- technisch unveränderte Lebensmittel“ – ein Trend in der bayerischen Molkereiwirtschaft? Milch „ohne Gentechnik“ ist derzeit ein gewichtiger Trend in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz. Einzelne Unternehmen in Norddeutschland und den Niederlanden aus- genommen, wird eine derartige Entwicklung in anderen Regionen Europas nicht beobach- tet. Im Vergleich zu anderen Trends in der Milchwirtschaft zeigt der Trend für Milch „oh- ne Gentechnik“ eine große Dynamik. Die Erzeugerbetriebe sind durch die Vorgaben zu Futtermitteleinkauf und Dokumentationsaufwand in einem überschaubaren Aufwand be- troffen. Falls es gelingt, nachhaltig höhere Erlöse zu erzielen, um die steigenden Kosten zu decken, wird 2013 ein weiterer Mengenanstieg bei Milch „ohne Gentechnik“ erwartet.

Fazit: Der Qualitätsbegriff wird von Verbrauchern, dem Handel und den Erzeugern unter- schiedlich gesehen. Einigkeit besteht darüber, dass Agrarprodukte und Lebensmittel sicher sein müssen. Güte und sich wandelnde Unterschiede in den Qualitätsbegriffen werden bei den verschiedenen Marktteilnehmern in Abhängigkeit ihrer Rolle auf Märkten und in Ab- hängigkeit der gesellschaftlichen Entwicklungen beobachtet. Die Auseinandersetzung um den Qualitätsbegriff ist eine dauerhafte Aufgabe bei Verbrauchern, Erzeugern und dem Handel, um die Qualitätserwartung an die Produkte und ihre tatsächliche (Qualitäts-)Leistung in Übereinstimmung zu bringen. Aufgrund unterschiedlicher Einschätzungen werden neben objektiven Kriterien gefühlte Qualitätskriterien an Bedeutung gewinnen.

Projektleitung: Sylvia Haaser-Schmid
 Projektbearbeitung: Dr. Peter Sutor, Johannes Enzler, Ludwig Huber, Josef Schnell,
 Dr. Hubert Spiekers (ILT)
 Laufzeit: Mai bis Oktober 2012

5 Veröffentlichungen und Fachinformationen

5.1 Veröffentlichungen

LfL-Publikationen

Schuffenhauer, A., Heyne, U., Huber, L. und P. Sutor: Auswirkungen internationaler Märkte auf die bayerische Land- und Ernährungswirtschaft – Milchmarkt (Projekt-Abschlussbericht), LfL-Schriftenreihe 1/2012

Schuffenhauer, A., Bundschuh, R. und P. Sutor: Auswirkungen internationaler Märkte auf die bayerische Land- und Ernährungswirtschaft – Rindfleisch (Projekt-Abschlussbericht), LfL-Schriftenreihe 2/2012

Schuffenhauer, A., Goldhofer, H. und P. Sutor: Auswirkungen internationaler Märkte auf die bayerische Land- und Ernährungswirtschaft – Weizen (Projekt-Abschlussbericht), LfL-Schriftenreihe 3/2012

Bundschuh, R., Dick, J., Enzler, J., Goldhofer, H., Graser, S., Heyne, U., Huber, J., Huber, L., Isenberg, M., Schnell, J. und P. Sutor: „Agrarmärkte 2011/20120“, LfL-Schriftenreihe 6/2012, Mai 2012

Haaser-Schmid, S., Enzler, J., Huber, L., Reinhart, A., Roosen., J., Schnell, J., Spiekers, H. und P. Sutor: 'Qualität - ein missverständener Begriff?' – Tagungsband zur LfL-Jahrestagung, LfL-Schriftenreihe 9/2012

Schlossberger, F. und J. Schnell: Checkliste Notfall 2012 für landwirtschaftliche Familien und Unternehmen in Bayern, LfL-Information, Februar 2012

Heyne, U., und R. Bundschuh: „Fleisch- und Geflügelwirtschaft in Bayern 2011“, LfL-Information, Juni 2012

Heyne, U., und L. Huber: „Statistik der Bayerischen Milchwirtschaft 2011“, LfL-Information, Juli 2012

Sutor, P. und A. Wehking: 'Die Kartoffel - Lang oder rund und rundum gesund', LfL-Merkblatt

Sutor, P. und A. Wehking: 'Qualität und Inhaltsstoffe der Kartoffel - Wissen worauf es ankommt', LfL-Merkblatt, Ausgabe 2

Beiträge in Schule und Beratung

Geiger, K.: 'Milchquotenübertragung in Bayern - Ein Blick in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft', Schule und Beratung, Heft 1-2/2012

Goldhofer, H., Graser, S., Huber, L. und P. Sutor: 'Markttelegramm', Schule und Beratung, Heft 11-12/2012, S. 46-47

Goldhofer, H.: 'Neue Runde für Kompetenzseminare „Stark im Markt“', Schule und Beratung, Heft 09-10/2012, S. 34 bis 35

Graser, S. und J. Huber: 'Wo kauften die Verbraucher 2010 ihre Lebensmittel?', Schule und Beratung, Heft 1-2/2012

Graser, S. und J. Huber: 'Prognose für die bayerischen Lebensmittelmärkte nach dem WTO-Beitritt von Russland', Schule und Beratung, Heft 3-4/2012, S. 25 bis 27

Graser, S. und J. Huber: 'Der ernährungswirtschaftliche Außenhandel Bayerns 2011 - Differenzierung nach Produkten', Schule und Beratung, Heft 5-6/2012, S. 22 bis 24

Graser, S. und J. Huber: 'Die Entwicklung des bayerischen Ernährungsgewerbes 2011', Schule und Beratung, Heft 9-10/2012, S. 30 bis 33

Haaser-Schmid, S., Goldhofer, H., Graser, S., Huber, L., Huber, J. und J. Enzler: 'Markttelegramm', Schule und Beratung, Heft 1-2/2012, S. 20 bis 21

Haaser-Schmid, S., Graser, S. Goldhofer, H. Huber und P. Sutor: 'Markttelegramm', Schule und Beratung, Heft 3-4/2012, S. 28 bis 29

Haaser-Schmid, S., Dick, J., Goldhofer, H., Graser, S., Huber, J. und L. Huber: 'Markttelegramm', Schule und Beratung, Heft 5-6/2012, S. 28 bis 29

Haaser-Schmid, S., Goldhofer, H., Graser, S., Huber, J., Huber, L. und F. Schlossberger: 'Markttelegramm', Schule und Beratung, Heft 7-8/2012, S. 34 bis 35

Haaser-Schmid, S., Enzler, J., Goldhofer, H., Graser, S., Huber, J. und A. Miller: 'Markttelegramm', Schule und Beratung, Heft 9-10, S. 36 bis 37

Schlossberger, F.: 'Kennzeichnung von Lebens- und Futtermitteln "ohne Gentechnik"', Schule und Beratung, Heft 1-2/2012

Dorfner, G. und A. Uhl: 'Milcherzeugung mit gentechnisch unveränderten Futtermitteln - Eine Betrachtung der Wirtschaftlichkeit', Schule und Beratung, Heft 1-2/2012

Beiträge im Bayerischen landwirtschaftlichen Wochenblatt (BLW) und in anderen Fachzeitschriften

Dick, J.: 'Milchquotenpreis fällt auf 12 Cent', BLW 15/2012, S. 11

Dick, J.: 'Die Milchquote verteuert sich auf 14 Cent', BLW 28/2012, S. 12-13

Dick, J.: 'Quote kostet nur noch 5 Cent', BLW 46/2012, S. 104-105

Enzler, J.: 'EG-Öko-Verordnung: Die Zeit läuft! - Bis zum 31.12.2013 muss die Tierhaltung den Richtlinien entsprechen', BLW 23/2012, S. 24-25

Heyne, U. und L. Huber: 'Mehr Druck in den Milchstrom - 83 Milcherzeugergemeinschaften als Verhandlungspartner', BLW 32/2012, S. 82-83

Huber, L. und U. Heyne: 'Milchmarkt tendiert fester - Mehr als nur ein Silberstreif am Horizont zu erkennen', BLW 31/2012, S. 88-91

Miller, A., Schnell, J. und F. Schlossberger: 'Garantiert weiß-blau - Verbraucher wollen regionale Lebensmittel', BLW 3/2012, S. 38-41

Schnell, J. und F. Schlossberger: 'Cross Compliance: Neue Checklisten', agrarheute.com

Schlossberger, F. und J. Schnell: 'Alles griffbereit für den Krisenfall - Notfall-Checkliste der LfL', BLW 12/2012, S. 37

Schlossberger, F., und J. Schnell: 'Gut gewappnet für die Kontrollen - Dokumentation: Welche Verpflichtungen 2012 zu beachten sind', BLW 25/2012, S. 53

Schnell, J. und J. Leistner: 'Neue CC-Broschüre und -Checkliste - Was ändert sich bei CC 2012?', BLW 16/2012, S. 60

Schnell, J., Miller, A. und F. Schlossberger: „10 Jahre Geprüfte Qualität - Bayern - Das bayerische Qualitäts- und Herkunftssicherungsprogramm“, Broschüre StMELF, S. 1-22

Dorfner, G. und **A. Uhl:** „Füttern ohne Gentechnik“, BLW 20/2012, S. 46 bis 48

Rundfunk und Fernsehbeiträge

Datum	Titel	Sendung	Sendezeit
30.04.2012	Spargel aus dem Supermarkt mit Qualitätsmängeln	BR: Geld und Leben – Das Wirtschaftsmagazin	21:15
28.11.2012	Das Bayerische Gütesiegel für Lebensmittel	BR: Die Abendschau	18:00

5.2 Vorträge

Name	Thema/Titel	Veranstalter Zielgruppe	Ort Datum
Bundschuh, R.	Neue Muskelfleischformel	Schweinemästertag, AELF	Wertingen 24.02.2012
Bundschuh, R.	Chancen von deutschem Lammfleisch am globalen Markt	Vereinigung der Oberpfälzer Schafhalter	Högling 02.03.2012
Bundschuh, R.	Kennzeichnung und Auslobung bei Eiern	Bayerischer Geflügelverband	Denkendorf 20.03.2012
Bundschuh, R.	Aktuelle Entwicklungen am Rindfleischmarkt	Rindermastring Niederbayern Süd Landshut e.V.	Geisenhausen 21.06.2012
Bundschuh, R.	Vorstellung des Arbeitsbereiches Vieh-, Fleisch-, Eier- und Geflügelwirtschaft	Führungskräfte der türkischen fleischverarbeitenden Industrie, BayStMWIVT + Bayern International	Grub 02.07.2012
Dick, J.	Heute noch Quote kaufen - macht das Sinn?	Seminare „Stark im Markt“, Thementag „Milch“	Palling 07.02.2012 Himmelkron 15.02.2012
Dick, J.	Perspektiven auf dem Milchmarkt	Seminare „Stark im Markt“, Thementag „Milch“	Kempten 23.01.2012
Egerer, F.	Entwicklungen am bayerischen Spargelmarkt aus der Sicht der Qualitätskontrolle	5. Produkttag Spargel der LfL	Weichering 24.01.2012
Enzler, J.	Einsatz von Bio-Lebensmittel in der Gemeinschaftsverpflegung - Möglichkeiten und Grenzen	6. Profi-Treff für Fach- und Führungskräfte in der Gemeensch.verpfl. AELF Bayreuth	Altenkunstadt 24.01.2012
Enzler, J.	Ökologischer Landbau in Bayern	Biofach Messe Nürnberg	Nürnberg 17.02.2012

Name	Thema/Titel	Veranstalter Zielgruppe	Ort Datum
Enzler, J.	Aktuelle Entwicklungen auf dem Öko-Milchmarkt	Schwäbischer Ökotag 2012	Obergünzburg 09.03.2012
Enzler, J.	Kennzeichnung von Bio-Lebensmitteln und deren Einsatz in der Gemeinschaftsverpflegung	Bayerische Waldbauernschule	Kelheim 16.04.2012
Enzler, J.	Bio-Streuobstzertifizierung	Seminar Biozertifizierung des Bundes Naturschutz Bayern	Schwarzach am Main 20.04.2012
Enzler, J.	Der ökologische Landbau im Spannungsfeld zwischen Verbrauchererwartung und gesetzlichen Vorgaben	LfL-Jahrestagung/ 8. Marktforum der LfL	Grub 17.10.2012
Enzler, J.	Rückstandsmonitoring	Kontrollstellenbesprechung LfL	München 12.01.2012
Enzler, J.	Umsetzung EG-Öko-Vo, Rückstandsprobleme	Fachzentren Ökolandbau, Arbeitsbesprechung der LfL	Freising 12.10.2012
Enzler, J.	Nachhaltigkeit im Öko-Landbau und die daraus entstehenden Marktchancen	Hanns-Seidel-Stiftung	Wildbad-Bad Kreuth 17.11.2012
Goldhofer, H.	Volatile Märkte - Strategien für den Landwirt, sich darauf einzustellen	Bayerischer Bauernverband	Oberpörling 06.03.2012
Goldhofer, H.	Aktuelle Entwicklungen am Getreide- und Rapsmarkt	AELF Weilheim	Drößling 17.01.2012
Goldhofer, H.	Volatile Märkte - Strategien für den Landwirt, sich darauf einzustellen	VLF Cham	Cham 26.01.2012
Goldhofer, H.	Die Agrarwelt im Umbruch - Wie funktionieren die Märkte heute?	Raiffeisenbank Kemnather Land – Steinwald eG	Erbendorf 28.02.2012
Goldhofer, H.	Getreide- und Ölsaatenmarkt - Aspekte zur Preisbildung bei Agrarrohstoffen	Regierung von Unterfranken	Schweinfurt 17.04.2012
Haaser-Schmid, S.	Marktinformationssystem	Präsentationsveranstaltung Agrarmärkte, IEM	München 25.05.2012
Heyne, U.	Änderungen der Marktordnungswaren-Meldeverordnung	Vereinigung der MEGs	Denkendorf 29.03.2012
Huber, L.	Bleibt der Milchmarkt stabil?	10. Milchviehtag Waldshut e.V.	Höchenschwand 12.01.2012
Huber, L.	Aktuelle Lage und Zukunftsaussichten auf dem Milchmarkt	VLF Hof und Wunsiedel	Schwarzenbach/Saale 17.01.2012
Huber, L.	Entwicklungen am Milchmarkt – Chancen und Risiken	Jahresversammlung BBV Unterallgäu	Westerheim 19.01.2012

Name	Thema/Titel	Veranstalter Zielgruppe	Ort Datum
Huber, L.	Aktuelle Lage auf dem Milchmarkt	4. Milchmarktgespräch der LfL	München 26.01.2012
Huber, L.	Aktuelles vom Milchmarkt	Bayern MEG	Herrsching 31.01.2012
Huber, L.	Unser Milchmarkt	RegioAgrar Bayern, BBV Schwaben und AELF Augsburg	Augsburg 08.02.2012
Huber, L.	Perspektiven auf dem Milchmarkt: Einflussfaktoren auf Angebot und Nachfrage, Absatzmärkte und Handelsströme	Seminare „Stark im Markt“, Thementag „Milch“ ÄELF Traunstein, Nördlingen, Kulmbach, Schweinfurt und Landshut	Palling, Wemding, Himmelkron, Münsterschwarzach 07.02.2012 Mirskofen 08.11.2012
Huber, L.	Vermarktung bayerischer Milch – kann das EU-Milchpaket helfen?	Informationstag „Milch“ der LfL	Grub 29.02.2012
Huber, L.	Milchmarkt im Umbruch – was kommt auf uns zu?	Jahreshauptversammlung VLF Weilheim	Eberfing 07.03.2012
Huber, L.	Aktuelles vom Milchmarkt - Chancen und Risiken	MEG Unteres Allgäu w.V.	Haselbach 04.04.2012
Huber, L.	Aktuelle Entwicklung am Milchmarkt	Mitgliederversammlung Bayern MEG	Herrsching 13.04.2012
Huber, L.	Aktuelles zum Milchmarkt und zur Milchpolitik	Landesbauernverband Baden-Württemberg	Stuttgart 18.04.2012
Huber, L.	Aktuelle Lage auf dem Milchmarkt	5. Milchmarktgespräch der LfL	München 26.04.2012
Huber, L.	Veränderter Milchmarkt. Wohin geht die Reise?	BDM Mühldorf	Mettenheim 14.05.2012
Huber, L.	Anmerkungen zum Milchmarkt in Bayern	Milchwerk Straubing eG	Straubing 05.06.2012
Huber, L.	Milchmarkt unter Druck - Versuch einer Analyse	Vereinigung der Milch-erzeugergemeinschaften in Bayern e.V.	Denkendorf 20.06.2012
Huber, L.	Die aktuelle Lage am Milchmarkt - "Delle oder Krise"	Fachausschuss Milch BBV Biberach	Hailtingen 06.07.2012
Huber, L.	Aktuelles vom Milchmarkt	6. Milchmarktgespräch der LfL	München 18.07.2012
Huber, L.	Wohin tendiert der Milchmarkt?	Milchwirtschaftlicher Verein Franken e.V.	Ansbach 10.09.2012
Huber, L.	Bedeutung von Marken bei Milchprodukten	Runder Tisch „Zukunft der Milchproduktion in Bayern“, StMELF	München 13.09.2012

Name	Thema/Titel	Veranstalter Zielgruppe	Ort Datum
Huber, L.	Gentechnisch unveränderte Lebensmittel - ein Trend in der bayerischen Molkereiwirtschaft?	LfL-Jahrestagung/ 8. Marktforum der LfL	Grub 17.10.2012
Huber, L.	Vom Binnenmarkt zum Weltmarkt – Die Milchwirtschaft im Umbruch	Mittelschwäbische Milcherzeugergemeinschaft eG	Grimoldsried 27.10.2012
Huber, L.	Vermarktung bayerischer Milch - Chancen und Risiken im globalen Markt	Seminare „Stark im Markt“, Thementag „Milch“	Germaringen 06.11.2012 Schwifting 07.11.2012 Großbüchlberg 23.11.2012 Weichering 27.11.2012 Schwandorf 04.12.2012
Huber, L.	Fakten, Fakten, Fakten... die Analyse ist das Problem	Milchwirtschaftlicher Verein Baden- Württemberg e.V.	Seligweiler 06.11.2012
Huber, L.	Milchmarkt	MEG	Teising 15.11.2012
Huber, L.	Milch für China - Rettung für den Milchmarkt	Raiffeisenbank	Marktoberdorf 22.11.2012
Huber, L.	Bestimmungsfaktoren für den Milchpreis - wie ermittelt eine Molkerei den Wert des Rohstoffs Milch?	AELF Straubing	Sossau 29.11.2012
Huber, L.	Milchmarkt im Wandel - Worauf müssen wir uns einstellen?	Seminare „Stark im Markt“, Thementag „Milch“ AELF	Palling 10.12.2012 Prutting 13.12.2012
Huber, L.	Milch hat Zukunft	MEG Wechingen w.V.	Wechingen 12.12.2012
Isenberg, M.	Vermarktungsnormen Eier und Geflügelfleisch	AELF Rosenheim	Rosenheim 07.08.2012
Schnell, J.	Geprüfte Qualität - Bayern: Speisekartoffeln	Praxisrunde Kartoffeln, LfL	München 18.04.2012
Schnell, J.	Dokumentationspflichten landwirtschaftlicher Betriebe	Hauptverband der landwirtschaftlichen Buchstellen und Sachverständigen e.V.	München 15.05.2012
Schnell, J.	Geprüfte Qualität - Bayern: Kontrollergebnisse	Lenkungsausschuss GQ – Bayern, StMELF	München 18.07.2012
Schnell, J.	10 Jahre Geprüfte Qualität - Bayern	LfL-Jahrestagung/ 8. Marktforum der LfL	Grub 17.10.2012
Sum, M.	Vermarktungsnormen für Obst	Penny-Markt	Kolbermoor

Name	Thema/Titel	Veranstalter Zielgruppe	Ort Datum
	und Gemüse		09.08.2012
Sutor, P.	Spargel noch ein Saisongemüse?	5. Produkttag Spargel der LfL	Weichering 24.01.2012
Sutor, P.	Regionalinitiativen - Strukturen und Tätigkeitsfelder Projektergebnisse	Treffen bayerischer Regionalinitiativen, StMELF	München 13.02.2012
Sutor, P.	Kontrollsystem für die geschützte geografische Angabe „Bayerisches Rindfleisch“	LQB Bayern	Vierkirchen 15.02.2012
Sutor, P.	Geografische Herkunftsbezeichnung „Hopfen aus der Hallertau“, Geschützte geografische Angaben (g.g.A.)	Hopfenpflanzerverband Hallertau e.V.	Mainburg 01.03.2012
Sutor, P.	Cluster Ernährung: Waschkarten und opto-elektronische Kartoffelbonitur	LfL	München 18.04.2012
Sutor, P.	Nutzt die EU-Qualitätspolitik der bayerischen Agrar- und Ernährungswirtschaft?	LfL-Jahrestagung / 8. Marktforum der LfL	Grub 17.10.2012
Sutor, P.	Umweltgerechtes Verpackungsmanagement – Änderung bei der Förderung nach GMO	Woche der Erzeuger und Vermarkter, BBV	Herrsching 19.11.2012
Sutor, P.	Regionale Wertschöpfung aktivieren! - Welches Potential hat die Regionalvermarktung?	BÜNDNIS 90/ Die Grünen	München 23.11.2012
Wagner, A.	Vorernteschätzung für Zwiebeln	Zwiebelerzeuger	Gundhöring 06.09.2012
Wehking, A.	Aus der Region – für Ihre Gäste Regionale Überlegungen zum Bezug regionaler Lebensmittel in der Gemeinschaftsverpflegung	Führungskräfte in der Gemeinschaftsverpflegung, AELF-Bayreuth	Bayreuth 23.01.2012
Wehking, A.	Tätigkeitsfeld des Instituts für Ernährung und Markt	EMM e.V., Rathaus	Buchloe 12.11.2012

5.3 Tagungen und Veranstaltungen

Das Institut führte im Berichtsjahr 2012 folgende Veranstaltungen/Tagungen durch:

Jahrestagung der Leiter der Milchquotenübertragungsstellen in Deutschland, München, 31.01.2012 (Dick, J.)

5. Produkttag Spargel, Weichering, 21.01.2012 (Sutor, P., Egerer, F. und V. Herfellner)

FRUIT LOGISTICA, „**Treffpunkt Bayern**“, Berlin, 09.02.2012 (Sutor, P., und A. Wehking)

Thementage im Rahmen der **Kompetenzseminare „Stark im Markt“:**

in Himmelkron am 15.02.2012 (Milch), in Denkendorf am 06.11.2012 (Marktfruchtbau), in Germaringen am 06.11.2012 (Milch), in Schwifting am 07.11.2012 (Milch), in Mirskofen am 08.11.2012 (Milch), in Hof a. d. Saale am 22.11.2012 (Milch), in Großbüchlberg am 23.11.2012 (Milch), in Weichering am 27.11.2012 (Milch), in Hirschaid am 27.11.2012 (Energie), in Leipheim am 28.11.2012 (Schwein, Geflügel), in Straubing-Sossau am 29.11.2012 (Milch), in Roth am 29.11.2012 (Milch), in Schwandorf am 04.12.2012 (Milch, Rindfleisch), in Seubersdorf am 06.12.2012 (Management), in Thurnau am 11.12.2012 (Marktfruchtbau); (Goldhofer, H., Huber, L. und S. Kistler)

Runder Tisch „Qualitätssicherung & Markt in Bayern“, München, 10.05. und 24.10.2012 (Haaser-Schmid, S., Miller, A., Schlossberger, F., Schnell, J., Sutor, P. und A. Uhl)

Informationstag Milch der LfL „Milchwirtschaft im freien Markt – Perspektiven für Bayern“, Grub, 29.02.2012

LfL-Jahrestagung/8. Marktforum „Absatzmarkt islamische Welt - Chancen und Herausforderungen für Lebensmittel aus Bayern“, München, 17.10.2012 (Enzler, J., Haaser-Schmid, S., Huber, L., Schnell, J. und P. Sutor)

Milchmarktgespräche; München (StMELF), 26.01.2012, 26.04.2012, und 18.07.2012 (Huber, L. und U. Heyne)

Praxisrunde Kartoffeln, München, 18.04.2012

5.4 Ausstellungen, Führungen und Exkursionen

Ausstellungen

Zentrallandwirtschaftsfest München 22.09. – 30.09.2012:

Standdienste zu den Themen „Geprüfte Qualität – Bayern“ (Haaser-Schmid, S., Kistler, S., Miller, A., Schlossberger, F., Schnell, J. und A. Uhl), „Kartoffelqualität“ (Egerer, F., Herfellner, V., Sum, M., Sutor, P., Wagner, A. und A. Wehking), „Eierqualität“ (Bundschuh, R., Brand, Isenberg, M., Kratzl, A. und M. Sörtl), „Milchqualität“ (Heyne, U., Huber, L., Matterstock, R. und M. Tilgner)

Bauernmarktmeile München:

Miller, A.: Standbetreuung Geprüfte Qualität – Bayern, München, 07.10.2012

Führungen

Von Mitarbeitern des Institutes wurden im Berichtsjahr 2012 folgende Gäste/Besuchergruppen betreut:

- Yunnan-China-Landwirtschafts-Delegation Shanghai (6 Personen), Vermarktung, Logistik und Handel von landwirtschaftlichen Produkten - insbesondere Getreide - in Bayern, München, 23.10.2012

- Brasiliendelegation (6 Personen), Vorstellung des Institutes, München, 16.05.2012

5.5 Aus- und Fortbildung

Bei folgenden Aus- und Fortbildungsveranstaltungen in 2012 haben Mitarbeiter des Institutes (*als Vortragende*) mitgewirkt:

Referent	Thema/Titel	Veranstalter/ Zielgruppe	Ort Datum
Bundschuh, R.	Neue Muskelfleischformeln – Hintergründe und Auswirkungen	Ferkelerzeugerring Mühldorf-Traunstein	St. Wolfgang 24.01.2012
Bundschuh, R.	Marktordnung bei Schweinen	LKV-Ausbildungslehrgang Schweineringsassistenten	Grub 15.02.2012
Bundschuh, R.	Aktuelle Entwicklungen am Rindfleischmarkt	Fleischerzeugerring Mittel- franken	Schernberg 16.02.2012
Bundschuh, R.	Marktordnung bei Rindern	LKV-Ausbildungslehrgang Ringassistenten Rindermast	Grub 16.02.2012
Bundschuh, R.	Aktuelle Entwicklungen am Rindfleischmarkt	Fachzentrum Rindermast AELF Erding	Vorderhainberg 23.02.2012
Bundschuh, R.	Neue Muskelfleischformeln – Auswirkungen auf Klassifizierung und Abrechnung	Fachzentrum Schweinehaltung, AELF Wertingen	Gottmannshofen 24.02.2012
Bundschuh, R.	Handelsklassenrecht bei Rind, Schwein, Eiern und Geflügelfleisch	Lehrgang Amtstierärzte-Anwärter, AGL	München 06.03.2012
Bundschuh, R.	Einflussfaktoren am Rindfleischmarkt	LKV-Fortbildung Rindermastberater, Ringassistenten (FüAk)	Triesdorf 20.06.2012
Bundschuh, R.	Aktuelle Entwicklungen am Schweinemarkt	Fortbildung Schweineberater, FüAk	Triesdorf 03.07.2012
Egerer, F.	Lehrlingsschulung LEH	Norma	Augsburg 21.03.2012 28.03.2013
Egerer, F.	Spargelschulung	LKP-Prüfer-Schulung	Brunnen 24.05.2012
Egerer, F.	LKP-Prüferschulung	LKP-Prüferschulung	Wassermungenau 26.07.2012
Egerer, F.	Qualitätsnormen im Gemüsebereich	Schulung der Meister Fachrichtung Gartenbau	Fürth 20.11.2012
Enzler, J.	Rückstandsmonitoring	Kontrollstellenleiter	München 12.01.2012
Enzler, J.	Ökologischer Landbau und Kennzeichnung der Produkte	Vorbereitungslehrgang technischer Überwachungs- dienst Lebensmittelkontrolleure	München 15.03.2012
Enzler, J.	Interpretation von Pestizidrückständen	Kontrollerschulung der Kontrollstelle QAL	Vierkirchen 28.03.2012
Enzler, J.	Kennzeichnung von Bio-Lebensmitteln und deren Einsatz in der Gemeinsh.verrpf.	Küchenleitertagung	Kelheim 16.04.2012

Referent	Thema/Titel	Veranstalter/ Zielgruppe	Ort Datum
Enzler, J.	Bio-Streuobstzertifizierung		Schwarzach 20.04.2012
Enzler, J.	Umsetzung EG-Öko-VO, Rückstandsprobleme	Berater der Fachzentren Ökolandbau	Freising 12.10.2012
Enzler, J.	Nachhaltigkeit im Öko- Landbau und die daraus ent- stehenden Marktchancen		Wildbad-Bad Kreuth 17.11.2012
Enzler, J.	Aktuelles zur Öko-Kontrolle Schulung Öko-Kontrolleure	Kontrolleurschulung ABcert AG	Augsburg 30.11.2012
Enzler, J.	Tierhaltung im Ökologischen Landbau	Teilnehmer Freiwilliges Ökologisches Jahr	Riederau 06.12.2012
Goldhofer, H.	Volatile Märkte - Strategien für den Landwirt, sich darauf einzustellen	Meisterfortbildung VLF Cham Fachschulunterricht	Cham 26.01.2012 Landshut 01.03.2012
Goldhofer, H.	Aktuelle Entwicklungen auf den Märkten der pflanzlichen Erzeugung	Marktseminar Sachgebiete Pflanzenproduktion, Pflan- zenschutz und Versuchs- wesen (FüAk)	Grub 15.10.2012
Goldhofer, H.	Getreide- und Ölsaatenmarkt - Aspekte zur Preisbildung bei Agrarrohstoffen	Fortbildung Berufsschul- lehrer Landwirtschaft	Schweinfurt 17.04.2012
Goldhofer, H.	Getreide und Ölsaaten: Wie funktionieren die globalen Märkte heute?	Gastvortrag Studenten	Freising 09.05.2012
Huber, L.	Perspektiven am Milchmarkt nach Abschaffung der Quote	Seminar für Fachzentren Rinderhaltung, FüAk	Achselschwang 03.05.2012 Erdweg 15.05.2012
Isenberg, M.	Vermarktungsnormen Eier	Weiterbildung Lebensmit- telkontrolleure, AGL	München 12.03.2012
Isenberg, M.	Vermarktungsnormen Eier und Geflügelfleisch	Ausbildungslehrgang Anwärter Lebensmittelüber- wachung, AGL	München 02.04.2012
Isenberg, M.	Vermarktungsnormen Eier und Geflügelfleisch	Unterricht HWS, AELF Rosenheim	Rosenheim 07.08.2012
Isenberg, M.	Klassifizierung und Schnitt- führung bei Schwein und Rind	Ausbildungslehrgang Anwärter Amtliche Fach- assistenten, AGL	München 22.10.2012
Schnell, J.	GQS-Bayern: PC-Version	LKV-Berater Passau	Beutelsbach 09.01.2012
Schnell, J.	Geprüfte Qualität - Bayern: Gemüse	Workshop StMELF	München 01.02.2012
Schnell, J.	GQS-Bayern: PC-Version	Fortbildung LKV-Berater	Grub 08.02.2012
Schnell, J.	Qualitätssicherungssysteme –	LKV-Berater	Grub

Referent	Thema/Titel	Veranstalter/ Zielgruppe	Ort Datum
	Rindfleisch		16.02.2012
Sum, M.	Vermarktungsnormen für Obst und Gemüse	Penny-Mitarbeiter	Kolbermoor 09.08.2012
Sutor, P.	Kontrollsystem für die geschützte geografische Angabe „Bayerisches Rindfleisch“	LQB Bayern GmbH	Vierkirchen 15.02.2012
Sutor, P.	Die Qualitätspolitik der EU	Lehrgang technischer Überwachungsdienst Lebensmittelkontrolleure (LGL)	Oberschleißheim 12.03.2012
Wagner, A.	Gurken – Qualität und Vermarktung	Schulung für Prüfer und Kunden, Mamminger Konserven GmbH & Co. KG	Plattling 15.05.2012
Wagner, A.	LKP-Prüfer Schulung für Gurken	Schulung LKP-Prüfer	Neusling 21.06.2012 27.08.2012
Wagner, A.	LKP-Prüferschulung für Bohnen	Schulung LKP-Prüfer	Mamming 24.07.2012

- Fortbildung mit Fortbildungsprüfung Klassifizier für Fleisch (Rind, Schwein)

Bundschuh, R., Klinkhammer, P., Grünsteidel, B. und M. Isenberg: **21 Schulungen** an verschiedenen Orten:

28.02.2012 Vilshofen, 08.03.2012 München, 20.03.2012 Erlangen, 29.03.2012 Hundsdorf, 16.04.2012 Aub, 18.04.2012 Landshut, 19.04.2012 München, 03.05.2012 Bad Neustadt, 10.05.2012 Unterschwaningen, 22.05.2012 Motting, 21.06.2012 Vilshofen, 23.06.2012 Vierkirchen, 27.06.2012 Crailsheim, 11.07.2012 München, 15.08.2012 Crailsheim, 20.09.2012 Hof, 24.09.2012 Fürstenfeldbruck, 01.10.2012 Rain am Lech, 24.10.2012 Weiden, 25.10.2012 München, 05.12.2012 Landshut

- Lehrgang für Anwärter und Referendare (FüAk/LfL):

Referent	Thema/Titel	Veranstalter/Zielgruppe	Ort/Datum
Bundschuh, R.	Trends in der Fleisch-und Geflügelwirtschaft	FüAk Anwärter QE3	Grub 03.12.2012
Dick, J. Setzer, K.	Die Milchquotenbörse in Bayern: Organisation, Abwicklung, Ergebnisse, Einschätzungen	FüAk Anwärter QE3	Grub 04.12.2012
Enzler, J.	Entwicklungen am Öko-Markt	FüAk Anwärter QE3	Grub 04.12.2012
Goldhofer, H.	Möglichkeiten des Risikomanagements beim Vermarkten von Getreide und Raps	FüAk Referendare QE 4	Grub 30.03.2012

Referent	Thema/Titel	Veranstalter/Zielgruppe	Ort/Datum
Goldhofer, H.	Marktfruchtbau: Preisbildung auf den pflanzlichen Märkten unter geänderten Rahmenbedingungen	FüAk Anwärter QE3	Grub 03.12.2012
Huber, L.	Die Milch- und Molkereiwirtschaft in Bayern	FüAk Anwärter QE3	Grub 03.12.2012
Schnell, J.	Qualitätssicherungssysteme in der Land- und Ernährungswirtschaft, GQS-Bayern	FüAk Anwärter QE3	Grub 04.12.2012
Sutor, P.	Vorstellung des Instituts für Ernährung und Markt	FüAk Anwärter QE3	München 23.11.2012
Sutor, P.	Kartoffel- und Gemüseproduktion in Bayern	FüAk Anwärter QE3	Grub 03.12.2012

Vorlesungen

Name	Thema	Studiengang/ Vorlesung	Veranstalter	Datum
Egerer, F.	Marktordnungsrecht pflanzliche Produkte	Lebensmittelmanagement	HS Weihenstephan-Triesdorf	18.01. 2012
Egerer, F.	Objektive Qualität von Obst und Gemüse	Praktikum i. R. der Vorlesung Märkte der Agrar- und Ernährungswirtschaft	TUM München-Weihenstephan	30.05.2012
Sutor, P.	Marktrecht und Qualitätssicherung'	Märkte der Agrar- und Ernährungswirtschaft	TUM München-Weihenstephan	18.04.- 19.07.2012

Diplomarbeiten und Dissertationen

Im Berichtsjahr 2012 wurden folgende Diplomarbeiten/Dissertationen betreut:

Name	Thema	Zeitraum	Betreuer, Zusammenarbeit
Sabine Kneidl	Kommunikationskonzept zur Markteinführung der geschützten Herkunftsangabe „Bayerisches Rindfleisch g.g.A.“	12/2011 – 03/2012	Prof. Dr. M. Gerschau Prof. Dr. R. Balling Dr. Peter Sutor

5.6 Mitgliedschaften

Name	Mitgliedschaften
Bundschuh, R.	<i>Bund-Länder-Projektgruppe „Stichfleisch“</i>
Bundschuh, R.	<i>Koordinierungsgruppe „Rindermast“ beim StMELF</i>
Bundschuh, R.	<i>Koordinierungsgruppe „Schweineproduktion“ beim StMELF</i>
Bundschuh, R.	<i>Koordinierungsgruppe „Hoheitsvollzug“ bei LfL</i>
Bundschuh, R.	<i>Arbeitsgruppe „Eier“ beim LGL</i>
Goldhofer, H.	<i>Koordinierungsgruppe „Pflanzenproduktion“ beim StMELF</i>
Egerer, F.	<i>Bundesarbeitskreis Schadbildkatalog Obst und Gemüse</i>
Enzler, J.	<i>Länderarbeitsgemeinschaft zur Verordnung (EG) Nr. 834/2007 über den Ökologischen Landbau</i>
Enzler, J.	<i>Arbeitsgruppe Öko-Landbau im BBV</i>
Enzler, J.	<i>Koordinierungsgruppe Verbundberatung im Öko-Landbau</i>
Enzler, J.	<i>Runder Tisch „GVO-Analytik in Bayern“</i>
Enzler, J.	<i>Runder Tisch „Anwendung von Pflanzenschutzmitteln und deren Rückstände in Obst und Gemüse“</i>
Enzler, J.	<i>Arbeitsgruppe Ökologische Geflügelhaltung</i>
Enzler, J.	<i>Arbeitsgruppe Ökologische Aquakultur</i>
Haaser-Schmid, S	<i>Koordinierungsgruppe Öffentlichkeitsarbeit der LfL</i>
Haaser-Schmid, S	<i>Koordinierungsgruppe Internet der LfL</i>
Haaser-Schmid, S	<i>Arbeitsgruppe Tag der offenen Tür der LfL</i>
Huber, L.	<i>Die Koordinierungsgruppe Milchviehhaltung (L 2.2)</i>
Heyne, U.	<i>AG EWMV (Ernährungswirtschaftsmeldeverordnung) 2011</i>
Matterstock, R.	<i>Arbeitssicherheitsausschuss - LfL</i>
Matterstock, R.	<i>DLG-Qualitätsprüfungen „Käse u. Käse i. Vp.“</i>
Matterstock, R.	<i>DLG-Qualitätsprüfungen „Frischkäse u. Frischkäsezubereitungen“</i>
Matterstock, R.	<i>DLG-Bio-Qualitätsprüfungen „Molkereiprodukte“</i>
Schnell, J.	<i>DAkS-Fachbeirat Gesundheitlicher Verbraucherschutz/Agrar</i>
Sutor, P.	<i>Fachkreis Geo-Schutz</i>
Sutor, P.	<i>LfL-Leitungskonferenz</i>